

GEMEINDEBLATT



jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · SEPTEMBER 2009 · 12. JAHRGANG NR. 116 · 2,50 €

НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА

ירחון קהילת ברלין



**Wir wünschen allen
Gemeindemitgliedern ein
gesundes und erfolgreiches
Jahr 5770**

Vorstand, Repräsentantenversammlung,
Gemeindeälteste



**Поздравляем всех
членов Общины с еврейским
Новым 5770 годом,
желаем здоровья и успехов.**

Правление, Собрание Представителей,
Старейшины Общины

TURNUS DER GOTTESDIENSTE · HOHE FEIERTAGE 2009 – 5770

Änderungen vorbehalten.

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN	Fr 18.9. Erew Rosch Haschana 5770 Lichtzünden: 18.57 Uhr	Sa 19.9. 1. Tag Rosch Haschana Tischri 1	Sa 19.9. 2. Abend Rosch Haschana	So 20.9. 2. Tag Rosch Haschana	So 27.9. Erew Jom Kippur – Kol Nidre – Lichtzünden/ Fastenanfang: 18.35 Uhr	Mo 28. 9. Jom Kippur – Jiskor – Nacht/ Fastenende: 19.42
Pestalozzi- straße 14	19 Uhr Rabb. Ernst M. Stein Kant. Isaac Sheffer	9.30 Uhr Rabb. Tovia Ben- Chorin Kant. Laszlo Pasztor, Kant. Isaac Sheffer	19 Uhr Rabb. Tovia Ben- Chorin Kant. Isaac Sheffer	9.30 Uhr Rabb. Ernst M. Stein Kant. Laszlo Pasztor Kant. Isaac Sheffer	18.35 Uhr Rabb. Tovia Ben- Chorin Kant. Isaac Sheffer	10 Uhr Rabb. Tovia Ben- Chorin Kant. Laszlo Pasztor Kant. Isaac Sheffer
Ryke- straße 53	19 Uhr Rabb. Prof. Dr. Jonathan Magonet Kant. Jochen Fahlenkamp	9.30 Uhr Rabb. Ernst M. Stein Kant. Jochen Fahlenkamp Kant. Oljean Ingster	19 Uhr Rabb. Prof. Dr. Jonathan Magonet Kant. Jochen Fahlenkamp	9.30 Uhr Rabb. Tovia Ben- Chorin Kant. Jochen Fahlenkamp Kant. Oljean Ingster	18.35 Uhr Rabb. Prof. Dr. Jonathan Magonet Kant. Jochen Fahlenkamp	10 Uhr Rabb. Prof. Dr. Jonathan Magonet Kant. Jochen Fahlenkamp Kant. Oljean Ingster
Joachimsta- ler Straße 13	19 Uhr Rabb. Yitshak Ehrenberg Kant. Smuel Braun Kant. Efraim Cohen	9 Uhr Rabb. Yitshak Ehrenberg Kant. Smuel Braun Kant. Efraim Cohen	18.45 Uhr Rabb. Yitshak Ehrenberg Kant. Smuel Braun Kant. Efraim Cohen	9 Uhr Rabb. Yitshak Ehrenberg Kant. Smuel Braun Kant. Efraim Cohen	18.35 Uhr Rabb. Yitshak Ehrenberg Kant. Smuel Braun Kant. Efraim Cohen	9 Uhr Rabb. Yitshak Ehrenberg Kant. Smuel Braun Kant. Efraim Cohen
Fraenkelufer 10–16	19 Uhr Rabb. Tovia Ben- Chorin Kant. Simon Zkorenblut	9.30 Uhr Rabb. Prof. Dr. Jonathan Magonet Kant. Simon Zkorenblut Kant. Meir Figdor	19 Uhr Rabb. Ernst M Stein Kant. Simon Zkorenblut	9.30 Uhr Rabb. Prof. Dr. Jonathan Magonet Kant. Simon Zkorenblut Kant. Meir Figdor	18.35 Uhr Rabb. Ernst M. Stein Kant. Simon Zkorenblut Kant. Meir Figdor	10 Uhr Rabb. Ernst M. Stein Kant. Simon Zkorenblut Kant. Meir Figdor
Herbart- straße 26	18 Uhr Kant. Alexander Nachama	9.30 Uhr Kant. Alexander Nachama	18 Uhr Rabb. Prof. Dr. Andreas Nachama Kant. Alexander Nachama	9.30 Uhr Rabb. Prof. Dr. Andreas Nachama Kant. Alexander Nachama	18.35 Uhr Kant. Alexander Nachama	9.30 Uhr Kant. Alexander Nachama
Oranien- burger Straße 29	19 Uhr Rabb. Gesa Ederberg Kant. Tiron Cohen	9.30 Uhr Rabb. Gesa Ederberg Kant. Tiron Cohen	19 Uhr Rabb. Gesa Ederberg Kant. Tiron Cohen	9.30 Uhr Rabb. Gesa Ederberg Kant. Tiron Cohen	18.35 Uhr Rabb. Gesa Ederberg Kant. Tiron Cohen Kant. Noach Sade	10 Uhr Rabb. Gesa Ederberg Kant. Tiron Cohen Kant. Noach Sade
Münstersche Straße 6	19 Uhr Rabb. Yehuda Teichtal	10 Uhr Rabb. Yehuda Teichtal	18.45 Uhr Rabb. Yehuda Teichtal	10 Uhr Rabb. Yehuda Teichtal	18.55 Uhr Rabb. Yehuda Teichtal	9 Uhr Rabb. Yehuda Teichtal
Passauer Straße 4	18.45 Uhr Rabb. Ruven Yaacubov Kant. Abraham Daus Kant. N.N.	9 Uhr Rabb. Ruven Yaacubov Kant. Abraham Daus Kant. N.N.	18.45 Uhr Rabb. Ruven Yaacubov Kant. Abraham Daus Kant. N.N.	9 Uhr Rabb. Ruven Yaacubov Kant. Abraham Daus Kant. N.N.	18.35 Uhr Rabb. Ruven Yaacubov Kant. Abraham Daus Kant. N.N.	9 Uhr Rabb. Ruven Yaacubov Kant. Abraham Daus Kant. N.N.
Hütten- weg 37	19.30 Uhr Rabb. Prof. Dr. Andreas Nachama Vorb.: Esther Hirsch	10 Uhr Rabb. Prof. Dr. Andreas Nachama Vorb.: Esther Hirsch			19.30 Uhr Rabb. Prof. Dr. Andreas Nachama Vorb.: Dr. Noga Hartmann	10 Uhr Rabb. Prof. Dr. Andreas Nachama Vorb.: Dr. Noga Hartmann

Inhalt

4 Feiertage

- 4 | Le Schana towa tikatewu
- 5 | Grußwort
- 7 | »Der eine hat einen Nutzen, der andere keinen Schaden«

8 Kultur

- 8 | Bauhaus, Mendelssohn...
Die 23. Jüdischen Kulturtage
- 11 | Wer, bitte, ist Heinz Koppel?
Ausstellung
- 13 | Symbol des Neuanfangs.
Ausstellung zum 50. Jubiläum
des Gemeindehauses
- 14 | Roman: »Ziffer und die Seinen«
- 15 | Frühlingshügel. Tel Aviv ist 100
Jahre alt
- 17 | Reine und gekochte Weine

18 Kalender

- 20 | Lesen & Hören
- 21 | Kulturnachrichten

23 Gemeinde

- 23 | Repräsentantenversammlung
- 24 | Kurz notiert
- 25 | Der Sommer in Berlin

27 Soziales

- 27 | Beginne mit dem Mann im
Spiegel. Die Halachic Organ
Donor Society
- 28 | Sozialabteilung/Integration
- 29 | Gelebte Humanität. Die Sozialde-
zernentin über die sozialen
Einrichtungen der Gemeinde

30 Jugend

- 30 | Jugendzentrum
- 31 | JOS

32 Aktivitäten

- 32 | Magen David Adom
- 33 | Senioren an der Maus

34 Kultus

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber. Für unaufgeforderte Texte gibt es keine Veröffentlichungs-garantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen. Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats. Das »jüdisches berlin« erscheint zehn Mal im Jahr (keine Ausgaben im Juli und August).

Содержание

4 Праздники

- 4 | Лешана това тикатеу –
Доброго Вам года!
- 5 | Дорогие члены Общины
- 6 | «И этот наслаждается, и тому
нет недостатка»

10 Культура

- 10 | От Мендельсона до Баухауза и
этнической музыки.
Дни еврейской культуры
- 11 | Простите, кто такой Хайнц
Коппель? К 90-ой годовщине
со дня рождения художника
приурочена выставка
- 12 | Символ новой эры. Выставка к
50-летию Дома Общины
- 16 | Чистые и вареные вина. Что
такое кошерное вино и почему
предпочитают его другим
винам?

18 Календарь

- 21 | Новости культуры

22 Община

- 22 | Собрание представителей

26 Социальная тематика

- 26 | Начни с человека в зеркале.
Р. Берман об обществе
«Halachic Organ Donor Society»,
которое призывает евреев стать
донорами органов
- 28 | Социальный отдел/Интеграция
- 29 | Где практикуют гуманность.
Ответственная по социальным
вопросам о социальных
заведениях Общины

30 Молодежная тематика

32 Еврейская жизнь

- 32 | Клубы

34 Культ

Публикуемые и подписанные статьи не всегда соответствуют мнению редакции или издателя. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей. Публикация незаказанных текстов не гарантируется. Номер подписывается в печать 15-го числа, прием объявлений завершается 10-го числа каждого месяца.

jüdisches berlin

Gemeindeblatt

V.i.S.d.P.

Präsidium der Repräsentantenver-sammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (Michael Joachim, Tuvia Schlesinger, Sergey Lagodinsky, Eduard Kunz, Benno Bleiberg)

Redaktion

Judith Kessler
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin
Telefon 880 28-260/-269
Fax 880 28-266

Mail jb@jg-berlin.org

Assistenz Nadine Bose

Übersetzung Walerija Weiser

Auflage 8000

Druck dmp

Zerpenschleuser Ring 30, 13439 Berlin

Anzeigenverwaltung

Runze & Casper Verlagsservice OHG,
Linienstraße 214, 10119 Berlin
Telefon 28018-144, Fax 28018-400

Das »jüdisches berlin« finden Sie auch als PDF zum Herunterladen auf der Gemeinde-Homepage unter: www.jg-berlin.org



Titel Selbstporträt Heinz Koppel, 1962
Im Rahmen der Jüdischen Kulturtage 2009 ist im Centrum Judaicum eine Ausstellung mit Werken des Malers zu sehen (siehe auch Beitrag auf Seite 11)

SERVICESTELLE

Mo – Do 9 – 18 Uhr · Fr 9 – 15 Uhr
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Fasanenstraße 79/80 · 10623 Berlin

Еврейская община

СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА

пн.–чт. (9–18) · пт. (9–15)

TELEFON 880 28-0

ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel

und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk. Mit Ihrem Testament zugunsten Israels helfen Sie, die Zukunft des Landes zu sichern. Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL (Jüdischer Nationalfonds e. V. – Keren Kayemeth LeIsrael) Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten. Hierbei stehen die Interessen des Vererbenden und der Erben im Vordergrund.

Der JNF-KKL zieht geeignete rechtliche Berater zu steuer- und erbschaftsrechtlichen Fragen hinzu. Als gemeinnützige Organisation ist der JNF-KKL grundsätzlich von der Steuerpflicht befreit.

Als Delegierter des JNF-KKL berate ich Sie vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.



Rufen Sie mich an:

(069) 97 14 02 - 11

Ihr

Moshe Oppenheimer



JÜDISCHER NATIONALFONDS e. V.

Liebigstr. 24 · 60323 Frankfurt/M.

e-mail: oppenheimer@jnf-kkl.de

Le Schana towa tikatewu – Ein gutes Jahr!

Weshalb isst man zu Rosch Haschana Apfel in Honig? Weshalb tragen viele Menschen eine rote Schnur um das Handgelenk? Weshalb ist es nicht genug, nur im Herzen Jude zu sein? Weshalb ist eine jüdische Gemeinde wichtig? Weshalb ist es wichtig, in die Synagoge zu gehen?

Drei Geschichten: Ein Mann kam in mein Büro, um für einen Bekannten dessen Ledigkeit zu bezeugen. Auf meine Frage, ob er jüdisch sei, antwortete er: nein, ob seine Eltern jüdisch wären: ja. Er wäre ein Jude im Herzen, aber von der Religion her »Zeuge Jehovas«.

Die zweite Geschichte: Vor einigen Jahren traf ich nach den Hohen Feiertagen ein Gemeindemitglied und fragte, warum ich ihn an den Feiertagen nicht in der Synagoge gesehen hätte. Seine Antwort war: Der Rabbiner hat es ihm nicht gesagt; hätte der Rabbiner es gesagt, wäre er gekommen.

Dritte Geschichte: Ein Gemeindemitglied, mit dem ich mich unterhielt, fragte wann die Hohen Feiertage seien. Ich sagte: am 19. September. Er bekam einen Schreck, denn er hat für genau dieses Datum einen Flug gebucht. Da es für ihn selbstverständlich ist, an Rosch Haschana in der Synagoge zu sein, wollte er Flug und Urlaub absagen. Vom Elternhaus hat er die Tradition übernommen, an den Feiertagen in die Synagoge zu kommen...

Leider haben jedoch viele Familien keine Tradition von den Eltern und Großeltern übernommen und können sie somit nicht an kommende Generationen

weitergeben. Hier ist es die Pflicht der jüdischen Gemeinde, alles zu tun, um die jüdische Tradition und Identität zu stärken. Leider trennen sich täglich viele von unseren Brüdern und Schwestern von der Familie des Volkes Israel. Ich Sorge mich nicht um die Zukunft Israels als Volk; das Volk Israel lebt und besteht auf ewig, wir haben zweitausend schwere und bittere Jahre Diaspora überlebt. Ich Sorge mich nur um jeden einzelnen von unseren Brüdern und Schwestern. Unsere Pflicht als Gemeinde ist es, unseren »ertrinkenden und verschwindenden« Brüdern die Hand zu reichen. Das Herz tut weh, dabei zuzusehen, wie sie sich assimilieren und verschwinden. Ein Jude, der kein Bedürfnis hat, Rosch Haschana und Jom Kippur zu feiern, steht kurz davor, sich abzutrennen von seinem Volk. Die Welt wurde rund erschaffen, wir zählen die Tage im Kreis. Jede Woche endet am heiligen Schabbat mit Erholung, für uns selbst und für die Familie, zum Nachdenken, um eine neue Woche mit erneuerten Kräften und neuen Ideen zu beginnen. Die Monate des Jahres zählen wir nach dem Lauf des Mondes. Am Monatsanfang neugeboren, bis zur Mitte des Monats wächst er und erreicht seine volle Größe, dann nimmt er wieder ab, bis er gänzlich verschwindet, um wieder neu geboren zu werden. Wir haben die Möglichkeit, wieder neu zu beginnen und unsere Fehler zu korrigieren. Einmal im Jahr feiern



wir Rosch Haschana, um ins Reine zu kommen über das letzte Jahr und zu sehen, wie wir uns bessern können. Wie?

Wir wünschen uns gegenseitig ein gutes Jahr, wir essen Apfel in Honig und bitten G'tt uns ein gutes, süßes Jahr zu geben. Das Judentum glaubt, dass der Mensch sein Schicksal beeinflussen kann, viele Menschen glauben, eine rote Schnur um das Handgelenk schütze sie vor dem »bösen Blick«. Das Juden-

tum ist eine Religion der Tat – im Herzen müssen wir an G'tt glauben, der die Welt und ihren Lauf erschuf und der ein bestimmtes Benehmen im Denken, Sprechen und Tun von uns erwartet. Das Blasen des Schofar bringt uns dazu, einen Moment still zu stehen und nachzudenken, ob wir uns auf dem richtigen Weg befinden, was wir verbessern können, was wir tun können, um glücklicher zu sein. Wem seine Zukunft und die Zukunft seiner Kinder wichtig ist, muss für die Stärkung der Symbole und der jüdischen Identität in seinem Hause sorgen und die Verbindung mit der Synagoge aufrecht erhalten, so dass seine Kinder eine jüdische Erziehung bekommen. Dies ist die Hauptaufgabe der Gemeinde.

Ich wünsche dem Volk Israel und allen Gemeindemitgliedern ein gutes und süßes Jahr, Gesundheit, Herzensfreude und Naches
Rabbiner Yitzhak Ehrenberg und Nechama Ehrenberg

Лешана това тикатеву – Доброго Вам года!

Почему на Рош Хашана едят яблоки с медом? Почему многие люди повязывают на запястье красную нить? Почему быть евреем в душе – недостаточно? Почему важна Еврейская община? Почему важно ходить в синагогу?

Три маленьких истории. Ко мне в бюро пришел один человек, чтобы засвидетельствовать неженатость своего знакомого. На мой вопрос, является ли он евреем, он ответил: «нет». На вопрос, являются ли евреями его родители – «да». Он пояснил мне, что, будучи в душе евреем, по вероисповеданию он – «свидетель Иеговы».

Эпизод второй: несколько лет назад после Великих праздников я встретил одного члена Общины и спросил его, почему в течение Праздников он не появлялся в синагоге. Его ответ: раввин не предупредил меня о том, что они предстоят. Если раввин предупредил бы его, он бы пришел.

Третий эпизод: один член Общины, общаясь со мной, спросил, когда состоятся Великие праздники. «19 сентября», – ответил я. На что тот испуганно ответил, что именно на этот день он забронировал место в самолете. Так как он считает необходимым присутствовать в синагоге на Рош Хашана, он собирался отменить и полет, и отпуск. Традицию ходить в синагогу на Великие праздники он перенял у родителей.

К сожалению, многие семьи не переняли у роди-

телей, дедушек и бабушек никаких традиций и не могут передать их следующим поколениям. В этом случае еврейская община обязана сделать все возможное для укрепления еврейской сущности и традиции. К сожалению, ежедневно многие из наших братьев и сестер отлучаются от семьи народа Израиль. Я озабочен не будущим Израиля как народа, ибо этот народ существует и живет навечно – мы пережили 2000 тяжелых и горьких лет в Diaspore. Я забочусь о каждом из нас. Наш долг как Общины – подать руку этим «тонущим и исчезающим» братьям и сестрам. Сердце болит при виде того, как они ассимилируются и исчезают. Еврей, не испытывающий потребность праздновать Рош Хашана и Йом Кипур, в скором будущем отделится от своего народа.

Мир бы сотворен круглым, мы отсчитываем дни по кругу. Каждая неделя в святую Субботу завершается днем отдыха для нас и нашей семьи, для размышления, для того, чтобы начать новую неделю с обновленными силами и свежими идеями. Месяцы года мы отсчитываем по оборотам луны. Она рождается в начале месяца, растет и достигает полного размера к середине месяца, потом снова тает, чтобы заново родиться. И у нас есть возможность начать сначала и исправить свои ошибки. Один раз в год мы отмечаем

Рош Хашана, чтобы обдумать прошедший год и решить, как мы можем исправиться в будущем. Как?

Мы желаем друг другу благополучного года, едим яблоки с медом и просим Б-га подарить нам хороший, сладкий год. Еврейская вера исходит из того, что человек может повлиять на свою судьбу. Многие люди верят, что красная нить, повязанная на запястье, оберегает их от «сглаза». Еврейская вера – это вера действия: в душе мы должны верить в Б-га, который создал мир и его законы, и который ожидает от нас определенного поведения, мышления, образа речи и действий. Звук Шофара заставляет нас на минуту застыть и задуматься, находимся ли мы на истинном пути, спросить себя, что можно изменить к лучшему, что можно сделать, чтобы быть счастливее. Кто заботится о своем будущем и будущем своих детей, тот должен постараться укрепить еврейство и еврейские символы в своей семье, а также поддерживать связь с синагогой, чтобы дети получили еврейское воспитание. В этом – главная задача Общины.

Желаю народу Израиль и всем членам Общины благополучного, сладкого года, здоровья, радостного сердца и удач!

Раввин Ицхак и Нехема Эренберг

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Freunde,

die Arbeit der für unsere Jüdische Gemeinde Verantwortlichen ruhte während der zurückliegenden Sommerwochen nur kurz. Sehr viel blieb auch in dieser Zeit zu tun: der vorübergehende Umzug der Gemeindegartentagesstätte auf das Gelände der Heinz-Galinski-Schule (HGS) wegen der inzwischen begonnenen Sanierung des Gebäudes in der Delbrückstraße, wichtige Verhandlungen mit der Claims Conference über die offenen Fragen der Rückübertragungen, die Vorbereitungen für die Jüdischen Kulturtage, die Hohen Feiertage und anderes mehr. Mit großer Aufmerksamkeit haben wir die Entwicklung in den beiden Schulen der Gemeinde verfolgt, hier besonders in der HGS. Die neue Leiterin der Grundschule, Frau Dr. Hartmann, hat in den wenigen Monaten in und mit ihrem Kollegium deutliche Zeichen einer neuen Entwicklung setzen können, die auf eine deutlich verbesserte pädagogische Struktur und klare jüdische Akzente ausgerichtet sind. In enger Kooperation mit der Kita Delbrückstraße wird vom neuen Schuljahr an der HGS eine vorschulähnliche Gruppe von vier- bis einjährigen Mädchen und Jungen untergebracht sein, die ortsnahe und unmittelbarer auf die Schulzeit vorbereitet werden kann.

Parallel haben wir mit Rabbinerin Ederberg eine Initiative gestartet, jüdischen Kindern, die nicht die gemeindeeigenen Schulen besuchen, Religionsunterricht anzubieten. Mit mehreren Schulen in Berlin stehen wir in Verbindung, um diese Möglichkeit zu festigen und zu stärken. Wir ermutigen außerdem alle Familien, ihre Kinder auf die Bar- oder Bat Mizwa vorzubereiten und sie zu feiern. Unsere Jugendlichen sind eingeladen, Verantwortung für ihr eigenes Judentum zu übernehmen, auch in den Synagogen der Gemeinde, die unterschiedliche Formen und Traditionen anbieten. Vielleicht fragen Sie sich, ob Ihr Kind eine Bar oder Bat Mizwa machen kann, obwohl es schon älter ist oder es Schwierigkeiten mit dem Lernen oder anderer Art gibt oder weil die Mutter nicht jüdisch ist? Die Kultusabteilung und die Rabbiner stehen Ihnen hierzu als Ansprechpartner gern zur Verfügung! Wir meinen, dass der Zeitpunkt, um darüber einmal intensiver nachzudenken gerade vor den kommenden Feiertagen genau richtig ist. Rückbesinnung, innere Einkehr und gute Vorsätze sowie deren Umsetzung im neuen Jahr 5770 sind die Momente, zu denen wir Ihnen, Ihren Familien und Freunden alles Gute wünschen.

*Leschana towa tikeatenu wechatemu,
im Namen des Vorstandes und der Repräsentanz
Ihre Lala Süsskind und Michael Joachim*

Дорогие члены Общины, дорогие друзья,

совсем недолгим выдался отдых для ответственных лиц Еврейской общины во время летних недель. На это время выпало много дел: временный переезд детского сада Общины на территорию школы им. Хайнца Галинского (ШХГ) из-за начавшихся работ по санированию здания на Дельбрюкштрассе, важные переговоры с Комиссией по еврейским материальным искам к Германии (Claims Conference) по нерешенным вопросам возвращения имущества прежним владельцам, подготовка Дней еврейской культуры, Великие праздники и многое другое.

Мы крайне внимательно наблюдали за развитием обеих школ Общины, особенно за изменениями в ШХГ. Новая директор школы, госпожа Хартманн, за первые же месяцы своей деятельности вместе с преподавательским составом успела разработать новые меры, направленные на значительно усовершенствованную педагогическую структуру и четкое выражение еврейского характера школы. В тесном сотрудничестве с детским садом на Дельбрюкштрассе со следующего года в ШХГ учреждается дошкольная группа для мальчиков и девочек в возрасте около четырех с половиной лет, в которой можно будет более целенаправленно готовить их к школе.

Совместно с раввином Гезой Эдербергер мы предпринимаем различные меры для того, чтобы еврейские дети, не посещающие школы Общины, тем не менее, могли посещать уроки еврейской религии. Мы ведем переговоры с несколькими школами в Берлине, чтобы создать и укрепить эту возможность. Кроме того, мы

поддерживаем родителей в решении отмечать со своими детьми их Бар или Бат Мицву. Нашу молодежь мы призываем ответственно и сознательно относиться к своему еврейству, активно посещая синагоги Общины, представляющие разные течения и традиции еврейства.

Быть может, Вы задаетесь вопросом, может ли Ваш ребенок отметить Бат или Бар Мицву, не смотря на то, что ему уже больше 12/13 лет, не смотря на проблемы с учебной или иной работой или на то, что его мама – не еврейка? Обратитесь в отдел по вопросам культа или к раввинам, они охотно обсудят с Вами эти вопросы!

Мы считаем, что в преддверии предстоящих праздников об этом стоит интенсивно задуматься. Анализ прошлого, углубление в себя, добрые намерения и их осуществление в новом 5770 году – во всем этом мы желаем успехов и всего наилучшего Вам, Вашим семьям и друзьям.

*Леишана това тикатеу вехатему
от имени Правления и представителей
Ваши Лала Зюскинд и Михаэль Йоахим*



Uri Shaked: Jom Kippur

Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie »jüdisches berlin« für 25,- Euro im Jahr per Lastschrift einzug abonnieren. Das Magazin erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August). Füllen Sie das Formular aus und schicken es an jüdisches berlin

Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

jüdisches berlin

Lastschrift einzugsermächtigung

Ich möchte »jüdisches berlin« für ein Jahr abonnieren. (In Druckbuchstaben ausfüllen)

HERR/FRAU

STRASSE

PLZ/ORT

KONTONUMMER

GELDINSTITUT

BLZ

DATUM

UNTERSCHRIFT

»NO AL-QUDS-TAG!«

**Protest gegen Al-Quds-Demonstration
am 12. September 2009**

**Gemeinsam gegen Antisemitismus,
Antizionismus und Homophobie! Solidarität
mit der Demokratiebewegung im Iran!**

1979 rief der iranische Machthaber Khomeini dazu auf, nach dem Ende des muslimischen Fastenmonats Ramadan weltweit für die »Befreiung« von »Al Quds« (Jerusalem) und die Vernichtung Israels zu demonstrieren. Auch in Berlin gehen aus diesem Anlass radikale Islamisten und Anhänger des iranischen Regimes auf die Straße – in diesem Jahr am 19. September. Wie in jedem Jahr gibt es auch 2009 ein breites Bündnis, das zum Protest gegen diese Demonstration aufruft. Ihm gehören zahlreiche demokratische Organisationen an, darunter die Jüdische Gemeinde zu Berlin und exil-iranische Gruppen.

Die Kundgebung des Bündnisses

**»No Al-Quds-Tag!« findet am 12. September
um 14 Uhr am Breitscheidplatz statt.**

Es sind Redebeiträge von VertreterInnen aus Politik und Öffentlichkeit und ein Kulturprogramm geplant. Weitere Infos und event. kurzfristige Änderungen: www.no-al-quds-tag.de

Telefon-Kontakt: Levi Salomon, 880 28 357,
Jörg Fischer-Aharon, 0162-1694995

«И этот наслаждается, и тому нет недостатка» (Баба Кама 20 б)

Размышления раввина Товии Бен-Хорина по поводу праздника Йом Кипур и своего первого года в должности раввина Еврейской общины Берлина

Завершился первый год моей работы в Еврейской общине Берлина. Во всех общинах, с которыми я познакомился, путешествуя по миру, как и в тех, где мне довелось поработать, я сталкивался с таким представлением: «Мы – особая община, другой такой на свете нет».

Об особенностях берлинской общины можно сказать следующее: во-первых, вне ее руководства, среди ее членов, существует как минимум семь синагог, не говоря уже о других заведениях – школах, Центре для престарелых, Общинном центре, кладбищах и т.д. В этом централизме, как и в самом принципе единой общины, есть свои плюсы и минусы.

Одну особенность этой общины я ценю особенно высоко: благодаря тому, что ее члены, а не ее раввины, являются высшим авторитетом, под одной крышей удастся сохранить еврейскую жизнь во всем ее разнообразии. Такого действительно нет ни в одной другой общине мира, и тем более, нет в Израиле. Берлинская община является образцом того, как различные религиозные течения могут сосуществовать, не навязывая друг другу своих мировоззрений.

Но есть и вторая особенность, которая волнует меня как раввина этой общины. В нашей общине занято 380 сотрудников, труд которых посвящен евреям Берлина, а прежде всего тем, кто числится членом общины. Если бы им только удалось постепенно вернуть в нашу общину евреев и евреек, вышедших

из нее или по каким-то причинам не нашедших в ней места!

В Берлин приехали евреи из бывшего Советского Союза. Они прибыли сюда как евреи. Определять их еврейство нельзя поручать неевреям, это должен делать сам еврейский народ. Если человек приехал сюда как еврей и был признан таковым правительством Германии – как нам не найти пути к нему, как не помочь ему в интеграции? Мы обязаны предоставить ему возможность включиться в жизнь общины (если он этого хочет, конечно, ибо навязываться мы не будем никому). И вдруг такому человеку заявляют: «Ты – не еврей, тебе здесь – не место». Как больно слышать такое! И если потом кто-то приходит и говорит мне, что все было совсем не так, то сам факт, что человек это так воспринял, мне кажется достаточным поводом для действий. После этого едва ли удивляет, что иммигранты отрицательно отзываются о тех евреях, которые живут здесь давно.

Я не собираюсь выдвигать идеи и строить великие планы для изменения нашего общества. Но как раввин я озабочен теми разногласиями, которые я ощущаю среди сотрудников общины. Они – как левиты, которые служили в Храме и помогали как священникам, так и всему еврейскому народу. Часто работу сотрудников недооценивают и считают само собой разумеющейся. И все же, если мы не сможем работать сообща, вместе служить еврейскому народу, евреям Берлина, при-

давая, таким образом, смысл нашему существованию – не только в качестве защиты от антисемитизма, но и потому, что без нас мир был бы менее богатым и разнообразным – то нас раздавит тяжесть мелочей и взаимных упреков. Несомненно, такая большая община с особенностями единой общины нуждается в большом составе сотрудников. Руководству необходима Ваша помощь. Членам общины Вы тоже необходимы. О чем я, собственно, прошу? О том, чтобы Вы слушали друг друга!

Если, к примеру, кто-то из иммигрантов «взрывается» и применяет некрасивые выражения, это является признаком того, что он уже пришел к нам «на взводе». Многим очень трудно выжить в мире германской бюрократии. Все боятся бюрократии, тем более в чужой стране. Кто вырос в условиях диктатуры, готов увидеть в любом чиновнике, любом руководителе отдела человека, желающего повелевать им, человека, к которому нужно относиться с недоверием и опаской. Просто подавить такие чувства невозможно. Надо набраться терпения. Любопытно, что в Торе о Дне искупления написано: «Это для вас суббота покоя, и смиряйте души ваши» (Лев. 23:32). День искупления посвящен прежде всего людям. В отличие от окружающих нас циников, еврейская вера исходит из того, что человек может осознать свои ошибки и измениться. Истинное искупление зависит не от того, какую формулировку мы выбираем

для обращения к Богу в этот день, а от того, насколько меняется наше отношение к людям.

Дорогие мои, я в этом городе – новичок. Порадуйте же меня возможностью чаще видеть людей, которые улыбаются друг другу, обращаются друг с другом приветливо и терпеливо, людей, которые осознают, насколько наш жизненный опыт обогащен тем, что все мы придерживаемся различных мировоззрений. Давайте будем исходить из того, что каждый из нас создан Богом по образу Своему. Смысл Дня искупления в том, чтобы очистить божественную искру нашей души от покрывающей ее оболочки. Пусть закончится год жестокости и упрямства.

Пусть наступит новый год улыбок. Внимательно и терпеливо слушая друг друга, пытаюсь понять позицию собеседника, мы значительно улучшим атмосферу в нашей еврейской общине. Если мы будем стремиться к этому, поверьте мне, «один будет наслаждаться, а другой не страдает».

Желаю руководству Общины, коллективу сотрудников и сотрудниц и всем членам Общины счастливого года!

С любящим сердцем

Ваш раввин

Товия Бен-Хорин

Первые ортодоксальные раввины посвящены в сан

Впервые после закрытия национал-социалистами Берлинской раввинской семинарии в 1938 году, в июне 2009 года в Германии вновь были посвящены в сан два ортодоксальных раввина. В главной синагоге Мюнхена прошла церемония посвящения в сан двух выпускников Раввинской семинарии Хильдесхайм, основанной Центральным советом евреев и Фондом Рональда С. Лаудера в 2005 году.

Золт Балла (28), родом из Венгрии, назначен в Лейпциг, а Авраам Радбиль (25) с Украины – в Кельн. В Дрездене уже в 2006 году были посвящены в сан три либеральных раввина, выпускники Колледжа Авраама Гейгера.



Arbeitskreis Jüdischer Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten

Regionalgruppe Berlin-Brandenburg

Am 27. September ist Bundestagswahl - Jede Stimme zählt gegen Extremismus!

Wir wünschen allen Freunden und Gemeindemitgliedern

לשנה טובה וחתומה טובה

Leschana tova we chatimah tova

und ein schönes und friedliches Jahr 5770

Der Berliner Arbeitskreis Jüdische SozialdemokratenInnen und die Berliner SPD-BundestagskandidatenInnen

Ferienwohnungen in Tel Aviv nahe Hiltonstrand!

Voll ausgestattet! 35 – 65 Euro

Fam. Fuss
Tel. +972 544-53 04 71/-56 00 15
www.fuss.co.il
contact@fuss.co.il

»Der eine hat einen Nutzen, der andere keinen Schaden« *Bava Qama 20b*

Tovia Ben-Chorin mit Überlegungen zu Jom Kippur und seinem ersten Jahr als Rabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Das erste Jahr meiner Arbeit in der Berliner Gemeinde ist vorüber. In den vielen Gemeinden, die ich auf meinen Reisen in der Welt kennengelernt habe, und in den Gemeinden, in denen ich gearbeitet habe, habe ich immer ein Selbstbewusstsein vorgefunden, das besagt: »Wir sind eine besondere Gemeinde, der keine zweite gleicht.« Vielleicht kann man über die Besonderheiten der Berliner Gemeinde folgendes sagen: Erstens gibt es unterhalb der Führungsebene, unter den Laien mindestens sieben Synagogen (von den anderen Institutionen – Schulen, Senioren- und Gemeindezentrum, Friedhöfe usw. – gar nicht zu reden). Dieser Zentralismus und das Prinzip der Einheitsgemeinde hat Vorteile und Nachteile.

Aber eines weiß ich besonders wertschätzen: Weil die Laien die oberste Autorität sind – und nicht die Rabbiner –, kann das jüdische Leben mit seinen vielen Facetten unter einem Dach bewahrt werden. So etwas gibt es in keiner jüdischen Gemeinde der Welt und sicherlich auch nicht in Israel. Auf diese Art und Weise ist die Berliner Gemeinde ein Beispiel dafür, wie unterschiedliche religiöse Richtungen zusammenarbeiten können, ohne dass der eine dem anderen seine Weltanschauung aufdrängt.

Es gibt aber eine zweite Besonderheit, die mich als Rabbiner beunruhigt. In unserer Gemeinde arbeiten 380 Angestellte, die für die Berliner Juden, vor allem für diejenigen, die als Mitglieder eingeschrieben sind, tätig sein sollen. Würden sich doch die Kräfte finden, um damit zu beginnen, diejenigen Jüdinnen und Juden zu unserer Gemein-

de zurückzuführen, die aus ihr ausgetreten sind oder aus unterschiedlichen Gründen keinen Platz in ihr gefunden haben.

So sind Jüdinnen und Juden aus der früheren Sowjetunion nach Berlin gekommen. Als Juden sind sie hier angekommen. Nicht den Nichtjuden obliegt es festzustellen, wer ein Jude ist, sondern das jüdische Volk selbst muss das tun. Wer als Jude hergekommen ist und vom deutschen Staat als Jude akzeptiert wurde, zu dem müssen wir einen Weg finden, um ihm die Eingliederung zu erleichtern – wenn er oder sie dies will; wir werden es niemandem aufzwingen. Doch plötzlich wird einem solchen Menschen gesagt: »Du bist gar kein Jude, und deshalb bleibe draußen.« Es tut weh, so etwas zu hören. Und wenn dann jemand kommt und mir sagt, so war es aber nicht, so ist doch die Tatsache, dass mein Gesprächspartner diesen Eindruck hatte, für mich bereits ein ausreichender Grund, um tätig zu werden. Und es ist dann kein Wunder, wenn Einwanderer abstoßende Bemerkungen machen über die Alteingesessenen.

Ich komme nicht mit Vorschlägen und großen Plänen zur Veränderung unserer Gesellschaft. Aber als Rabbiner bin ich besorgt angesichts der Spannungen, die ich unter den Gemeindeangestellten spüre. Sie sind wie die Leviten, die im Tempel ihren Dienst taten und einerseits den Priestern, andererseits dem ganzen jüdischen Volk halfen. Oft wird die Arbeit der Mitarbeiter nicht genug geschätzt und als selbstverständlich angesehen. Und doch: Wenn wir nicht als Team zusammenarbeiten können, mit dem Gefühl, dass

wir dem jüdischen Volk, den Berliner Juden, dienen und dass unsere Existenz einen Wert hat – nicht nur als Schutz vor dem Antisemitismus, sondern weil die Welt ohne unser Dasein ärmer und farbloser wäre –, so bleiben wir unter dem Druck der Kleinlichkeiten und der gegenseitigen Vorwürfe gefangen. Wir müssen die Wahrheit sagen: Eine große Gemeinde mit den Besonderheiten einer Einheitsgemeinde braucht diesen Stab von Mitarbeitern. Die Führung braucht Eure Hilfe. Die Gemeindemitglieder brauchen Euch. Worum bitte ich dabei eigentlich? Darum, dass einer dem anderen zuhört!

Wenn ein Zuwanderer beispielsweise »explodiert« und sich auf unschöne Weise äußert, so ist das ein Zeichen dafür, dass er bereits gestresst angekommen ist. Vielen fällt es schwer, mit der Welt der deutschen Bürokratie zurechtzukommen. Jeder hat vor Bürokratie Angst, vor allem in einem fremden Land. Wer aus einer Diktatur kommt, sieht in jedem Beamten, jedem Abteilungsleiter einen Menschen, der über ihn herrschen will, dem gegenüber man misstrauisch sein muss, dem man nicht glauben darf.

Solche Gefühle können wir nicht einfach verdrängen. Wir brauchen viel Geduld. Interessanterweise heißt es in der Tora über den Versöhnungstag: »Ein feierlicher Sabbat soll es Euch sein, und Ihr sollt fasten« (3. Buch Mose 23,32). Der Versöhnungstag gilt in erster Linie dem Menschen. Nur die jüdische Glaubensweise geht davon aus – im Gegensatz zu allen Zynikern um uns herum –, dass der Mensch seine Fehler erkennen und sich ändern

kann. Die wahre Versöhnung hängt nicht mit der Gebetsformel zusammen, die Gott am Versöhnungstag dargebracht wird, sondern damit, wie sich das Verhältnis zum Mitmenschen ändert.

Meine Lieben, ich bin neu hier. Gebt mir doch die Gelegenheit, mehr Menschen zu sehen, die einander anlächeln und ein freundliches Gesicht machen, die Geduld miteinander haben, die die Tatsache anerkennen, dass wir in unseren Lebenserfahrungen vielleicht reicher sind, weil es unter uns Menschen gibt, die in ihren Anschauungen unterschiedlich sind. Lasst uns doch von der Annahme ausgehen, dass jeder von uns nach dem Bilde Gottes erschaffen worden ist. Das Ziel des Versöhnungstages ist es, den göttlichen Funken in uns zu reinigen von den Schalen, die ihn bedeckt haben.

Ein Jahr der Hartherzigkeit und Sturheit soll zu Ende gehen.

Ein neues Jahr des Lächelns soll beginnen.

Wenn wir uns zuhören, geduldig miteinander sind und versuchen, den Standpunkt des anderen zu verstehen, können wir die Atmosphäre in unserer jüdischen Gemeinde verbessern. Wenn wir das versuchen, glauben Sie mir, wird der eine einen Nutzen und der andere keinen Schaden haben. Derjenige, der empfängt, wird einen Nutzen haben, und derjenige, der gibt, wird keinen Schaden leiden.

Ein gutes Neues Jahr der Gemeindeleitung, dem Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und allen Gemeindemitgliedern!

Mit einem liebenden Herzen

Euer Rabbiner Tovia Ben-Chorin

Wir wünschen unseren Spendern und Freunden ein gesundes Jahr 5770 und insbesondere Frieden in Israel! Wir danken für Ihren geleisteten und hoffen auch zukünftig auf finanziellen Beistand.

לשנה טובה תכתבו ותחתמו

DER VORSTAND

Janausz Kurenschyk · Rainer Wagner-Kiedling · Gerhard Kopf
Christine Barthele · Claudia Endler · Dr. med. Andreas Buchinger
Ela Orleppenski · Jürgen Hübner

MAGEN
DAVID
ADOM
ISRAEL



מגן דאָויד
אָדום
יִשְׂרָאֵל

SEB Bank AG
Kto. 1025 367 680 Bürger Straße 17 · 10118 Berlin
BLZ: 251 101 11 Tel. 030 11 2647915 · Fax 030 11 2647946
www.MDA-Israel.de

ML M. Wohnung-Bank
Kto. 1000 107 600
BLZ: 251 201 00

לשנה טובה תכתבו ותחתמו

Das Präsidium und die Mitarbeiter
des Jüdischen Nationalfonds e.V.

wünschen allen Freunden und Spendern

Gesundheit, Frieden und Glück im neuen Jahr 5770

Bergrin Weck
Präsident

Sarah Singer
Vizepräsidentin

Jüdischer Nationalfonds e.V. – Keren Koganevit LeIsrael

Wohnortstrasse 196
10117 Berlin
Tel. 030 6 42 00 00

Kolnische Str. 24
40429 Düsseldorf
Tel. 0211 43 100 - 0

Leibnizstr. 24
40020 Frankfurt/M.
Tel. 069 37 34 00 - 0

Leibnizstr. 27
80000 München
Tel. 089 76 00 02





Assaf Gavron



Eshkol Nevo



Lily Brett



Johanna Adorján

PETER VON FELBERT

Zwischen Bauhaus, Mendelssohn Bartholdy und Weltmusik

Die 23. Jüdischen Kulturtage vom 29. August bis 6. September 2009 in Berlin

Die Jüdischen Kulturtage Berlin haben 2009 drei Schwerpunkte: 90 Jahre Bauhaus, 200 Jahre Mendelssohn Bartholdy sowie junge jüdische Literatur und Musik.

Mit synagogaler Musik aus aller Welt wird in diesem Jahr eröffnet. In der größten Synagoge Deutschlands in der Rykestraße erklingt unter Leitung von Ud Joffe eine erlesene Auswahl synagogaler Musik. Es folgt ein großes Straßenfest vor dem Gemeindehaus in der Fasanenstraße – der »Shuk Ha'carmel«.

Musik – Ethno und Klassik

Zuhause in der ganzen Welt, offen für die Kulturen der Länder in denen sie leben und doch mit einem starken Bewusstsein für die Wurzeln der Kultur ihrer Vorväter – das ist kennzeichnend für die junge Generation jüdischer Musiker.

Keren Ann ist wohl eine der außergewöhnlichsten Künstlerinnen, die die Musikszene im Grenzbereich zwischen Chanson, Folk, Pop und Rock in den letzten Jahren hervorgebracht hat. Die Tochter eines aus Russland stammenden Israeli und einer Niederländerin mit indonesischen Wurzeln wuchs in Paris auf und lebt in New York. Ihre israelischen Wurzeln hat sie nie vergessen und so spielt sie in einer Europapremiere gemeinsam mit den beiden herausragenden israelischen Musikern Shlomi Shaban und Avishai Cohen.

Weltmusikstar Yasmin Levy lädt zu einer außergewöhnlichen Reise ins Latino ein. Mit ihrem spirituellen und leidenschaftlichen Gesang bewahrt und entwickelt die in Jerusalem geborene Künstlerin die sephardischen Lieder, die über 500 Jahre von Generation zu Generation weitergegeben wurden: leidenschaftliche Liebeslieder, drama-

tische Balladen und zarte Wiegenlieder. Der Stilmix der Londoner Band »Oi Va Voi« ist so einzigartig wie wagemutig: Klezmer kombiniert mit Clubsounds, traditionelle osteuropäische Musik und globale Rhythmen fusionieren mit Jazz, Rock und Hip Hop. Eine wilde Reise durch Welten und Zeiten, Rhythmen und Sounds.

Mit ihrer Stückerwahl bringen der Klezmer- und Klassikklarinettist David Orlowsky und das Solistenensemble Kaleidoskop viele verschiedene Facetten des jüdischen Musiklebens zu Gehör. Drei Komponisten repräsentieren drei sehr unterschiedliche Zeiten und kulturelle Umfelder – Jerzy Fitelberg (1903–1951), der auf dem Weg zur großen Karriere war, bevor er 1933 auswandern musste; Osvaldo Golijov (geboren 1960), in einer religiösen jüdischen Familie in der argentinischen Diaspora aufgewachsen, und Steve Reich (Jahrgang 1936), einer der Pioniere der amerikanischen zeitgenössischen Musik.

Mit Variationen über Felix Mendelssohn Bartholdy widmen sich die Kulturtage einem der vielseitigsten Künstler seiner Zeit. Mendelssohn, vor 200 Jahren als Jude geboren und früh christlich getauft, spielte mit seinen Identitäten: einerseits feierte er den Schabbat mit Freunden, andererseits schuf er große christlich-sakrale Kompositionen. Er schenkte Deutschland schönste romantische Heimatlieder und wurde von den Nationalsozialisten als Jude verfemt und verboten. Einer der vielseitigsten und schillerndsten Jazzmusiker des Landes erschafft sich sein eigenes Mendelssohn-Universum. Michael Schiefel (»Wo Bobby McFerrin und Al Jarreau aufhören, fängt Schiefel an.« MusicManu-

al) jongliert mit Themen und Motiven und taucht tief ins Innerste der Kompositionen ein. Gemeinsam mit Carsten Daerr am Klavier erspielt sich der Ausnahmesänger exklusiv für die Kulturtage eine neue Sicht auf Lieder und Instrumentalstücke Mendelssohns – ein Hochgenuss für offene Ohren.

Auf Einladung der JKT werden Rahel Rilling, Dávid Adorján und Paul Rivinius Mendelssohns Klaviertrios im ungewöhnlichen Ambiente des Bauhaus-Archives zur Aufführung bringen und mit dem C-Dur-Trio von Joseph Haydn kombinieren, dessen Tod sich in diesem Jahr zum 200. Male jährt.

Als Höhepunkt der Langen Nacht der Synagogen führt das Mendelssohn Kammerorchester Leipzig zwei Ausnahmekompositionen Mendelssohns auf: seine im Alter von 15 Jahren komponierte 1. Sinfonie sowie das populäre Violinkonzert e-Moll mit der isländischen Geigerin Judith Ingolfsson als Solistin. Mit diesem Konzert unterstützen die JKT die Rekonstruktion des Turmes der Parochialkirche. Nach der umfassenden Sanierung der Synagoge Rykestraße in den vergangenen Jahren möchte die Jüdische Gemeinde auf diese Weise nun ihrerseits interkonfessionell ein wichtiges Vorhaben in Berlin fördern.

Jüdische Literaturen

Die JKT stellen fünf Autoren vor, die sich auf sehr unterschiedliche Art und Weise mit dem Thema Identität befassen. Einige sehr provozierend und radikal, andere mit großem Einfühlungsvermögen und Witz.

In seinem Roman »Vier Häuser und eine Sehnsucht« schildert Eshkol Nevo das Zusammenleben zwischen Juden

und Palästinensern. Assaf Gavron, der mit seinem Erstling »Ein schönes Attentat« für einen Skandal sorgte, weil er einen palästinensischen Attentäter als durchaus sympathischen Charakter darstellte, erzählt in »Hydromania« nun vom mörderischen Kampf um Wasser und von einem Israel, in dem die Palästinenser die Macht übernommen haben.

Die Suche nach der eigenen Lebensgeschichte, nach der Vergangenheit in der Gegenwart steht im Mittelpunkt des zweiten Literaturabends. Zwei Menschen, die miteinander alt geworden sind, beschließen, sich gemeinsam das Leben zu nehmen. Diskret und liebevoll rekonstruiert Johanna Adorján die Geschichte ihrer Großeltern. Auch im Roman »Chuzpe« von Bestsellerautorin Lily Brett geht es um Familie. Ruth begreift nicht, dass ihr gerade zu ihr nach New York gezogener munterer 87-jähriger Vater weit davon entfernt ist, einen ruhigen Lebensabend zu verbringen. Ein Roman über Väter und Töchter, polnische Küche und New Yorker Neurosen – erzählt mit genau der Mischung aus Witz, Wärme und Verstand, die Lily Bretts Bücher so unverwechselbar machen.

Am dritten Abend liest Viola Roggenkamp aus ihrem aktuellen Roman »Die Frau im Turm«. Eine kunstvoll gewobene Geschichte zweier Frauen aus zwei Epochen: Fürstenmaitresse die eine, nach ihren Wurzeln suchende Jüdin die andere.

Ausstellungen & Führungen

Die in Berlin geborene Lotte Cohn (1893–1983) gehörte zu den ersten Architekturabsolventinnen der TH Charlottenburg. Ihr zionistisches Ideal führte sie 1921 nach Palästina, wo sie



Michael Schiefel J. GROSSE GELDERMANN



David Orlowsky



Keren Ann JEAN BAPTISTE MONDINO

als erste graduierte Architektin des Landes maßgeblich am architektonischen Aufbau des modernen Israel beteiligt war. Erstmals in Deutschland widmet sich eine Einzelausstellung dieser außergewöhnlichen Frauenbiographie.

Ihre Bauten prägen das Berliner Stadtbild, doch ihre Namen sind mit Ausnahmen von Erich Mendelsohn wenig bekannt: Mehr als 300 jüdische Architekten gab es bis zum Berufsverbot der Nazis 1933 in Berlin. Als überzeugte Vertreter der Moderne bauten viele im Stil der Neuen Sachlichkeit und des Bauhauses. Die vielfältigen Zeugnisse dieser jüdischen Baukunst zu entdecken und die Lebensgeschichten der Architekten kennen zu lernen, dazu laden drei speziell zusammengestellte Architekturführungen ein (Bauten wie die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz und das Hebbel-Theater von Oskar Kaufmann, der ehemalige Roxy-Palast in der Hauptstraße von Martin Punitzer werden ebenso besucht wie die Reihenhäuser in der Schorlemmerallee von Alfons Anker und die »Weiße Stadt« in Reinickendorf von Bruno Ahrends.)

Nicht im Bauhaus-Stil, sondern in klassischer Fünfziger-Jahre-Architektur ist das Jüdische Gemeindehaus in der Fasanenstraße gebaut, seit einem halben Jahrhundert ist es der zentrale Ort für Juden in Berlin. Eine Ausstellung dokumentiert anhand von Fotografien und Dokumenten die zentralen Momente des Gemeindelebens. Der in Berlin geborene Heinz Koppel gehörte mit anderen jungen jüdischen Künstlern, denen in den 1930er Jahren die Flucht nach England gelang, zu einer Gruppe von Malern, die mit ihren vom Expressionismus und Surrealismus der 20er Jahre geprägten Bildern die Kunstszene Englands prägten. Erstmals widmet sich eine umfassende Ausstellung in Berlin dem Werk dieses fast vergessenen Künstlers.

Programmübersicht JKT

Samstag 29. August

21.00 | Synagoge Rykestraße.

Eröffnungskonzert: Perlen der

Synagogalen Musik

Keduscha-Chor (Mitglieder des RIAS-Kammerchores), Azi Schwartz, Kantor, Raymond Goldstein, Klavier
Musikalische Leitung: Ud Joffe. 18–8 Euro

Sonntag 30. August

11.00 | Centrum Judaicum

Vernissage »Der Maler Heinz Koppel«

12.00 | Jüdisches Gemeindehaus
Fasanenstraße 79

Vernissage »Symbol des Neuanfangs – 50 Jahre Gemeindehaus

12.30 | Centrum Judaicum

Vernissage »Lotte Cohn –

Baumeisterin«

12.00–18.00 | Gemeindehaus

Shuk Ha'Carmel – Straßenfest

15.00 | Treff: Centrum Judaicum

Führung **90 Jahre Bauhaus:** Bauten der Großstadt. Mit Jutta Sartory und Markus Hawlik. 10–8 Euro

20.00 | Synagoge Rykestraße

Konzert Ann, Shaban & Cohen

Keren Ann feat. Shlomi Shaban & Avishai Cohen. 25–15 Euro

Montag 31. August

19.30 | Bauhaus Archiv

Michael Schiefel spielt (mit)

Mendelssohn: M. Schiefel, Gesang
Carsten Daerr, Klavier. 15–10 Euro

Dienstag 1. September

19.30 | Jüdisches Museum Berlin

Zu Gast: Eshkol Nevo, Assaf Gavron

Shelly Kupferberg, Moderation
August Zirner, Lesung. 10–8 Euro

Mittwoch 2. September

19.30 | Jüdisches Museum Berlin

Zu Gast: Lily Brett, Johanna

Adorján. Shelly Kupferberg,

Moderation

Adriana Altaras, Lesung. 10–8 Euro

20.00 | Synagoge Rykestraße

Konzert Yasmin Levy & Band:

»Mano Suave«. 25–15 Euro

Donnerstag 3. September

19.30 | Bauhaus Archiv

Rahel Rilling, Violine; Dávid

Adorján, Violoncello

Paul Rivinius, Klavier

Felix Mendelssohn: Klaviertrio c-Moll und d-Moll; Joseph Haydn: Klaviertrio c-Dur (Hob. XV: 27). 15–10 Euro

19.30 | Anne Frank Zentrum

Lesung Viola Roggenkamp:

»Die Frau im Turm«. 5–3 Euro

20.00 | Synagoge Rykestraße

Konzert Oi Va Voi: »Travelling the

Face of the Globe«. 25–15 Euro

Freitag 4. September

Schabbat-G'tesdienste in den Berliner Synagogen

18.00 | Herbartstraße 26 (liberal)

19.00 | Oranienburger Str. 29 (egalitär)

19.00 | Fraenkelufer 10–12 (konserv.)

19.00 | Rykestr. 53 (liberal-konserv.)

19.30 | Pestalozzistraße 12–14 (liberal)

19.30 | Joachimstaler Str. (aschk.-orth.)

19.30 | Passauer Str. 4 (sephard.-orth.)

19.30 | Hüttenweg 46 (reform-egalitär)

Samstag 5. September

15.00 | Treff: Centrum Judaicum

Führung 90 Jahre Bauhaus:

Siedlungen und Volksparks der Berliner Moderne. Mit Claudia Marc. 10–8 Euro

18.00 | **Lange Nacht der Synagogen**

Infos: www.juedische-kulturtage.org

21.00 | Synagoge Rykestraße

Mendelssohn Kammerorchester

Leipzig, Judith Ingolfsson, Violine

Vladimir Stoupel, Leitung

Felix Mendelssohn: Sinfonie No. 1 c-Moll op. 11; Violinkonzert e-Moll op. 64. 12–10 Euro

Sonntag 6. September

15.00 | Treff: Vor dem Centrum

Judaicum

Führung **90 Jahre Bauhaus:** Villen und Landhäuser im Südwesten. Mit Dr. Günter Schlusche. 10–8 Euro

20.00 | Synagoge Rykestraße

Abschlusskonzert:

David Orlowsky, Klarinette

Ensemble Kaleidoskop

Steve Reich: Triple Quartet. Osvaldo Golijov: »The Dreams and Prayers of Isaac the Blind«, Jerzy Fitelberg: Konzert für Streichorchester. 25–15 Euro

Service

Tickets

Hotline: 01805-57 00 00 (0,14/Min. aus dem T-Com-Netz), alle Vorverkaufsstellen und Literaturhandlung, Joachimstaler Straße 13, Tel. 882 42 50. Online: www.juedische-kulturtage.org

Spielstätten

_Synagoge Rykestraße 53, 10405 Berlin

_Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, Oranienburger Straße 29, 10117 Berlin

_Jüdisches Gemeindehaus, Fasanenstraße 79–80, 10623 Berlin

_Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung Klingelhöferstraße 14, 10785 Berlin

_Jüdisches Museum, Lindenstraße 9–14, 10969 Berlin

_Anne Frank Zentrum, Rosenthaler Str. 39, 10178 Berlin

Veranstalter
_Jüdische Gemeinde zu Berlin, Tel. 88 02 8-254

www.juedische-kulturtage.org

_Festivalleitung: kulturdienst GmbH

_Künstl. Leiter: Dr. Hermann Simon

От Мендельсона до Баухауза и этнической музыки

с 29 августа по 6 сентября в Берлине пройдут 13-ые Дни еврейской культуры

Дни еврейской культуры 2009 посвящены прежде всего трем темам: 90-летию школы Баухауз, 200-летию со дня рождения Феликса Мендельсона и современной еврейской литературе и музыке. На открытии в крупнейшей синагоге Германии на Рикештрассе под руководством Уда Йоффе прозвучит синагогальная музыка со всего мира. После этого перед Общинным Домом пройдет уличный праздник.

Музыка

Что характерно для молодого поколения еврейских музыкантов? В любой точке света они чувствуют себя как дома, но, тем не менее, никогда не забывают о своих корнях, уходящих в культуру предков.

Песни Керен Анн, которую считают одним из самых ярких явлений в мире современной еврейской музыки, можно отнести как к шансону, так и к фолк-року или популярной музыке. Она родилась в семье нидерландки с индонезийскими корнями и израильянина русского происхождения и выросла в Париже, а теперь живет в Нью-Йорке. Свой первый европейский концерт Керен Анн даст вместе с выдающимися израильскими музыкантами Шломи Шабаном и Авишай Козном. Звезда этнической музыки Ясмин Леви приглашает слушателей совершить необычное путешествие в мир ладино. Одухотворенное и страстное пение родившейся в Иерусалиме певицы оживляет и развивает песни сефардов, передаваемые из поколения в поколение на протяжении пяти столетий – страстные любовные песни, полные драматизма баллады и нежные колыбельные. Комбинация стилей, которой отличается лондонская группа «Oi Va Voi», оригинальна и смела. Они сочетают клезмер с клубной музыкой, традиционную музыку восточной Европы с интернациональными ритмами, джазом, роком и хип-хопом. Результат этой комбинации – стремительное путешествие по мирам и эпохам.

Репертуар кларнетиста Давида Орловского и ансамбля солистов «Калейдоскоп» отражает разнообразные аспекты еврейской музыки. Три эпохи, три культурных окружения представлены в лице трех компози-

торов: Ежи Фительберга, карьера которого только начиналась, когда в 1933 г. ему пришлось эмигрировать, Освальдо Голихова, выросшего в религиозной еврейской семье в аргентинской диаспоре, и Стива Райха, одного из пионеров современной американской музыки.

Вариации о Феликсе Мендельсоне в программе Дней еврейской культуры посвящены одной из самых разносторонних творческих личностей своего времени. Мендельсон родился 200 лет назад в еврейской семье и еще в детстве принял крещение, что придало его судьбе двойственный характер: с одной стороны, он встречал с друзьями Шаббат, а с другой – создавал возвышенные христианские духовные композиции. Он подарил Германии прекрасные романтические песни о родине, а национал-социалисты, видевшие в нем еврея, объявили его музыку «выродившейся» и запретили ее.

Один из самых разносторонних и трудно определяемых джазовых музыкантов страны создал собственный «мендельсоновский космос». Михаэль Шифель перебирает различные темы и мотивы композитора и глубоко погружается в них. Специально для Дней еврейской культуры Шифель, в сопровождении пианиста Карстена Дерра, представляет собственный взгляд на песни и инструментальные произведения Мендельсона, который порадует любого, кто способен слушать музыку непредвзято.

В необычной обстановке музея «Баухауз-Архив» по приглашению

Дней еврейской культуры Рахель Риллинг, Давид Адоржан и Пауль Ривиниус исполняют фортепианные трио Мендельсона, а кроме того – трио до-мажор Йозефа Гайдна, со дня смерти которого в этом году исполняется 200 лет.

Программа Длинной ночи синагог включает концерт Лейпцигского Камерного оркестра им. Мендельсона, на котором прозвучат две выдающиеся композиции Мендельсона: его 1-я симфония, сочиненная им в возрасте 15 лет, а также популярный скрипичный концерт симфоническим оркестром Юдит Ингольфсон из Исландии.

Еврейская литература

Дни еврейской культуры представляют пятерых писателей, произведения которых посвящены разным видам осмысления человеком своей сущности. В романе «Четыре дома и тоска» автор Эшколь Нево описывает совместную жизнь евреев и палестинцев. Ассаф Гаврон – автор нашумевшей книги «Прекрасное покушение», в которой он изобразил палестинского террориста вполне симпатичной личностью. В своей второй книге, «Гидромания», Гаврон описывает жестокую борьбу за воду и фиктивный Израиль, где к власти пришли палестинцы.

Второй литературный вечер посвящен поискам собственной истории жизни, следов прошлого в настоящем. Чутко и с любовью Йоханна Адоржан восстанавливает историю своих бабушки и дедушки, двух людей, состарившихся вместе и ре-

шивших вместе покончить жизнь самоубийством. В романе «Хуцпе» Лили Бретт, автора нескольких бестселлеров, также описаны взаимоотношения в семье. Героиня романа Рут не в состоянии понять, что переехавший к ней жизнерадостный 87-летний отец вовсе не намерен прожить последние годы жизни спокойно. Этот роман – об отцах и детях, о польской кухне и нью-йоркских неврозках.

На третьем вечере Виола Роггенкамп прочтет отрывки из своего романа «Женщина в башне» – искусно переплетенную историю двух женщин из двух эпох: княжеской фаворитки и еврейки, ищущей свои корни.

Выставки и экскурсии

Лотте Кон родилась в Берлине. Будучи сионисткой, в 1921 году она переехала в Палестину, где была первой женщиной-архитектором с высшим образованием и значительно повлияла на современный облик Израиля. Впервые в Германии этой незаурядной женской биографии посвящена отдельная выставка.

Их труд изменил лицо Берлина, но их имена почти неизвестны: до фашистского запрета на профессию в 1933 году, в Берлине проживало более 300 еврейских архитекторов. Они были убежденными представителями современного стиля и строили по правилам школы «Баухауз» и «Новой вещественности». Три архитектурные экскурсии приглашают Вас на поиски следов еврейского зодчества и ознакомят с историями жизни самих архитекторов.

Общинный Дом на ул. Фазаненштрассе построен не в стиле Баухауз, а в стиле классической архитектуры 50-х. Вот уже полвека он сосредотачивает в себе еврейскую жизнь Берлина, одновременно являясь местом важных политических встреч и гостиницей общины. Новая выставка посвящена главным событиям жизни общины за последние 50 лет. Вместе с другими молодыми еврейскими художниками, бежавшими в 30-е годы в Англию, родившийся в Берлине Хайнц Коппель наложил отпечаток на развитие культурной жизни Англии. Его творчество отражало влияние экспрессионизма и сюрреализма 20-х годов. Впервые в Берлине этому почти забытому художнику посвящена крупная выставка.



Oi Va Voi aus London

Wer, bitte, ist Heinz Koppel?

Eine Ausstellung zum 90. Geburtstag des Malers (1919–1980)

2009 ist ein Jahr vieler internationaler Jubiläen – die diesjährigen Jüdischen Kulturtage werden ein weniger bekanntes Jubiläum feiern: den 90. Geburtstag von Heinz Koppel. Aber wer, um alles in der Welt, ist Heinz Koppel? Die Ausstellung »Heinz Koppel: Ein Künstler zwischen Berlin und Wales« in der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum versucht, diese Frage zu beantworten.

Koppel (geboren 1919 in Berlin, gestorben 1980 in Wales) war wie so viele andere gezwungen, in den Dreißiger Jahren Deutschland zu verlassen, weil seine Familie jüdisch war. Nach einer Zeit in Prag emigrierten er, sein Bruder, der Vater und seine Stiefmutter nach England, wo sie im London der Kriegsjahre versuchten, ihr Leben wieder aufzubauen. Wie so viele andere verlor Koppel Angehörige im Holocaust – aber niemanden, der ihm so nahe stand wie seine Mutter: Paula Koppel blieb krank in Prag zurück. 1942 wurde sie im Vernichtungslager Treblinka ermordet, lebenslanges Trauma für den Künstler und spürbar in allen seinen Werken.

Das Gros der ausgestellten Werke berichtet von der ersten Zeit nach seinem Umzug nach Wales, wo er zu unterrichten begann, und führt weiter bis zu seiner Lehrtätigkeit in London, zugleich die ersten Jahre seiner Ehe und der Geburt seiner Kinder.

Koppel kam zu einer Zeit nach Wales, als die Kunst in den walisischen Bergwerksdörfern noch wenig blühte, Künstler jedoch wertvolle Motive in den heruntergekommenen, traurigen Industriestädten und ihren Einwohnern fanden. Koppel hatte dabei mehr Zugang zu den Arbeiterfamilien als andere: Er gab Erwachsenen und Kindern Zeichenunterricht in Dowlais, unweit der Industriestadt Merthyr Tydfil. Und weil Unterrichten immer auch Austausch ist und nicht nur Geben, lernte Koppel in dieser Zeit auch viel von seinen Schülern.

In den späten Vierzigern und frühen Fünfzigern fand der Maler seine Nische: Seine Kunst florierte in der rauen walisischen Welt. Hinter der Ausgelassenheit in den Werken dieser Zeit steckt eine immer präsente Melancholie. Kein Wunder. Doch täte es der Komplexität von Koppels Arbeiten Abbruch, nicht auch seinen Esprit und Humor dahinter anzuerkennen.

Die Rasterlinien, die das Werk »Good Friday« (gespiegelt auch in »Merthyr Blues«, 1955) durchschneiden, scheinen sich über die didaktische Praxis der Selbstporträtierung lustig zu machen. Die Kunst zu lehren gleicht dem Versuch, Heiligkeit zu lehren, scheint Koppel zu witzeln. (Der Maler kannte sich besser mit der Schüler-Lehrer-Dynamik aus als viele andere – sein frühes Talent zeigt, dass er bei Künstlern wie Grigorij Oscheroff in Berlin gelernt hatte.)

So auch bei seinem Selbstporträt von



Oben: Heinz Koppel in seinem Atelier, um 1948. Rechts: Hanno und Ruth

1962 (siehe Titelbild). Koppel, üblicherweise mürrisch und mit hängenden Mundwinkeln auf seinen Selbstportraits, offenbart einen Moment des Lachens: Er lacht über die »Spiegelwelt«, der das Künstler-Bild und das Kunst-Bild gleichermaßen innewohnt. Wir können eine Menge von diesem besonderen Lehrer lernen. Die Ausstellung und der dazugehörige zweisprachige Katalog – einschließlich zweier Aufsätze der Berliner Kunstkritikerin Ingeborg Ruthe und des ehemaligen Kurators der Tate Gallery London David Fraser Jenkins – sind der erste größere Versuch, Koppels wertvollste Phase aufzuzeigen und, neben den Werken selbst, genaue biografische Erkenntnisse zu veröffentlichen, in der Hoffnung, das eine möge das andere verständlicher machen. Denn Koppels verbale Zurückhaltung war überlegt – er lehrte und lehrt allein durch seine Gemälde.

ANNA MONK

Простите, кто такой Хайнц Коппель?

К 90-ой годовщине со дня рождения художника (1919–1980 г.) приурочена выставка

В 2009 году во всем мире отмечают несколько крупных юбилеев. Дни еврейской культуры в этом году не помнят и об одном менее известном юбилее – 90-летию со дня рождения художника Хайнца Коппеля. Но, позвольте, кто это такой? Выставка в »Centrum Judaicum« под названием »Художник Хайнц Коппель – этапы жизни от Берлина до Уэльса« предлагает ответы на этот вопрос.

Коппель родился в Берлине в 1919 году, а умер в Уэльсе в 1980 г. Как и

ной жизни и рождения детей.

Когда Коппель оказался в Англии, мир искусства еще почти не был представлен в горных поселках Уэльса. С другой стороны, в обветшалых, печальных промышленных городах и их жителях художники легко находили драгоценные объекты для своих произведений. Коппелю было легче, чем другим художникам, узнать о жизни в семьях рабочих: он преподавал рисование взрослым и детям. А так как преподавание – всегда обмен знаниями, в этот период он многому научился у своих учеников.

В конце сороковых и начале пятидесятых годов художнику удалось определиться в условиях уэльской жизни: на этом суровом фоне его искусство процветало. Неудивительно, что в произведениях Коппеля жизнерадостность неизбежно сочетается с меланхолией. Сложность этих картин полностью оценит только тот, кому удастся уловить скрытый в них юмор и остроумие.

Растровые линии картины »Good Friday«, казалось бы, высмеивают автопортрет



как дидактический прием. Коппель будто язвительно демонстрирует, что преподавать искусство – это как преподавать святость. Таков же и его автопортрет 1962 года (см. на обложке »jb«): здесь Коппель, обычно изображавший себя утруженным, с опущенными уголками рта, запечатлел момент смеха. Он смеется над »зеркальным миром«, в котором содержится образ художника и образ искусства одновременно.

Мы можем многому научиться у этого незаурядного преподавателя. Выставка и каталог к ней являются первой серьезной попыткой представить самый творческий период в жизни Коппеля. Сами произведения дополнены подробными фактами из биографии художника, в надежде, что одно поможет понять другое. Ведь словесное воздержание Коппеля было намеренным – он учил и учит исключительно через свои картины.

АННА МОНК

Символ новой эры

Выставка к 50-летию Дома Общины на ул. Фазаненштрассе

«Пусть это здание на долгие века служит своему высокому предназначению» – так завершался текст закладной грамоты синагоги на ул. Фазаненштрассе, освященной в августе 1812 года. Однако 9 ноября 1938 года, всего лишь 26 лет спустя, синагогу сожгли. На протяжении последующих 19 лет непосредственно по соседству с Курфюрстендамом ее развалины напоминали о происшедшем.

После разделения общины в 1953 г., в результате которого традиционные здания управления на ул. Ораниенбургер Штрассе оказались в восточном секторе города, по решению легендарного основателя и «отца» послевоенной общины в Западном Берлине, Хайнца Галинского, территория обрела новую жизнь. Руину снесли, а на ее месте воздвигли элегантное функциональное

здание лежала особая задача. «Мы умели четко отличать тех, кто был сторонником национал-социалистской диктатуры от тех, кто был ее противником и врагом. После 1945 года мы считали своей неперменной задачей поддерживать и укреплять эти силы».

На семейные торжества или еврейские праздники в Доме Общины приходят самые обычные члены общины. Один раз в месяц здесь проходит заседание Собрания представителей. Здесь расположены место встреч для пожилых людей, помещения Еврейского народного университета, на первом этаже – кошерный ресторан, который почти 50 лет оставался единственным в городе, а также одна из крупнейших в Германии еврейских специализированных библиотек.

Неоспоримым сердцем Дома Общины вот уже

чанный Маген Давидом золотой купол отреставрированной бывшей «Новой синагоги» в районе Митте на ул. Ораниенбургер Штрассе. В действительности же символом этой новой эры был Дом Общины на Фазаненштрассе в западной части города. Дитер Кноблаух и Ханс Хайзе, архитекторы из Бохума, зарекомендовавшие себя проектом синагоги в Эссене, вписали в сдержанный фасад нового здания остатки фасада снесенной старой синагоги. Три куполообразных фонаря в Большом зале также украшали архитектуру неоромантически-византийской старой постройки.

В сентябре 1959 года тогдашний правящий бургомистр Вилли Брандт передал здание Еврейской общине. Поначалу евреи Берлина сложно относились к новому Дому Общины. Он казался им слишком крупным, слишком заметным в окружении нееврейской общности, в которой они сами не решались выступать открыто. Кроме того, это здание было каменным намерением остаться – а это противоречило вошедшим в поговорку собранным чемоданам, на которых еще десятилетиями полагали жить евреи Германии. В конце концов, Дом Общины превратился в некую резервацию, в которой можно было скрываться от окружающих немецких джунглей, и стал олицетворением закрытых дверей, за которыми с 1945 года протекала еврейская жизнь в этой стране.

Даже мемориал с названиями концентрационных лагерей и лагерей смерти, у которого по памятным дням возлагают венки, еще несколько лет назад находился во внутреннем дворе Дома Общины, и лишь в 2002 году его перенесли на площадь перед зданием, где в 1987 была установлена и скульптура, изображающая разорванный свиток Торы в память о погибшем еврейском мире Берлина.

Входя в Дом Общины, мы будто входим в иную реальность. За дверью была одна, здесь – совсем иная жизнь. Здесь евреи чувствовали себя в безопасности, ничего не нужно было объяснять. Здесь можно было просто быть евреем. В этом доме стирались социальные и культурные различия. Люди любого возраста, верующие, придерживающиеся ортодоксальных, либеральных или светских взглядов, все становились частью большой семьи, которая регулярно сходилась здесь, вместе праздновала, спорила и мирилась, стараясь при этом сохранить для внешнего мира видимость единодушия.

За последние годы плотные стены, отгораживающие еврейскую жизнь от общественности, пошли трещинами – кончились уютные времена. Русские мигранты взбудоражили мир привычных послевоенных устоев. Многие из «старожилов» озабочены происшедшими за последние годы изменениями. Иные облегченно вздохнули: быть может, здесь наконец-то открыли окна, чтобы впустить дух современности.

ЭСТЕР СЛЕФОГТ

Выставка в фойе Дома Общины (пон.-четв. 10-20 ч., пятн. 10-14 ч., воскр. 10-18 ч., вход бесплатный)



Die erste Hochzeit im Gemeindehaus, 1959: Regina Karolinski, geb. Dachs und Alex Karolinski



Die Chuppa von Lala und Arthur Süsskind im Gemeindehaus, 1969

здание, которое отныне должно было служить не синагогой, а центром еврейской культуры. Универсальный зал на втором этаже использовался как синагога, но и во многих других целях. Это здание – классический пример архитектуры 50-х годов, при украшении которого использованы элементы фасада предыдущей постройки в неоромантическом и византийском стиле.

Вот уже на протяжении половины столетия, а значит, почти вдвое дольше прежней синагоги, построенной Эренфельдом Хесселем в 1912 году, Дом Общины на ул. Фазаненштрассе 79/80 является центром еврейской жизни Берлина, местом важных политических встреч и общинной гостиной одновременно. Сюда на памятные мероприятия к представителям Общины прибывают высокопоставленные политики с выступлениями, предостерегающими о повторении прошлого.

«Благодаря опыту преследуемых в этой стране мы могли судить о многом более дифференцированно, чем другие» – вспоминал Хайнц Галинский в 1979 году по поводу 20-летия со дня торжественного открытия здания. В период основания Федеральной Республики Германия, когда многие места в руководстве страны еще были заняты бывшими фашистами, на евреях его поко-

несколько десятилетий является «Большой зал», центр еврейской жизни в Берлине. Здесь проходят свадьбы, торжественные и траурные мероприятия, здесь слушают музыку и принимают политические решения, встречаются на конференциях, на собраниях Общины, балах и культурных мероприятиях. А так как сегодня Еврейская община Берлина на три четверти состоит из мигрантов из бывшего СССР, все большее количество мероприятий проходит на русском языке. В последние годы Дом Общины все чаще становится местом столкновения различных еврейских мировоззрений. К примеру, традиционные мероприятия в память о горящих синагогах 9 ноября 1938 г. или о подавлении восстания в Варшавском гетто, теперь дополнены мероприятием на 9 мая, на котором евреи-ветераны Красной армии празднуют День победы над фашистской Германией. Евреи, отмечающие в Германии победу над Гитлером, евреи, для которых памятные мероприятия, связанные с Холокостом, не имеют той же объединяющей функции, как для немецких послевоенных общин – это смена парадигм, затрагивающая корни еврейского самосознания послевоенных лет.

С 90-х годов прошлого века символом обновленной еврейской жизни в Берлине считается увен-

Symbol des Neuanfangs

Eine Ausstellung zum 50. Jubiläum des Jüdischen Gemeindehauses in der Fasanenstraße

»Möge der Bau bis in die fernsten Zeiten seiner hohen Bestimmung dienen«, schloss der Text der Grundsteinurkunde für die Synagoge in der Fasanenstraße, die im August 1912 eingeweiht worden war. Doch nur 26 Jahre später wurde sie am 9. November 1938 niedergebrannt und stand weitere 19 Jahre als Ruine in unmittelbarer Nähe des Kurfürstendammes.

Heinz Galinski, legendärer Gründervater der Westberliner Nachkriegsgemeinde, entschied sich – auch vor dem Hintergrund der Gemeindeteilung 1953, wodurch die traditionellen Gebäude der Gemeinde-

listischen Diktatur waren und denen, die sie ablehnten und bekämpften. Diese Kräfte zu ermutigen und an ihrer Stärkung mitzuwirken, betrachteten wir seit 1945 als eine Aufgabe, der wir uns nicht verschließen durften«.

Zu Familienfesten oder jüdischen Feiertagen kommen die ganz normalen Gemeindemitglieder ins Haus. Einmal im Monat tagt hier die Repräsentantenversammlung. Es gibt einen Seniorentreff, Klassenräume der Jüdischen Volkshochschule, im ersten Stock ein koscheres Restaurant, das fast fünfzig Jahre lang das einzige in der Stadt gewesen ist, sowie eine

stern gekrönte goldene Kuppel der restaurierten ehemaligen Neuen Synagoge in der Oranienburger Straße in Mitte als Symbol des wiedererstandenen jüdischen Lebens. Doch das Gemeindehaus in der Westberliner Fasanenstraße ist das eigentliche Symbol des Neuanfangs gewesen. In die schlichte Fassade des Neubaus integrierten die Bochumer Architekten Dieter Knoblauch und Hans Heise, die sich durch ihren Entwurf der Essener Synagoge empfohlen hatten, Fassadenreste der abgetragenen Synagogenruine. Auch die drei kuppelartigen Oberlichter im Großen Saal zitieren die Architektur des neoromanisch-byzantinischen Vorgängerbau.

Im September 1959 übergab der damalige Berliner Regierende Bürgermeister Willy Brandt das Haus an die Jüdische Gemeinde, und anfangs taten sich die Berliner Juden schwer mit ihrem neuen Gemeindehaus. Es war ihnen zu groß und zu präsent in der nichtjüdischen Öffentlichkeit, in der sie selbst als Juden nicht in Erscheinung zu treten wagten. Auch stellte das Haus ein gebautes Bekenntnis zum Bleiben dar – ein offener Widerspruch zu den sprichwörtlich gewordenen gepackten Koffern, auf denen man als Jude in Deutschland noch jahrzehntelang zu sitzen glaubte. Als Reservat, in dem man vor der deutschen Wildnis rundum Zuflucht fand, wurde das Gemeindehaus schließlich auch zum Inbegriff für die verschlossenen Türen, hinter denen jüdisches Leben in diesem Land seit 1945 stattgefunden hat.

Selbst die Gedenkstätte mit den Namen der Vernichtungs- und Konzentrationslager, an der zu den Gedenktagen die Kränze niedergelegt werden, hat sich bis vor wenigen Jahren in einem Hof innerhalb des Gebäudes befunden und wurde erst 2002 auf den Vorplatz versetzt, wo seit 1987 auch Richard Hess' Skulptur einer zerbrochenen Tora-Rolle im Gedenken an das untergegangene Berliner Judentum steht. Ins Gemeindehaus zu kommen war stets wie der Eintritt in eine zweite Realität. Draußen war das eine, hier drinnen das andere Leben. Hier fühlte man sich sicher, musste nichts erklären. Hier war es unproblematisch, einfach jüdisch zu sein. In diesem Haus wurden selbst soziale und kulturelle Unterschiede nebensächlich. Ob alt oder jung, religiös, orthodox, liberal oder säkular, alle waren Teil einer großen Familie, die hier immer wieder zusammenfand, gemeinsam feierte, stritt und sich wieder versöhnte – sorgsam darauf bedacht, nach außen immer einen geschlossenen Eindruck zu machen.

In den letzten Jahren haben die Wände Risse bekommen, die das jüdische Leben von der Öffentlichkeit abgeschottet haben, ist es vorbei mit der Gemütlichkeit. Die russischen Zuwanderer haben die jüdische Nachkriegsidentität ziemlich aufgemischt. Manch Alteingesessener ist beunruhigt über die Entwicklungen der letzten Jahre. Andere wiederum atmen auf: vielleicht hat hier ja endlich jemand ein Fenster geöffnet und die Luft der Gegenwart hereingelassen.

ESTHER SLEVOGT

„Zur Ausstellung im Foyer des Gemeindehauses (Mo–Do 10–20, Fr 10–14, So 10–18 Uhr, Eintritt frei) erscheint bei Henrich & Henrich die Miniatur »Aufgebaut werden durch dich die Trümmer der Vergangenheit. Das jüdische Gemeindehaus in Berlin« von Esther Slevozt.



Das Gemeindehaus als süße Torte – zum 60. Geburtstag von Heinz Galinski 1971.

HARRY CRONER/STIFTUNG STADTMUSEUM BERLIN

verwaltung in der Oranienburger Straße nun im Ostsektor der Stadt lagen – für einen Neuanfang. Die Ruine wurde abgetragen und der elegante Zweckbau an seiner Stelle nicht mehr als Synagoge, sondern als jüdisches Kulturzentrum errichtet, wo die Verwendung des Mehrzwecksaals im ersten Stock als Betraum nur noch eine unter vielen Nutzungsmöglichkeiten war: ein klassisches Stück 50er-Jahre-Architektur, das die neoromanisch-byzantinischen Elemente des Vorgängerbau zitierte.

Seit einem halben Jahrhundert und damit inzwischen fast doppelt so lange in Funktion wie Ehrenfried Hessels Synagogenbau von 1912 ist das Jüdische Gemeindehaus in der Fasanenstraße 79/80 nun der zentrale Ort für die Berliner Juden: großes politisches Parkett und Gemeindewohnzimmer in einem. Zu den Gedenkveranstaltungen finden sich hochrangige Politiker hier ein und es mahnen Gemeinderepräsentanten vor der Wiederholung der Geschichte.

»Wir hatten aufgrund unserer Erfahrungen als Verfolgte in diesem Land ein differenzierteres Urteil als manch anderer«, blickte Heinz Galinski 1979 zum 20. Jahrestag der Eröffnung des Hauses auf seinen Auftrag in der Gründungsphase der Bundesrepublik zurück, wo noch alte Nazis an wichtigen Schaltstellen saßen. »Wir wussten sehr genau zwischen denen zu unterscheiden, die Anhänger der nationalsozia-

der größten jüdischen Fachbibliotheken des Landes. Unbestrittenes Herz des Hauses ist der »Große Saal«, seit Jahrzehnten das Zentrum von Berlins jüdischem Leben: hier wird geheiratet, gefeiert, getrauert, Musik und Politik gemacht, finden Konferenzen, Gemeindeversammlungen, Bälle und kulturelle Veranstaltungen statt. Und weil die Berliner Gemeinde inzwischen zu etwa drei Vierteln aus Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion besteht, sind es immer mehr Veranstaltungen in russischer Sprache.

In den letzten Jahren ist das Gemeindehaus daher zunehmend auch Schauplatz für den Clash jüdischer Nachkriegsidentitäten geworden. So wurden beispielsweise die traditionellen Veranstaltungen zum Gedenken an die brennenden Synagogen des 9. November 1938 oder die Niederschlagung des Warschauer Ghetto-Aufstandes um eine Veranstaltung zum 9. Mai ergänzt, an dem hier nun auch jüdische Rote-Armee-Veteranen den »Tag des Sieges« über Nazideutschland feiern. Juden, die in Deutschland ihren Sieg über Hitler feiern, für die jedoch die Holocaust-Gedenkveranstaltungen nicht mehr die gleiche identitätsbildende Funktion haben wie für die deutschen Nachkriegsgemeinden, das ist ein Paradigmenwechsel, der an die Wurzeln jüdischen Selbstverständnisses nach 1945 greift.

Seit den Neunziger Jahren gilt die mit dem David-

Nach der Party zur Armee

Der Anschlag auf ein Tel Aviver Schwulencafé und Benny Ziffers Roman »Ziffer und die Seinen«

»Wie zerbrechlich ist alles in diesem Land! Am letzten Donnerstag (im Juli 2009) ging ich nachts auf der Allenby-Straße in Tel Aviv spazieren. Vor mir waren junge Paare unterwegs, und unter ihnen auch zwei süße Jungs, die sich vor aller Augen küssten und dabei überhaupt keine Aufmerksamkeit unter den Passanten erregten. Ich sagte zu mir selbst: Wie schön, dass Tel Aviv so offen und so frei ist! Und dann vergingen nur zwei Tage, bis der Anschlag auf Homosexuelle mitten im Herzen von Tel Aviv passierte. Eine schwarze Wolke hat sich auf uns herab-gesenkt.«



Benny Ziffer

NIR KAFRI

So beschreibt Benny Ziffer, Literarchef der linksliberalen israelischen Tageszeitung »Haaretz«, in seinem wöchentlichen Blog die Gefühle angesichts des Mordes im »Agudah«-Treff Café Noir. Die 17-jährige Liz Trobishi und der 24 Jahre alte Nir Katz waren am Samstag, dem 2. August, von einem maskierten Mann erschossen worden. 15 andere Gäste wurden zum Teil schwer verletzt. Zum Täter gab es zunächst keine konkreten Hinweise.

Der 56-jährige Benny Ziffer ist in Berlin kein Unbekannter: Im Juni hat er bei der Großen Berliner Büchernacht in der Kulturbrauerei sein Buch »Ziffer und die Seinen« vorgestellt. Der Roman war 1999 in Israel erschienen und wurde jetzt ins Deutsche übersetzt.

»Ziffer und die Seinen« ist zynisch, raffiniert und intelligent gemacht. Das Buch liest sich nicht einfach und wirkt an manchen Stellen verquast, bietet aber durchaus vergnügliche Unterhaltung. Der Anti-Held Ziffer, ein »semi-erfolgreicher Schriftsteller«, ist das Alter Ego seines Schöpfers Benny Ziffer. Die Roman-

figur Ziffer lebt zusammen mit seinem Partner, dem Hausmann Jo, in Tel Aviv. Auf den ersten Blick läuft der Alltag der beiden Schwulen nicht anders ab als bei manchen Hetero-Paaren. Hausmann Jo kocht, wäscht und kauft Unmengen von Klopapier ein, die der Schriftsteller Ziffer kommentarlos verbraucht, wenn er nicht gerade beim Stehpinkeln neue Putzarbeit für Jo verursacht.

Im krassen Gegensatz zu seinem Verhalten pflegt Ziffer, das Alter Ego von Autor Benny Ziffer, seinen Nimbus als Intellektueller. Jo behandelt er wie seinen persönlichen Sklaven. Die Beziehung kriselt, beide Männer trösten sich immer wieder mit Seitensprüngen. Doch prekär wird ihre Lage erst, als sie Churi zu ihrem Hausfreund machen – von dem nie klar wird, ob er ein Araber ist oder ein Hund. Denn auch Schwule in Israel, findet Benny Ziffer, könnten durchaus Rassist sein. Vor den Nachstellungen der Nachbarn, aber vor allem vor sich selbst flüchten die beiden Israelis nach Berlin. »Sie suchen das bessere Israel, oder das ursprüngliche Israel – in Berlin«, sagt Benny Ziffer, der selbst regelmäßig in Schöneberg zu Besuch ist. Sein Buch schrieb er mit einem Stipendium des Literarischen Kolloquiums am Wannsee, und in seinem Blog auf der Webseite von »Haaretz« outet er sich als bekennender Deutschland-Fan: »Lasst mich in Ruhe mit Jerusalem – meine ewige Hauptstadt ist Berlin!« An der Spree haben sich in den vergangenen Jahren Hunderte von Israelis niedergelassen. Viele von ihnen sind schwul oder lesbisch. »Berlin wird von jungen Israelis als sehr, sehr offener und liberaler Ort wahrgenommen. Hier können sie ohne ihre Familie leben, ohne Verpflichtungen, ohne sich zu verstecken und sich andauernd für ihre Homosexualität zu entschuldigen«, sagt Benny Ziffer. Tel Aviv sei »trotz allem ein Teil von Israel, einem Staat, den viele Homosexuelle nicht mögen. In Tel Aviv ist Party, aber nach der Party muss man zur Armee. Und es gibt den Druck zu heiraten. Die israelische Gesellschaft ist sehr viel traditioneller als die in Berlin.«

In seinem Roman schildert Benny Ziffer nicht nur das Schicksal von Jo, Ziffer und Churi. Parallel zur Handlung erfindet er Traktate des jüdischen Sexualforschers Magnus Hirschfeld zur Lage der Homosexuellen in Palästina. Warum Schwule es in der traditionellen jüdischen Gesellschaft schwer haben, legt der Autor dem Sexualforscher in den Mund: »Eine Gesellschaft, die sich im Zustand permanenter Bedrohung von außen befindet, die tatsächlichen oder imaginierten Verfolgungen ausgesetzt ist, kann sich nicht den Luxus erlauben, auf Fruchtbarkeit und Vermehrung zu verzichten.«

Und die Romanfigur Ziffer ätzt: »Wenn es im Judentum kein Verständnis für Menschen wie mich gibt, dann »fuck the Jews« – und gut! Warum hasst man uns so sehr? In der Knesset wird die Männerliebe

mit Zoophilie verglichen, und im Volk, das jedem Ehebrecher, Mörder und Dieb applaudiert, gilt die Homosexualität als das schlimmste aller Verbrechen«. Und auch die Reden israelischer Politiker bei

der Solidaritätsdemonstration nach dem Anschlag in Tel Aviv empfindet Benny Ziffer als scheinheilig. Homosexuelle in Israel bräuchten keine freundlichen Worte, sondern eine Verfassung, die die Rechte von Minderheiten eindeutig regelt. Eine Verfassung nach dem Vorbild des Grundgesetzes aber werde schon seit Jahren von den religiösen Parteien in Israel blockiert. (Dennoch können gleichgeschlechtliche Paare in Israel bereits jetzt Kinder adoptieren und haben mit Eheleuten vergleichbare Rechte.)

Zehn Jahre musste der Roman »Ziffer und die Seinen« auf eine deutsche Ausgabe warten. Auch dafür macht Benny Ziffer den Staat Israel verantwortlich: Sein Buch habe nie auf der Empfehlungsliste des israelischen Außenministeriums für die Übersetzung hebräischer Literatur gestanden. Manchem Kritiker missfielen allerdings eher die heftigen Schilderungen von Sex zwischen Männern. Nun aber wurde Ziffers Buch von Markus Lemke übertragen, der bereits andere namhafte israelische Autoren ins Deutsche übersetzt hat. Benny Ziffer ist unter Homosexuellen in Israel übrigens keine unumstrittene Figur. Der Literarchef von »Haaretz« kennt sich in der Schwulenszene bestens aus und macht sich zum Anwalt der Homosexuellen, behauptet aber andererseits kategorisch, dass Beziehungen zwischen zwei Männern nie glücklich enden könnten. Er selbst lebt mit Frau und drei Kindern in einem Vorort von Tel Aviv.

AYALA GOLDMANN

»Ziffer und die Seinen«. Roman. Aus dem Hebräischen von Markus Lemke. 192 Seiten, 18,- Euro. Verlag Männerschwarm, Hamburg 2009



70 000 Menschen, darunter mehrere Minister und Knesseth-Abgeordnete, gedachten am Abend des 8. August auf dem Tel Aviver Rabin-Platz der Opfer des Anschlages im Café Noir und demonstrierten gegen Homophobie.

KLAUS LEDERER

Frühlingshügel

Tel Aviv ist 100 Jahre alt

Tel Aviv ist wohl die einzige Großstadt weltweit, die nach einem Buch benannt wurde. 1902 erschien in Leipzig der utopische Roman »Altneuland« vom Gründer des modernen Zionismus, Theodor Herzl. Darin beschreibt er Palästina im Frühjahr 1923, wo sich inzwischen viele europäische Juden niedergelassen haben, auch die gehobene Gesellschaft Mitteleuropas. Juden, Christen und Moslems lebten dort weitgehend in Harmonie miteinander. Noch im Erscheinungsjahr wurde »Altneuland« vom zionistischen Schriftsteller Nachum Sokolow ins Hebräische übersetzt und erhielt den Titel »Tel Aviv«, also »Frühlingshügel«. Der Hügel stand für die jüdische Vergangenheit im Land Israel, der Frühling für den zionistischen Neubeginn.

Das Buch veranlasste Akiva Arie Weiss, einen Geschäftsmann und aktiven Zionisten aus Polen, nach Palästina zu reisen. Er kam dort 1904 an, wenige Tage nach Herzls Tod. In Jaffa fand er nur trauernde Juden und alle ihre Fahnen auf Halbmast gesetzt. Weiss fand, gerade jetzt müssten die Zionisten Herzls Weg fortsetzen. 1906 kam er mit seiner Frau und den sechs Kindern in Jaffa an. Noch an seinem Ankunftstag wurde der Neueinwanderer zu einer jüdischen Versammlung in Jaffa eingeladen. Dort präsentierte er seinen Plan, eine moderne, jüdische Stadt mit gepflasterten Straßen, fließendem Wasser und guten Bildungseinrichtungen (die auf Hebräisch unterrichten sollten) zu gründen. Sofort wurde Weiss zum Vorsitzenden des Gründungsrats der *Achuzat Bait* (Heimstadt)-Gesellschaft, die aus 60 bürgerlichen Familien bestand. Die meisten waren Händler, Ärzte, Intellektuelle und waren nach 1904 aus Osteuropa gekommen. Die Gründer legten Eigenkapital an und nahmen ein Darlehen bei der jüdischen Organisation *Keren Kayemet Le Israel* auf, wobei sie ein gegenseitiges Darlehen unterschrieben. Gemeinsam erwarben sie *Jibalis Weinberg*, drei Kilometer nordöstlich von Jaffa und unweit der Eisenbahnlinie nach Jerusalem. Dazu mussten die osmanischen Herrscher, die alle zionistischen Aktivitäten misstrauisch beäugten, bestochen werden.

In der neuen Gartenvorstadt sollten ein- bis zweistöckige Einzelhäuser mit kleinen Vorgärten entstehen und über fließendes Wasser verfügen, die Straßen sollten sauber, gepflastert und beleuchtet sein. So war das bei den benachbarten deutschen Templerkolonien *Sarona* und *Wilhelma* der Fall. Geschäfte, Werkstätten oder Läden wurden im neuen Wohnquartier nicht zugelassen. Die neue Siedlung sollte ausschließlich jüdisch sein, auch sollte dort das erste Haus des hebräischen Gymnasiums entstehen, das erste öffentliche Gebäude der neuen Kolonie.

Am 11. April 1909 versammelten sich während des Pessachfestes die Angehörigen der 60 Familien in einer sandigen Landschaft zur Verlosung der Grundstücke ihrer neuen Wohnsiedlung. Weiss organisierte die Versammlung, die damals kaum Beachtung fand. Der Vorsitzende des Gründungsvereins lud dennoch einen Fotografen ein, der das historische Bild von der Geburt der Stadt machte. Nach der Legende wurden die Grundstücke mit Muscheln ausgelost. Im Folgejahr transportierte Familie Weiss ihre Lodzer Möbel mit Kamelen zum neuen Haus in der Herzlstraße 2 in der neuen Wohnsiedlung, die »Tel Aviv« genannt wurde. Weiss feierte die Geburt seiner nächsten Tochter – das erste Kind Tel Avivs –, die er nach dem Gründungsverein *Achuzabet* nannte. Als der Gründungsrat seine Pläne ablehnte, weitere angrenzende Grundstücke zu erwerben und die Wohnsiedlung zu erweitern, trat er verbittert zurück und wurde von Meir Dizengoff, dem ersten Bürger-

feierten und 1918 die damalige Hauptstraße nach ihm benannten.

Die Balfour-Deklaration, in dem die britische Regierung 1917 die Errichtung einer jüdischen Heimstätte in Palästina versprach, beflügelte die jüdische Einwanderung nach Palästina ebenso wie die Diskriminierung und Verfolgung der Juden in Europa. 40 Prozent dieser Einwanderer ließen sich in Tel Aviv nieder, das 1941 zur größten Stadt in Palästina wurde. Die jüdische Einwanderung, die *Aliya*, und der Landerwerb stießen jedoch zunehmend auf Widerstand der einheimischen Araber. Am 1. Mai 1921 ermordeten Araber 49 Juden in Jaffa, darunter den legendären Schriftsteller Chaim Yosef Brenner. Tausende Juden flohen aus Jaffa. Viele von ihnen lebten in Zeltlagern oder Baracken am Strand von Tel Aviv, dessen Bevölkerung sich innerhalb eines Jahres auf 13 000 verdreifacht hatte.

1921 wurde Tel Aviv zur ersten autonomen jüdischen Stadt und zum Zentrum der zionistischen Bewegung. Nach den mörderischen arabischen Überfällen 1929 und 1936 trennte sich Tel Aviv vollständig von Jaffa. Die jüdischen Stadtteile Florentine und Shapira, die offiziell zu Jaffa gehören, wurden von nun an von Tel Aviv versorgt.

Als Reaktion auf die Blockade des Hafens von Jaffa errichteten die Tel Aviver einen eigenen Hafen – mit Spendengeldern. Die Briten überwachten die Grenze zwischen beiden Städten und schlugen 1937 die erste Teilung des Landes vor. Ein Jahrzehnt später beschlossen die Vereinten Nationen die Gründung eines jüdischen und eines arabischen Staates in Palästina. Ein Bürgerkrieg brach aus, der am heftigsten entlang der Zick-Zack-Grenze zwischen Tel Aviv und Jaffa geführt wurde. Die Großstadt Jaffa, inzwischen eine moderne arabische Stadt, wurde zunehmend vom arabischen Umland abgeschnitten und dessen Bewohner, die durch die eingerückten arabischen Truppen noch erpresst und beraubt wurden, flohen in Massen. Als Jaffa 1948

kapitulierte, lebten dort nur noch 3 500 der ursprünglich 73 000 Bewohner. Unter dem Druck der israelischen Regierung wird Jaffa von Tel Aviv annektiert.

Am 15. Mai 1948 wird der Staat Israel in Tel Aviv ausgerufen – im Kunstmuseum auf dem Rothschild-Boulevard, im früheren Haus des ersten Bürgermeisters Dizengoff und unweit des Sandhügels, wo Tel Aviv gegründet wurde. Ein Jahr lang tagte das erste Parlament in Tel Aviv, bevor Jerusalem zur Hauptstadt und zum Regierungssitz deklariert wurde.

Jerusalem ist heute die größte Stadt, das politische und historische Zentrum Israels und die beliebteste Stadt der Israelis. Tel Aviv, das 2009 sein 100. Jubiläum feiert, ist mit 400 000 Einwohnern die pulsierende Kultur-, Wirtschafts- und Finanzmetropole. Seit 2003 stehen die zahlreichen Gebäude im Bauhaus-Stil im Zentrum der »Weißen Stadt« auf der UNESCO-Weltkulturerbeliste, dort, wo einst Sanddünen, Weinberge und Orangenhaine waren.



Tel Aviv 2009

JUDITH KESSLER

meister Tel Avivs, weitgehend aus der Geschichte verdrängt.

Tel Aviv war zwar eine »jüdische Stadt«, aber die Tel Aviver arbeiteten alle im arabischen Jaffa, das nach Jerusalem die zweitgrößte Stadt in Palästina war. Mit der zweiten Einwanderungswelle in den Jahren 1904 bis 1914 kamen 40 000 Juden ins Land. Viele von ihnen ließen sich in Jaffa nieder. Das Aufeinandertreffen der jungen sozialistischen Pioniere aus Russland und Polen mit der konservativen patriarchalischen arabischen Gesellschaft war nicht leicht, zumal die lokale Presse systematisch gegen die Zionisten wüthete, die angeblich das Land beherrschen wollten. Dabei stellten die 85 000 Juden (die mehrheitlich orthodox und nicht zionistisch waren) nur ein Sechstel der Bevölkerung Palästinas dar.

Während des ersten Weltkriegs flüchtete jede vierte jüdische Familie ins Ausland oder wurde von den Osmanen vertrieben, so wie alle Einwohner Tel Avivs. Kein Wunder, dass die Rückkehrer den britischen General Edmund Allenby als ihren Befreier

Чистые и вареные вина

Роман Ковар объяснил нам, что такое кошерное вино и почему он предпочитает его другим винам

*Благословен Ты, Господь, Бог наш.
Царь Вселенной, за виноград и за
плод виноградный...*

Роман Ковар – юрист по образованию, издатель раритетов и литературы на еврейские темы в городе Эглинг на севере Баварии. Вот уже более 10 лет он является еще и импортером кошерных вин. На Дне Лиммуда 2009 в Мюнхене Ковар, гурман и любитель вин, объяснил, что делает вино кошерным и почему он перестал употреблять другие вина. Мы внимательно слушали его.

Особенное значение вина проявляется уже в том факте, что, помимо хлеба, оно является единственным продуктом в Библии, над которым произносят Бераха (Книга Левит, глава 11, 44–45). На древнем иврите слово «кошерное» применялось к вину в том смысле, что язычники не должны были прикасаться к нему, чтобы оно годилось для религиозных обрядов. Но что означает это понятие сегодня? Что делает вино кошерным?

Во-первых, урожай можно собирать только с виноградников, посаженных как минимум четыре года назад. Каждый седьмой год – субботний, в этот год урожай не собирают, а виноградники получают возможность восстановить питательные и органические качества. Между виноградными кустами нельзя выращивать никакие другие растения (обычно это бывают розы).

Удобрение виноградников должно производиться исключительно ор-

ганическими веществами, а за два месяца до сбора урожая оно должно быть прекращено совсем. И при уничтожении вредителей также допустимо использовать только механические и биологические средства. Виноградных улиток собирают вручную или опрыскивают виноградики, к примеру, отваром из табака или меди/сульфита, чтобы уберечь их от вредителей.

Все инструменты, резервуар, прессы, тара и техническое оборудование должны быть тщательно очищены в присутствии раввина и не должны использоваться для производства некошерного вина или других целей. К примеру, все сосуды, трубы и шланги, по которым течет виноградный сок, перед употреблением необходимо трижды промыть водой.

В отличие от так называемых «биологически чистых» вин, требующих соблюдения определенных экологических требований лишь при выращивании, в случае кошерного вина строгому контролю подлежит и обработка. Во-первых, запрещено добавлять в вино какие-либо посторонние вещества (ферменты, бактерии, сахар, серу или промышленные дрожжи). Ферментации в этом случае служат только те дрожжевые грибки, которые находятся на кожице виноградных ягод.

Запрещено также использование желатина, казеина для осветления или бычьей крови в качестве красителя, так как они сделали бы вино

трефным: желатин производится из костей, а казеин является побочным продуктом молочной промышленности. Ведь готовое вино должно подходить как к молочным, так и к мясным блюдам. Для осветления и очистки вина допустимы только куриный белок (он считается нейтральным), бумажные фильтры и обожженная земля.

Каждую бутылку можно наполнять только один раз. Виноделы обязаны отдавать два процента произведенного вина в пользу бедных. Разумеется, и здесь действует запрет работы в Субботу – все задействованные в производстве лица должны

соблюдать и чтить Субботу. Особенное явление – «яин мевушал», вареное вино. Ортодоксальные евреи считают, что не разогретое вино, разливаемое неевреем, становится от этого некошерным. Но если при производстве на короткое время разогреть вино до 80–90 градусов, оно остается «чистым», независимо от того, кто его разливает. Это вино, при краткой пастеризации которого погибают и микробы, называется «мевушал».

Роман Ковар импортирует «Проксеко Белленда» из Венето, «Сефаред» и «Террас де Бельмонте» из Португалии, а многие другие сорта – из Франции и Испании. По его словам, в Германии кошерные вина появились в 90-е годы, например Пино Нуар под названием «Нагила» товарищества «Винцер фон Эрбах»

в области Райнгау, бутылка которого стоит около 18 евро. Несмотря на трудоемкое и дорогостоящее производство, рассказывает знаток, вино схожего качества из Марокко, Домэн Заян, можно приобрести уже за половину этой суммы. Бутылку кошерного вина можно купить и менее чем за семь евро (обычные израильские вина с Кармеля, Баркана, Голана, продающиеся в супермаркетах Берлина – но внимание! не каждое израильское вино является кошерным).

80 % потребителей кошерного вина в Германии – неевреи, поясняет Роман Ковар. Это связано не с кошерностью вин, а с их высоким качеством, и с тем, что на чистоту этого продукта можно положиться. В эпоху массовой продукции трудно быть уверенным, что купленное вино ничем не «разбавлено», при всех существующих европейских нормах. «Уже много лет я пью только кошерное вино. Тщательное производство положительно отражается на вкусовых качествах, и после его употребления никогда не болит голова и не бывает похмелья». Роман Ковар признается, что, даже приходя в ресторан, приносит с собой собственную бутылку вина.

Клиенты разделяют восторг импортера. На странице в Интернете один из них восхищается выпитым им «Шардоне»: «Свет действительно переливается в нем как в чистом золоте... Этим вином Вам удалось убедить заядлого любителя красных вин в том, что и белое может быть восхитительным!» Другая клиентка так отзывалась о «Мерло» 2001 года: «Что в нем??? Кажется, будто ты выпил какое-то чудесное зелье».

ЮДИТ КЕССЛЕР



VICTORIA

**Versicherung mit
Qualität nach
ISO 9001:2000**

**Wir wünschen alles
Gute zum neuen Jahr.**

**Subdirektion
Klaus Rubert**

**Wittestraße 28
13509 Berlin-Tegel
Telefon 43 55 88-0
Telefax 43 55 88-99
täglich Mo-Fr 9-18 Uhr
www.klaus.rubert.victoria.de**

לשנה טובה תכתבו ותחתמו

Wir wünschen unseren Freunden und Geschäftspartnern
sowie allen Lesern ein gesundes, erfolgreiches
aber vor allem friedliches Jahr 5770.

**Andreas Schlesinger
Myriam Schlesinger
und Kinder**

format
Hausverwaltungen
Hilfsstraße 211 • 10719 Berlin

Reine und gekochte Weine

Roman Kovar hat uns erklärt, was koscherer Wein ist und warum er ihn anderen Weinen vorzieht

*Gepriesen seist du, Gott unser Herr,
Herrscher des Himmels und der Erde,
der du die Frucht der Rebe geschaffen
hast...*

Roman Kovar ist gelernter Jurist und Verleger von Judaica und Raritäten im oberbayerischen Egling, seit über zehn Jahren auch Importeur koscherer Weine.

Beim Limmud-Tag 2009 in München erklärte der Weinliebhaber und Gourmet, was einen Wein koscher macht und warum er keine anderen Weine mehr trinkt. Wir haben aufmerksam zugehört.

Dass Wein ein besonderer »Stoff« ist, lässt sich schon daran ablesen, dass er, neben Brot, das einzige Lebensmittel in der Bibel ist, das mit einer Bracha bedacht wird (3. Buch Moses, Kap. 11, 44–45). Im Althebräischen bedeutete »koscher« in Bezug auf Wein in erster Linie, dass er für rituelle Zwecke geeignet ist und nicht mit heidnischem Kult in Berührung kam.

Was aber ist heute mit »koscherem« Wein gemeint, wann ist ein Wein kosher?

Zunächst einmal: Werden neue Rebstöcke angelegt, so dürfen die Trauben erst ab dem vierten Jahr geerntet werden und ab dann ist jedes siebte Jahr ein Schabbatjahr, in dem nicht geerntet wird und die Rebstöcke sich nutritiv und organisch erholen. Zwischen den Rebstöcken dürfen auch keine anderen Rebsorten oder andere Pflanzenarten angebaut werden (üblicherweise Rosen).

Weiterhin darf nur organisch gedüngt werden und ab zwei Monate vor der Ernte gar nicht mehr. Bei der Schädlingsbekämpfung dürfen nur mecha-

nische oder biologische Mittel eingesetzt werden. Der Winzer lässt die Tierchen (Weinbergschnecken) ab-sammeln oder die Weinberge zum Beispiel mit einem Sud aus Pfeifenta-bak oder Kupfer/Sulfit besprühen, um sie fernzuhalten.

Die Erntegeräte, das Silo, die Pressen, die Abfüllbehälter und sämtliche technischen Gerätschaften werden unter rabbinischer Aufsicht penibel gesäubert und dürfen auch nicht für andere Weinerzeugung oder andere Zwecke benutzt werden. Die Behälter, Rohre und Schläuche, durch die der Traubensaft fließt, müssen beispielsweise vor der Benutzung mindestens dreimal mit Wasser durchgespült werden. Anders als bei Bioweinen, bei denen lediglich der Anbau unter bestimmten ökologischen Gesichtspunkten erfolgt, wird beim koscheren Wein auch die Verarbeitung streng kontrolliert.

Das bedeutet zum Einen, dass es verboten ist, Zusatzstoffe zuzuführen (Enzyme, Bakterien, Zucker, Schwefel oder industrielle Hefen); allein die auf der Schale befindlichen Hefepilze regen hier die Fermentation an.

Auch der Einsatz von Gelatine, Kasein zur Klärung und Stierblut als Farbstoff sind unzulässig, sie würden den Wein trefe machen – denn Gelatine besteht aus Knochen und Kasein ist ein Abfallprodukt der Milchwirtschaft (schließlich muss der Wein zu milchigen und fleischigen Speisen gereicht werden können).

Bei der Klärung und dem Filtrieren des Weins sind lediglich Hühnereiweiß (parve), Papierfilter oder gebrannte Erde zulässig.

Weiterhin dürfen auch die Flaschen

nur einmalig abgefüllt werden und der Winzer ist verpflichtet, zwei Prozent der Weinerzeugung zugunsten Armer abzugeben. Es darf nicht am Schabbat gearbeitet werden, und Personen die bei der Weinbereitung – der Vinifizierung – tätig sind, müssen den Schabbat einhalten und ehren.

Eine Besonderheit ist auch der »Jain mewuschal«: ein Wein – Lo Mewuschal, also nicht mewuschal –, der von einem Nichtjuden ausgeschenkt wird, gilt orthodoxen Juden als nicht mehr koscher. Wurde er zuvor bei der Herstellung jedoch kurz auf 80 bis 90 Grad erhitzt, bleibt er »rein«, egal, wer ihn ausschenkt. Dieser Wein, bei dessen »Blitz-Pasteurisierung« auch die Keime abtötet werden, wird als »mewuschal (»gekocht«) bezeichnet.

Roman Kovar, der sowohl Prosecco Bellenda aus Venezien importiert oder Sepharad und Terras de Belmonte aus Portugal als auch viele Sorten aus Frankreich und Spanien, berichtet, dass es seit den 1990er Jahren auch koschere Weine aus Deutschland gibt, zum Beispiel einen Pinot Noir namens »Nagila« von der Genossenschaft »Winzer von Erbach« im Rheingau, der um die 18 Euro kostet. Ähnliche Qualität könne man trotz der aufwändigen Herstellung aber auch schon für die Hälfte aus Marokko, Domaine Zayane, bekommen, meint Weinkenner Kovar. Und koschere Weine gibt es schon ab unter sieben Euro (die gängigen Carmel-, Barkan- oder Golan-Weine aus Israel auch in Berliner Supermärkten wie »Ullrich« – aber Achtung: nicht jeder israelische Wein ist auch kosher).

80 Prozent der Konsumenten koscherer Weine in Deutschland sind nicht-jüdisch, weiß Roman Kovar, und das nicht etwa, weil der Wein koscher ist, sondern weil er gut ist und man sich darauf verlassen könne, dass er nicht – womit auch immer – »gepanscht« ist, was man in Zeiten der Massenproduktion trotz aller EU-Normen nicht mit Sicherheit von jedem Wein sagen kann. »Ich selbst trinke seit einigen Jahren nur noch koscheren Wein – man schmeckt die sorgfältige Herstellung und bekommt mit Sicherheit keinen Kater oder schweren Kopf davon«, sagt Roman Kovar und verrät, dass er sogar seinen eigenen Wein mitbringt, wenn er zum Essen ins Restaurant geht.



So begeistert wie der Importeur selbst sind auch seine Kunden vom koscheren Wein. Einer schwärmt im Internet über einen Chardonnay: »...im Licht schimmert er tatsächlich klar und kostbar wie reines Gold... Mit diesem Wein haben Sie es tatsächlich geschafft, einen reinen Rotweingenießer von Weißwein zu begeistern!« Und eine andere Kundin fragt über einen 2001-er Merlot: »Was ist da drin????... Es kommt einem vor als hätte man eine wunderbare Droge genommen.«

JUDITH KESSLER

JUDITH KESSLER

Weitere Informationen:
Roman Kovar Verlag, Hauptstr. 13,
86492 Egling an der Paar, Tel:
08206-961977, romankovar@t-online.
de, www.kovar-verlag.de

LEO SAWIN REISEBÜRO

Brandenburgische Straße 29 • 10787 Berlin • Nähe U-Bahnhof «Adloner Platz» (U7)
 Fax: 030/631 40 46 • Fax: 030/692 98 01 • E-mail: leo@leo-sawin-reisebuero.de



Travel World Forenalen Spezialist since 1981













VERANSTALTUNGEN SEPTEMBER 2009

SCHABBAT & FESTTAGE

Fr 4	> 19.32
Sa 5	Ki Tawo < 20.40
Fr 11	> 19.15
Sa 12	Nizawim Wajelech < 20.23
Fr 18	Erew Rosch Haschana > 18.57
Sa 19	Rosch Haschana < 20.05
So 20	2. Tag Rosch Haschana < 20.03
Fr 25	> 18.42
Sa 26	Haasinu < 19.48
So 27	Erew Jom Kippur – Kol Nidre Fastenbeginn: 18.35
Mo 28	Jom Kippur – Jiskor Fastenende: 19.42

JÜDISCHE GEMEINDE- VERANSTALTUNGEN

Gemeindehaus, Fasanenstraße
79/80, 10623 Berlin, T. 880 28-0

Di 1	Jüdische Chorgruppe 16.00 Probestunden (jeden Dienstag)
Mi 2	Kinderensemble Bim Bam 16.30 mittwochs 16.30, sonntags 11.30
Mo 7	Child Survivors 14.00 14–17 Uhr
Mi 9	Repräsentantenversammlung 18.30 <i>Заседание СП</i>
So 13	Konzert »In memoriam 19.30 Oberkantor Estrongo Nachama«. Eintritt frei
Mi 16	Konzert. »Von Kaddisch bis 20.00 Kalinka«. Boris Rosenthal und Jochen Fahlenkamp. Eintritt frei
Mo 21	Ehrenamtliche Helfer 14.00 Gruppentreffen

CHABAD LUBAWITSCH

Münstersche Str. 6, T. 2128 0830

Di 2	Jüdisches Gesetz. Lernen Sie 20.30 aus der Quelle. Raw Teichtal
Sa 5	Tanya – Die Bibel des Chassidis- 9.15 mus. Jeden Samstag
So 6	Kabbala mit Rabbiner Teichtal 20.30 (jeden So)
So 6	Sonntagsschule für alle 10.30 jüdischen Kinder von 4 bis 13
Mo 7	Kaffee für Ihre Seele. 20.30 Unterricht für Frauen. Raw Teichtal
Fr 18	Großer Rosch Haschana- 19.00 Empfang und Kiddusch
Sa 19	10.00 Schacharit, 19.45 Mincha.
So 20	10.00 Schacharit, 12.00 Schofar- blasen
So 27	Jom Kippur. Kol Nidrej 19.00 28.9. 11.30 Jiskor, 18.00 Ne'ila

INTEGRATHEK

Passauer Straße 4, T. 21 91 22 81

Di 1	Badminton-Club (Oranienbur- 10.45 ger Str. 31), Turnhalle (Di 10.45 – 13.25, 18.05 – 19.30, Do 18.05 – 19.30, So 10 – 15.30, 10 – 13.50)
-------------	--

Di 1	Центр евреев – выходцев из 16.00 Кавказа и Средней Азии (Passauer Str. 4, T. 236 26 382) Freizeitaktivitäten (Mo, Di, So)
Mi 2	Europäische Gesellschaftstänze 18.00 (Mi)
Do 3	Центр евреев – выходцев из Кавказа и Средней Азии (Passauer Str. 4, T. 236 26 382) Занятия по изучению Торы/ Tora-Lernkreis
Mo 7	Seminare und Workshops für 10.00 Clubleiter (Mo + Do)
Mo 7	Individ. PC/Laptop-Kurse für 10.00 Einsteiger und Fortgeschrittene (Mo – Fr)
Mo 7	Ind. Internet-Kurs für Anfänger 10.00 (Mo – Fr)
Mo 7	Theatergruppe »Mendel & Söh- 11.00 ne« (Oranienburger Str. 31) Probenstunden und Lesungen (Mo + Do)
Di 8	Einbürgerungsberatung 9.00 Vorbereitung (Di + Fr)
Di 29	Interne 9.00 MAE-Konferenz
Mi 30	Erzähl-Café »Emi Grant«. Vortragsreihe: 16.00 »Weltberühmte Jüdinnen«

JÜDISCHER FRAUENVEREIN

Di 1	Vortrag über die Hohen 18.30 Feiertage, Bella Bairamova. Gemeindehaus (Klub Achwa)
-------------	---

JÜDISCHER KULTURVEREIN

JKV-Büro: Oranienburger Str. 31,
3. Et., Zi 313, T. 282 66 69

Di 1	Schmoozeday. 1st & 3rd Tuesday! Jeremy 0160-6429857
Mi 2	Beratung. Индивидуальные 11.00 консультации по всем социаль- ным вопросам с ответственным по вопросам интеграции Игорем Шалмиевым (Igor Chalmiev). По понедельникам (14–17) и средам (11–14). Anmeldung: 2826669, 0170- 5427321, JKV.Berlin@t-online.de

JÜDISCHES

MUSEUM BERLIN

Lindenstraße 14, 10969 Berlin

Di 1	JKT. Lesung mit August Zirner, 19.30 Assaf Gavron & Eshkol Nevo, Karte (10,-/ 8,-) in der Literatur- handlung, T. 88 24 250
Mi 2	JKT. Lesung mit Adriana 19.30 Altaras, Lily Brett & Johanna Adorján. Karten (10,-/ 8,-) in der Literaturhandlung, T. 88 24 250
Do 10	»Im buntesten Chaos« , 19.00 Salomons Gesänge, Ernst Senff Chor Berlin, Ensemble Alkan, Karten (10,-/7,-) T. 25993 488

Di 15	Buchpräsentation mit Leon 19.30 de Winter: »Das Recht auf Rück- kehr« und Henryk M. Broder. Karten (7,-/ 5,-), T. 88 24 250
--------------	---

KLUB DER KRIEGSVETERANEN

Gemeindehaus, Fasanenstr. 79

Di 8	Выступает фокусник 15.00 Вячеслав. Bei uns zu Gast: Zauberkünstler Wjatscheslav
Di 22	Концерт. Играет аккордио- 15.00 нист Штайнбрехер. Konzert mit Akkordeonist Steinbrecher.

PROJEKT

»BRÜCKE DER KULTUR«

T. 880 28-404, Sveta Agronik
Oranienburger Straße 29, 3. Et.

Di 1	Tanzklub »Jachad« («Всё 18.00 вместе») mit Larissa Schein (Di), T. 880 28-166. Oranienburger Str. 31, Turnhalle
Di 1	Englisch mit M. Prigozhina. 16.00 Anm./запись: T. 0152-04683422. (Di/Do) Oranienburger Str. 29, Seminarraum
Di 1	Iwrit mit M. Prigozhina. Anm./ 18.00 запись: T. 0152-04683422. (Di/ Do) Oranienburger Str. 29

So 6	Klub »Tourist«. Ausflug 10.00 »Neu-Venedig«. Gosener Kanal, Seddinsee. 15 km. Уникальное место, как в Венеции. Treff: S3 Wilhelmshagen, на платформе.
-------------	--

Fr 11	Pergamon. Führung für Kinder 15.30 ab 6 Jahre. Марианна Пригожи- на: «Пергамонский алтарь: история и легенда». Экскурсия для детей и родителей
--------------	---

So 13	Stadtführung. «Дворец 10.00 кронпринца 'Bornstedt' в Потсдаме». Сбор: S Wannsee
--------------	--

Mo 14	Klub »Jüdische Spuren« 17.00 Людмила Будич: «История поселения на Малом Ванзее. Поэт Генрих фон Клейст». Сбор: S Wannsee, на платформе
--------------	--

Do 17	Kunstschule. Dr. Наталья 18.00 Холлер: «90 лет течению 'Баухауз'. Сбор у входа в музей Martin-Gropius-Bau.
--------------	--

Mo 21	Klub »Kinosaal« mit Nata 18.00 Merenkowa. »Der Vorleser«, russ. Фильм «Чтец» («Оскар»-2008). Мелодрама по роману Б. Шлинка. Seminarraum, 1-й эт.
--------------	--

Mi 30	Olga Mieleaszczuk (PL), Gesang 18.30 + Akkordeon: Songs aus jüdi- scher, Gypsy- & Balkantradition. Lomir singen! Поющий музыкант Ольга Милежук: популярные песни на идиш, иврит, англи- йском (аккордеон). Oranien- burger Str. 29, Gr. Saal, 4-/2,-
--------------	--

SENIORENTREFF »ACHVA«

Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

Mi 2	Saison-Eröffnungskonzert. 15.00 Elisabeth Kogan, Violoncello/ Michael Patzelt, Kontrabass/ Ludmila Kogan, Klavier
Mi 9	Vortrag. Rabbiner Dr. Walter 15.00 Rothschild: Gedanken zu den Hohen Feiertagen
Do 17	Kahnfahrt im Spreewald Einzelheiten im Klub
Mi 23	Wir unter uns 15.00 mit Bingo
Mi 30	Männer-und Frauenchor unter 15.00 der Leitung von Rita Blechova

TALMUD-TORA-SCHULE

Школа «Талмуд-Тора», Bella
Bairamov, Joachimstaler Str. 13
T. 448 21 53/0170-947 97 18

Di 1	Frausen seminar mit B. 16.00 Bairamov: Die verschiedenen Namen von Rosch Haschana
Di 1	Schulvorbereitung für 5- bis 16.00 6-Jährige
Di 1	Schachunterricht für Kinder 16.00 und Erwachsene (jeden Di)
Di 1	Kindertanzgruppe 16.00 »Sevivonim«
Di 1	Neu: Meine eigene Homepage. 17.00 EDV für Kinder & Erwachsene.
Mi 2	Lev Leachim. Krankenbesuch. 12.00 Programm f. behinderte Kinder
Mi 2	Iwrit für Kinder & Erwachsene 17.30 (jeden Mi). Иврит (еженед.)
Mi 3	Jüdische Volkstanzgruppe 18.00 »Chaj« mit L. Schain
Do 3	Neu: Theatergruppe »Belcanto« 17.00 Probestunden (18– 35 J.)
Do 3	Neu: Selbstverteidigung 17.00 (16.00 Voranmeldung)
So 6	Meine kleine Tora: Gebete, 11.00 Iwrit, Deutsch, Englisch
So 6	Jüdische Lieder: Kunst und 13.00 schöpferische Entwicklung
So 6	Elternklub. Seminar 4: 13.00 Bilingualismus
Mo 7	Jüdische Traditionen durch 13.30 Deutsch-Konversation, mit M. Karger
Mo 7	Jüdische musikalische 17.00 Erziehung für Kinder
So 13	Vorbereitung zur Rosch-Ha- 11.00 schana-Theateraufführung
So 13	Schofar blasen. Übung mit 14.00 Kantor Schlomo Braun.
So 13	Rosch Haschana-Feier , mit 14.30 Badminton Klub
Mo 14	Jazzclub. Klassik und Jazz: 17.00 George Gershwin
Mi 16	Kreative Party-Vernissage: 18.00 Künstlerin E. Bulgakova
So 20	Wir feiern Rosch Haschana 11.00 mit Kindern & Eltern

ELUL/TISCHRI 5769/5770

So 20 Ausstellung & Filmпремиere:
16.00 »Ich bin überall zu Hause«
über Juden aus Aserbaidzhan.
Galerie Berlin-Baku, Großgörschenstraße 7

Mi 30 Neu: Gesammelte Werke von
18.00 Kunstsammlern der jüdischen
Welt. Mod. K. Obretenov

**TRADITIONSKLUB
»MASSORET«**
Fasanenstr. 79-80, T. 880 28-245

So 6 Konzert. Es singt L. Grinberg.
15.00 Поет Л. Гринберг

So 13 Konzert. G. Ehler, Romantisches Repertoire.
15.00 Для Вас играет Г. Элерт,
романтическая классика

So 20 Konzert. Rosch Haschana,
15.00 Ronald Flug singt jüdische
Lieder. Еврейские песни

So 27 Vortrag. Hanna Nizan über
15.00 Jom-Kippur und Sukkot.
Йом-Кипур и Суккот

TREFFPUNKT HATIKWA
Oranienburger Straße 31,
10117 Berlin, T. 282 68 26

Di 1 Bikkur Cholim, Плановые
посещения пожилых членов
общины на дому (– 30.09)

Mi 2 Klub Leningrad. Заседание
11.00 правления. К. 214

Mi 2 Klub Moskau. Из цикла «Жизнь
15.00 замечательных людей»: «Имре
Кальман – горькая цена
веселья», ведущая Роза Линде.
Мифгаш

Mi 2 Klub Bakinez. Собрание
15.00 актива, подготовка к 3-х
летнему юбилею клуба. К. 15

So 6 Клуб «Берлин, Берлин»:
10.00 Экскурсия «Все сады мира в
Берлине». Встреча на
платформе S-Bahn S7,
остановка Marzahn. Вход в
парк 3 €. Ведущая Л. Голод

Mo 7 Klub Kiev. Заседание клуба.
14.00 Отчет о работе за июнь, июль,
август. План работы. К. 214

Mo 7 Kunst- und Literaturklub.
16.00 Заседание клуба. Чтение и
обсуждение новых стихов, про-
зы и переводов. К. 214. О других
встречах будет сообщено
дополнительно (+ 21.09)

Di 8 Bildungszentrum. Консультация
16.00 для гимназистов старших
классов «Интегральное
исчисление и оценочная
статистика», Э. Шуб, К. 207

Mi 9 Bikkur Cholim. Просмотр
11.00 фильма «Осенние праздники».
Обсуждение плана работы. К. 211

Do 10 Klub Odessa. Заседание
11.00 совета клуба. К. 206 (+ 29.)

Do 10 Veteranenklub. Разработка
11.00 планов работы клуба.
Обсуждение изменений в
названии клуба. К. 214

Do 10 Frauenklub. Рош Ха-шана –
18.00 обычаи и празднование в
разных общинах мира. К. 217

Fr 11 Klub Moskau. Заседание
11.00 актива клуба. Подготовка к
вечеру Рош Ха-шана. К. 214

So 13 Bnej Israel. «Трубите в шофар»
15.00 – Рош Ха-шана. Также Вас ждет
традиционное угощение. К. 107

So 13 Klub Baku. Праздничный
17.00 вечер, посвященный 3-х летию
литературно-музыкального
клуба «Bakinez». Вас ждут
зажигательные мелодии
клезмерской и израильской
музыки, аромат бакинских
яств, сюрпризы. Мифгаш

Mo 14 Kunst- und Literaturklub.
17.00 Презентация литературного
альманаха «До и после» № 13.
Встреча с авторами. Мифгаш

Di 15 Klub Kiev. Встреча еврейско-
16.00 го Нового года, вед. А.
Ходорковский. «Русскоязычная
литература Израиля: Игорь
Губерман, Дина Рубина», вед. Н.
Риженашвили. Традиционная
еврейская, современная
израильская музыка. Мифгаш

Mi 16 Bildungszentrum. Заседание
14.00 педагогического коллектива
отв.: М. Мороз. К. 210

Do 17 Klub Moskau. Из цикла «Тради-
15.00 ционные еврейские праздники»:
Еврейский Новый год. Мифгаш

Do 17 Bikkur Cholim. Рош Ха-шана.
11.00 Празднование в Seniorenhaus 2

Mi 23 Klub Leningrad. Традиционные
15.00 осенние еврейские праздники.
«История языка идиш»,
докладчик проф. Р. Розенберг.
Просмотр эстрадного
концерта на идиш. Мифгаш

Mi 23 Klub Odessa. Одессе 215 лет.
16.00 С днем рождения! Большой зал,
центра Иудаики

Do 24 Bikkur Cholim. Jom Kippur im
12.00 Seniorenhaus Nr. 1

Do 24 Veteranenklub. Евр. Новый
15.00 год, докладчик Д. Призамд.
Политическая ситуация в
Израиле, докладчик Р. Розен-
берг. История борьбы за
независимость Израиля.
Композиция: «Скрипка – сим-
вол еврейского сердца» –
С. Сокольская и М. Ципенюк.
Мифгаш

Do 24 Frauenklub. «Йом-Кипур –
18.00 обычаи и традиции». К. 217

So 27 Bnej Israel. Йом-Кипур – пред-
15.00 писания, законы и обычаи
судного дня. К. 107

Di 29 Bildungszentrum. Консультация
15.00 для абитуриентов и
студентов на тему: «Решение
задач по физике и математике»,
проф. Ян Беленький. К. 210

Mi 30 Klub Leningrad. Экскурсия с Л.
11.00 Будич: «Малоизвестные места
еврейской жизни в Берлине.»
Запись по тел.: 462 55 26
А. Витцон, 687 00 34 Н. Ревзина

**WISSENSCHAFTLICHE
GESELLSCHAFT**
Научное Общество
Oranienburger Str. 31, Zi 311

Do 3 Physik. Mathematik für Schüler,
Gymnasiasten, Studenten (+ 10.,
24.9.) Dr. V. Chain. T. 216 98 91

So 6 Biologie. Genetik, Individueller
Unterricht für Gymnasiasten.
(+27.9.) V. Kochergin. T. 236 271
32

Fr 11 »Schwierige Fragen« der
Schulchemie, auch für
Studenten (+17, 25.9.) Prof. V.
Mairanowski. T. 465 79 72

Mo 14 Chemie für Gymnasiasten der
8.–13. Klassen. (+21.9.)
Dr. B. Lurik. T. 465 79 72

Mi 16 Besprechung der pädagogi-
15.00 schen Tätigkeiten für das neue
Schuljahr 2009–2010

UND SONST...

Di 1 Ha Zorea – Ein Kibbutz im
17.00 Norden Israels, Lichtblick-Kino,
Kastanienallee 77, 10435 (+ 2.9.)

Mi 2 Wenn der Rebbe... Bimah,
20.00 Joannstr. 22 (+ 19., 24., 30.9.)

Do 3 Podiumsdiskussion »Hand-
18.00 lungsstrategien im Umgang mit
Rechtsextremen in kommunalen
Gremien«. Centrum
Judaicum, Oranienburger Str. 29

Do 3 Kurt-Tucholsky-Kabarett,
20.00 Bimah (+ 18., 25.9.)

Fr 4 Ich und der Rabbi..., Bimah
20.00 (+ 11., 23.)

Sa 5 Songs of Broadway, Bimah
20.00 (+ 10., 17., 26.9., auch 20., 19 Uhr)

So 6 Die wahre Geschichte von
19.00 Adam... Bimah (+ 13.9.)

Di 8 Oskar Tietz. Vortrag Nils
18.30 Bisch-Petersen. GCJZ. Centrum
Judaicum

Mi 9 Ephraim Kishon, Humoresken,
20.00 Bimah (+ 16.9.)

Do 10 Vortrag (Medizinisches Thema).
20.00 Jüdische Ärzte und Psycholo-
gen. Hotel Savoy, Fasanenstraße
9–10

Sa 12 Protestkundgebung gegen den
14.00 Al-Quds-Tag, Breitscheidplatz

Sa 12 Bent – Rosa Winkel,
20.00 Bimah

So 13 Israelisches Filmfestival Berlin
(+ 14. 9.), Kurbel, Giesebrechtstr.
4, www.cinemaviv.de

Mi 30 Film: »Unter Bauern – Retter in
19.30 der Nacht«. Sondervorführung
für die Jüdische Gemeinde.
JFFB, Kino Babylon, R.-Luxem-
burg-Str. 30, Karten (6,50):
T. 24 25 969

**23. JÜDISCHE
KULTURTAGE (AUSWAHL)
29.8.–6.9.2009**

Sa 29 Eröffnungskonzert Perlen der
21.00 Synagogalen Musik, Synagoge
Rykestraße 53

So 30 Vernissage »Der Maler Heinz
11.00 Koppel«, Centrum Judaicum

So 30 Vernissage »Lotte Cohn – Bau-
12.30 meisterin«, Centrum Judaicum

So 30 Führung: Bauten der Großstadt.
15.00 Treff: Centrum Judaicum

So 30 Vernissage »50 Jahre Gemein-
12.00 dehaus«, Gemeindehaus

So 30 Shuk Ha'Carmel – Straßenfest,
12.00 Gemeindehaus

So 30 Konzert Ann, Shaban & Cohen,
20.00 Synagoge Rykestraße

Mo 31 Michael Schiefel spielt (mit)
19.30 Mendelssohn. Bauhaus Archiv

Mi 2 Konzert Yasmin Levy & Band.
20.00 Synagoge Rykestraße 53

Do 3 Konzert Rahel Rilling, Violine;
19.30 Dávid Adorján, Violoncello; Paul
Rivinius, Klavier. Bauhausarchiv

Do 3 Lesung Viola Roggenkamp:
19.30 »Die Frau im Turm«. Anne Frank
Zentrum

Do 3 Konzert Oi Va Voi:
20.00 Synagoge Rykestraße 53

Sa 5 Führung: Siedlungen und
15.00 Volksparks der Berliner
Moderne. Treff: Centrum
Judaicum

Sa 5 Lange Nacht der Synagogen,
18.00 www.juedische-kulturtage.org

Sa 5 Mendelssohn Kammerorches-
21.00 ter Leipzig. Synagoge Rykestr.

So 6 Führung: Villen und Landhäu-
15.00 ser im Südwesten. Treff: Vor
dem Centrum Judaicum

So 6 Abschlusskonzert David
20.00 Orłowsky, Klarinette; Ensemble
Kaleidoskop. Synagoge
Rykestraße 53

Lesen & Hören



Kinder ohne Kindheit

Die Russen schrien: »Habt keine Angst«, und Papa begriff, dass es Russen waren. Sie gaben uns etwas zu essen. Ich dachte immer, wenn ich freikomme, würde ich nicht wissen, was ich zuerst essen soll. Aber ich konnte nichts essen. Ich dachte, dass ich jetzt spielen würde, hatte aber keine Kraft dazu. Ich stand auf wackligen Beinen da und die Kinder nannten mich »Ente«... (Sala Sztajnworcel, 9 Jahre).

Unmittelbar nach dem Ende der deutschen Besatzung in Polen befragten Vertreter der Jüdischen Historischen Kommission 7300 Überlebende, darunter 429 jüdische Kinder (nur 0,5 % der Kinder hatte überhaupt überlebt) über ihre Erlebnisse. Die Protokolle dieser Interviews wurden im Jüdischen Historischen Institut in Warschau aufbewahrt. Ein Projektteam um Feliks Tych (JHI Warschau), selbst Schoa-Überlebender, und Alfons Kenkmann (Uni Leipzig) hat 55 Berichte aus dieser einzigartigen Quellensammlung unter dem Titel »Kinder über den Holocaust. Frühe Zeugnisse 1944-1948« erstmals in deutscher Sprache veröffentlicht. Von besonderer Aussagekraft sind diese Berichte nicht nur, weil sie das ganze Kaleidoskop der Verfolgungsschicksale widerspiegeln, sondern weil sie von sechs- bis 16-jährigen Kindern stammen, zeitnah zu den schrecklichen Ereignissen gegeben wurden und nicht erst Jahre später im Erwachsenenalter und beeinflusst von anderen Quellen.

Die unmittelbaren Schilderungen dieser Kinder ohne Kindheit handeln von Verrat, Rettung, Zufall, Glück, Hunger, Kälte, Flucht, dem Wechsel auf die »arische Seite«, dem Leben im Versteck, von falschen Identitäten, Denunziation, Angst, Rache- und Schuldgefühlen. Drei kurze Zitate:

Bei uns im Haus wohnte der jüd. Maurer Trembolowski. Mama und Papa baten ihn, uns den Kaminschieber zu reparieren. In Wirklichkeit wollten sie sich aber vergiften. Ich fragte, was man mit dem Schieber macht. Mama sagte, dass wir einschlafen... und dass wir nicht mehr aufwachen. Ich fragte, warum wir nicht mehr aufwachen. Mama antwortete nicht, und da dachte ich, dass wir sterben. Da fing ich an zu schreien, dass ich leben will... (Edward Koenigsberg, 10 Jahre).

Neben mir schlief meine Freundin Rutka Laskier aus Bedzin. Sie war so bildhübsch, dass sogar Dr. Mengele auf sie aufmerksam wurde. Dann brach eine Typhus- und Choleraepidemie aus. Ruth bekam Cholera und veränderte sich innerhalb weniger Stunden bis zur Unkenntlichkeit. Ich brachte sie selbst auf der Müllkarre ins Krematorium... (Zofia Minc, 18 Jahre)

Um 4 Uhr früh kam eine Frau mit der Nachricht, das Ghetto sei umzingelt. Ich zog mich schnell an, ich wollte ins Ghetto zurück zu Mama. Aber Mamas Freundin zog mir das Kleid wieder aus, und sagt scharf, ich dürfe nirgendwo hingehen... Ich flehte sie an... weil ich ohne Mama nicht leben könne, aber es half alles nichts... (Zofia Finkelsztajn, 15 Jahre).

„Feliks Tych, Alfons Kenkmann (Hg.): Kinder über den Holocaust. Frühe Zeugnisse 1944-1948, Metropolis 2008

Tietz-Biographie polnisch

In der Geburtsstadt von Oscar Tietz (1858-1923), Miedzychod (ehem. Birnbaum) an der Warthe präsentierten der HBB und das Centrum Judaicum im Juni die polnische Erstauflage der in der Reihe »Jüdische Miniaturen« (Hentrich&Hentrich) erschienenen Biographie des Warenhauspioniers und Gründers des Hermann-Tietz-Konzerns. Dabei wurden den Schülern von Miedzychod 300 Exemplare des Buches überreicht. An der Übergabe im Museum der Stadt nahmen Schüler der dortigen Wirtschaftsberufsschule sowie der Oscar-Tietz-Schule Berlin teil. Dr. Hermann Simon, Herausgeber der »Jüdischen Miniaturen« sagte, man freue sich, mit dem Buch einen Beitrag leisten zu können, das Andenken an den jüdischen Unternehmer und Warenhauspionier in Polen lebendig zu halten. Und Nils Busch-Petersen, Autor der Biographie: »Birnbaum ist ein besonderer Ort der deutschen Handelsgeschichte und das heutige Miedzychod ein interessantes Ziel, um mitten in Europa gelebter Toleranz zu begegnen.«

Vergebliches Exil

Hans Jakubowski (1926-2002) hat seine – für das damalige deutsche Judentum typische – Kindheit (behütetes Elternhaus, Vater Frontkämpfer, Ferien in Caputh) in Berlin-Schöneberg verbracht. Über sie, sein Überleben und das Nichtüberleben seiner Familienmitglieder in der NS-Zeit hat Jakubowski ein reich bebildertes Buch verfasst. Sein Vater Ernst, der verzweifelt versucht hatte, ein Einreisevisum in die USA für seine Familie zu bekommen, starb nach einer langen Odyssee in Internierungslagern in Auschwitz, der Onkel Julius Mendelsohn ging erst nach Italien und floh dann nach Frankreich, wo sich sein Spur verliert. Hans Jakubowski selbst konnte noch eine Weile in einem italienischen Internat unterkommen und gelangte nach drei Fluchtversuchen mit seiner Mutter endlich in die Schweiz. Die Mutter beging nach dem Krieg Selbstmord, Hans kehrte nach Jahren in den USA 1958 nach Berlin zurück. In der Nähe von Haifa ist heute ein Spielplatz nach Hans Jakubowski benannt. Das Erinnerungsbuch ist vor allem auch wegen der lebendigen Zeitdokumente, unter anderem etliche Briefe seines Vaters und Onkels, und der zahlreichen Fotografien aus den 30er und 40er Jahren interessant.

Hans Jakubowski: Vergebliches Exil. Bericht über eine jüdische Familie 1936-1948. Zeitgut Verlag, 9,90.



Die Großfamilie

Der Autor und Historiker Prof. Julius H. Schoeps ist einer der Nachfahren der großen Mendelssohn-Familie. In seinem Buch »Das Erbe der Mendelssohns« zeichnet er jetzt die Lebensgeschichte dieser weit verzweigten, ungewöhnlichen und ursprünglich jüdischen Dynastie nach. Die Geschichte beginnt mit dem Kaufmann und Philosophen Moses Mendelssohn im 18. Jahrhundert und erreicht ihren Höhepunkt mit dem wohl berühmtesten Spross: dem Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy. Der Stammbaum am Anfang des Werkes veran-

schaulicht, wie viele interessante und einflussreiche Persönlichkeiten der Familie entstammen: Bankiers, Kaufleute, Denker, Dichter, Komponisten, die mit ihren unterschiedlichen Begabungen Geschichte und Kultur des Landes nachhaltig geprägt haben. Durch ihren vom Nazi-Regime erzwungenen Niedergang gerieten die Mendelssohns fast in Vergessenheit. Die Biografie verspricht genussvolle Lektüre. Eine gelungene Ergänzung zum Text ist der umfangreiche Bildteil.

„Julius H. Schoeps: Das Erbe der Mendelssohns. Biographie einer Familie. Fischer Verlag Frankfurt, 496 S., 29,95.

Berliner Kantoren

Das neue Heft von »Tefillotyaacov« befasst sich unter anderem mit der Kantorenfamilie Ruschin. Ludwig Ruschin (geboren 1898) und sein Bruder Oskar (geboren 1899) waren in den Berliner Synagogen tätig, bis die gesamte Familie im März 1943 nach Auschwitz deportiert wurde. Ludwig und seine Tochter Rose-Ruth wurden ermordet, sein Sohn Günther – der spätere Leiter der Kultusabteilung der Berliner Gemeinde – und Oskar Ruschin überlebten. Bis zur Emigration nach Chile 1947 amtierte Kantor Oskar Ruschin wieder in der Synagoge am Kottbusser Ufer (Fraenkelufer) und auch Günther Ruschin fungierte als Kantor. Einige Notenblätter des ermordeten Ludwig Ruschin sind in »Tefillotyaacov« wiedergegeben.

„Tefillotyaacov«, Halbjahreshefte für jüdisch-liturgischen Gesang, Heft 3, Juni 2009. Interessenten kontaktieren bitte den Herausgeber, Kantor Jochen Fahlenkamp: j.fahlenkamp@t-online.de

Gesänge von Schlomo Reiss

Kantor Schlomo Reiss, der u.a. Oberkantor der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf war, kam vor vier Jahren in Israel bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Sein Sohn Oded Reiss erstellte in Gedenken an ihn und seinen wundervollen Gesang ein »musikalisches Monument« – zwei Audio-CDs und eine DVD – mit technologisch modern bearbeiteten alten Platten- und Fernsehaufnahmen des Kantors. Die DVD enthält auch einen seltenen, rührenden Clip des Liedes »Kumi Ori«, in dem der Sänger Momi Levi und Kantor Reiss zusammen singen.

„The First and Last« kann zum Selbstkostenpreis (11 Euro + Porto) bestellt werden: optica.reiss@gmail.com

Jüdische Volks- hochschule Berlin



Anmeldungen für das neue
Trimester: 29.9.–9.10. 2009
Programmdetails unter www.jvhs.de
und im nächsten jb

Deutschkurse

Deutsch-Intensivkurse (Grundstufe 1 mit/ohne Vorkenntnissen, Grundstufe 2, Grundstufe 3). Beginn: 12.10., 4 x pro Woche je 3 Stunden. 10 Wochen kosten 75 €. Auskunft in der Sozialabteilung, Tel. 88 028 145 oder JVHS, Tel. 88 028 265. Wir bereiten auf den Einbürgerungstest und die Prüfung »Europäisches Zertifikat Deutsch als Fremdsprache« vor und freuen uns, Sie bei uns im Gemeindehaus, Fasanenstr. 79–80, 10623 Berlin, begrüßen zu dürfen!

Курсы немецкого языка

Еврейский Народный Университет г. Берлина приглашает всех желающих на курсы немецкого языка. Триместр начнётся 12.10. и продлится до 17.12.09. Мы предлагаем интенсивные курсы A1 (Anfänger), A2, B1, B2 (16 часов в неделю, с понедельника по четверг), цена за 10 недель обучения: € 75,00.

Kurse für ältere Leute werden 2 mal in der Woche zu 2 Stunden. Preis € 25,00 für den gesamten Kurs. Wir bereiten auf alle Arten von Examen vor: Einbürgerungstest, Europäisches Zertifikat »Deutsch als Fremdsprache«. Sправки по телефону 88 02 82 65 JVHS или 88 02 81 43 T. Король. Ждём всех желающих в Доме Еврейской Общины, Fasanenstr. 79/80, 12306 Berlin.



Konzert In memoriam Oberkantor Estrongo Nachama (1918 – 2000)

So 13. September | 19.30 Uhr

Jüdisches Gemeindehaus | Großer Saal
Fasanenstraße 79–80 | 10623 Berlin
Eintritt frei



Synagogale Gesänge

Werke von
Louis Lewandowski, Meir Finkelstein,
Ben Steinberg, Kurt Weill



mit den Kantoren
Isaac Sheffer und Laszlo Pasztor
und
dem Synagoga Ensemble Berlin
unter Leitung von
Regina Yantian, Orgel



Kulturabteilung
»50 Jahre Jüdisches Gemeindehaus«



13. + 14. SEPTEMBER 2009

KINO »KURBEL«
GIESEBRECHTSTR. 4
BERLIN-CHARLOTTENBURG
Schirmherr: Michel Friedman

»100 JAHRE TEL AVIV«

Unter diesem Titel erwarten Sie unter anderem Dror Zahavi mit seinem Film »Alles für meinen Vater«, eine Live-Schaltung zu Ulrich Sahm nach Israel und der Kishon-Klassiker »Der Blaumilchkanal«.

Details unter: www.cinemaviv.de



HAZOREA – EIN KIBBUTZ IM NORDEN

Film von Ulrike Pfaff
Lichtblick-Kino
Kastanienallee 77, Prenzlauer Berg
Mo 31.8., Di, 1.9., Mi 2.9. 17 Uhr
am 1.9. in Anwesenheit der
Filmemacherin



Die Kultur- und Kunstwissenschaftlerin Sigalit Meidler-Waks (45), hier mit Risto Tähtinen bei der Eröffnung der Klezmer-Ausstellung im Gemeindehaus, ist die neue Leiterin der Jüdischen Volkshochschule Berlin.

MARGRIT SCHMIDT

Mittwoch | 16. September | 20 Uhr

Großer Saal | Fasanenstraße 79–80 | 10623 Berlin
»50 Jahre Jüdisches Gemeindehaus« | Eintritt frei

»VON KADDISCH BIS KALINKA« JOCHEN FAHLENKAMP GESANG BORIS ROSENTHAL KLAVIER/GITARRE

Kantor Jochen Fahlenkamp trägt nicht nur die eleganten Melodien von Louis Lewandowski in der Synagoge Rykestraße vor, sondern greift zuweilen beim Kabbalat Schabbat auch zur Gitarre. Sein Stimmpektrum reicht von der lyrischen Tenorlage bis zum Bassbariton.

Zusammen mit dem Multiinstrumentalisten Boris Rosenthal macht er Musik für die Seele.

Liturgische Gesänge, chassidische Melodien, ostjüdische Musik, jüdische Musik zum Mitsingen und Mittanzen.

Mit dem Konzertprogramm »Von Kaddisch bis Kalinka« präsentiert das Duo die große Palette des traditionell jüdischen Liedguts in verschiedenen Sprachen und rhythmischen Formen.

Jewish Film Festival Berlin &
3L Filmverleih präsentieren
eine SONDERPREVIEW für die
Jüdische Gemeinde zu Berlin



»UNTER BAUERN – RETTET IN DER NACHT«

Mi 30. September | 19.30 Uhr
Kino Babylon | R.-Luxemburg-Str. 30
Berlin Mitte, Karten (6,50): T. 24 25 969

Nach den Erinnerungen der 97-jährigen Jüdin Marga Spiegel, die mit ihrer Familie von couragierten Bauern versteckt wurde. Mit Veronica Ferres und Armin Rohde. Regie: Ludi Boeken

Voraussichtlich in Anwesenheit von
Marga Spiegel und Lala Süsskind.

Собрание представителей

Заседания от 10 июня и 1 июля 2009 года

Лала Зюскинд рассказала о многочисленных посещенных ею мероприятиях, например, о торжественном вечере по случаю 80-й годовщины со дня рождения Анны Франк, на котором школа им. А. Франк показала свою постановку с танцами и песнями. Программа произвела такое впечатление на Л. Зюскинд, что она договорилась с директором школы о выступлении школьников 9-го ноября. Помимо рассказа о других мероприятиях, таких как проводы посла Израиля Илана Мора, посвящение в сан раввинов Колледжа Гейгера и открытие памятника депортированным из Берлина евреям в Минске, Л. Зюскинд в качестве ответственной по социальным вопросам доложила о ситуации в Центре для пожилых людей. Она рассказала о недостаточной заполненности Дома им. Х. Штраусса и вытекающих из этого экономических проблемах. По мнению экспертов, эксплуатация такого дома окупается лишь, начиная с 200 мест, в то время как на деле в Доме им. Штраусса всего 75 мест, из которых заняты всего 60%. Это значит, что эксплуатация Дома и в будущем не будет окупаться. Вместе с Лилианой Либерманн, ответственной за Центр для пожилых людей, Л. Зюскинд напомнила о катастрофическом состоянии зданий и техники безопасности, в котором Центр был передан предыдущим Правлением 1,5 года назад, и рассказала, как в тесном сотрудничестве с руководителями Центра, супругами Вольф, предпринимаются шаги для преодоления этой ситуации. Сотрудники и жильцы Центра теперь располагают лучшими и более безопасными условиями для работы и проживания. Издана новая рекламная брошюра о Центре, запланированы дальнейшие мероприятия, чтобы привлечь новых жильцов. Из-за возникшей острой дискуссии на

эту тему д-р Натан Дель предложил перенести ее на одно из следующих заседаний как отдельный пункт повестки дня и отнестись с уважением к данному вопросу.

Отвечая Сергею Лагодинскому, ответственная по вопросам образования Мирьям Маркус доложила о том, что благодаря открытому обсуждению удалось значительно уменьшить напряженную атмосферу в среде родителей воспитанников детского сада. По словам М. Маркус, заполненность яслей очень хорошая (в данный момент – 28 детей). Пока не удалось выяснить, в какой форме продолжит свое существование Еврейская средняя школа после школьной реформы, так как этим вопросом в данный момент занимается школьная комиссия, которая представит СП соответствующие рекомендации.

Ответственный по вопросам кадров Марк Яффе проинформировал СП о ходе переговоров с Сенатом Берлина по вопросу о выплате завышенных пенсий группе из 21 пенсионера. Принятие решения по данному поводу ожидается до конца летней паузы. Специально для решения этой проблемы в комиссии по основным, правовым и кадровым вопросам была создана подкомиссия для рассмотрения обсуждаемых на СП особых случаев. После летнего перерыва СП будет представлено новое Положение о порядке работы. Кроме того, М. Яффе доложил о ходе дела по новому Положению о пенсионном обеспечении. До конца 2009 г. будут подготовлены конкретные данные и создана основа для обсуждения. Сейчас проверяются уже произведенные затраты и возможные перспективы. М. Яффе также рассказал о запланированных мерах по улучшению структуры и квалификации персонального состава, такие как

регулярные встречи и беседы с сотрудниками, а также консультации с профсоюзами.

СП был представлен новый финансовый директор, Штефан Шмидт. Его кандидатура была поддержана большинством голосов (16 из 19). Также было решено, что на следующем заседании будет представлен кандидат на пост руководителя отдела кадров. При этом возникла бурная дискуссия о том, должны ли такие должности занимать только евреи. Некоторые представители считают, что если все руководящие посты будут занимать неевреи, то это ставит под угрозу «еврейский характер» Общины. По их мнению, при одинаковой квалификации следует предпочитать евреев. Со стороны Правления последовало возражение, что евреев, согласных на предлагаемые Общиной условия, не нашлось.

Некоторые из представители, например, С. Зингер и Л. Либерманн, в очередной раз выразили критику относительно стиля дискуссии на заседаниях СП. Они настаивали на том, чтобы прекратить личные выпады и придерживаться деловой дискуссии. По их мнению представители избраны для решения проблем Общины и ее дальнейшего развития. Они хотели бы, чтобы члены СП, у которых есть друг к другу претензии, постарались лично обсудить возникшие проблемы и совместно пришли к их решению.

Из-за возникших разногласий С. Лагодинский объявил о своем выходе из Интеграционной комиссии. Вместо Сигалит Майдлер-Вакс, которая стала директором Еврейского народного университета, действительным членом в Комиссию по вопросам культуры избрали Эстер Бирнбах, а заместителем члена комиссии – Марата Шлафштайн. Благодаря раввину Гезе Эдерберг июльское заседание завершилось на положительной ноте: она представила программу фандрайзинга «Schulengel» («Школьный ангел»). Все школы, зарегистрировавшиеся на странице www.schulengel.de, могут купить по Интернету продукцию более 140 партнеров программы (например, парфюмерии «Douglas», OTTO, Deutsche Bahn и книжного магазина «Thalia»). Партнеры вносят комиссионные, 80% которых выплачиваются избранному покупателем учреждению – среди них, например, школа им. Хайнца Галинского, а вскоре будут также Еврейская средняя школа и детский сад. Таким образом, совершая покупку в одном из этих магазинов, покупатель направляет пожертвование данной школе, не тратя при этом больше, чем при обычной покупке. Нужно только войти на страницу www.schulengel.de, зарегистрироваться, выбрать магазин одного из партнеров и заказать в нем товар. Самый простой вид пожертвования!

НАДИН БОЗЕ



**Der Keren Hayesod Deutschland
gratuliert**

Jeanette Albeck
zum Jubiläumsgeburtstag

מזל טוב בהגיעך לגבורות
AD MEA VE ESSRIM

Keren Hayesod Hauptbüro:
Kurfürstendamm 196
D - 10707 Berlin
Fon: +49 (0)30 - 88 71 93 3
Fax: +49 (0)30 - 88 71 93 50
kh.berlin@keren-hayesod.de
www.keren-hayesod.de

Nathan Eckhart
Vorsitzender des
KH-Deutschland

Sam Brandstetter
Vorsitzender des
KH-Berlin

Repräsentantenversammlung

Aus den Sitzungen vom 10. Juni und 1. Juli 2009

Lala Süsskind berichtete von zahlreichen Veranstaltungen, denen sie beiwohnen durfte, wie dem Festakt zum 80. Geburtstag von Anne Frank, bei dem die Anne-Frank-Schule ein selbstinszeniertes Stück mit Tanz, Theater und Gesang aufführte. Süsskind fand die Darbietung so eindrucksvoll, dass sie Kontakt zur Schulleiterin aufgenommen hat, um die Schüler für eine Aufführung am 9. November zu gewinnen. Neben weiteren Terminen – wie der Verabschiedung von Ilan Mor, dem Gesandten des Staates Israel, der Pressekonferenz zu den Jüdischen Kulturtagen, der Rabbinerordination des Geiger Kollegs und der Enthüllung des Gedenksteins für die deportierten Berliner Juden in Minsk – berichtete Süsskind als Sozialdezernentin über die Situation im Seniorenzentrum (siehe auch S.29). Sie sprach über die zu niedrige Auslastung des Hermann-Strauss-Pflegeheims und die daraus folgende schlechte ökonomische Lage. Ein solches Pflegeheim rechne sich laut professionellen Angaben erst ab einer Bettenzahl von 200, das Strauss-Pflegeheim hat aber nur 75 Pflegeplätze (davon 60 Prozent belegt), wird somit auch zukünftig defizitär arbeiten.

Zusammen mit der für das Seniorenzentrum beauftragten Liliana Liebermann erinnerte Süsskind an die katastrophalen baulichen und sicherheitstechnischen Zustände, die man vor eineinhalb Jahren vom vorigen Vorstand übernommen habe und informierte darüber, wie dem in guter Zusammenarbeit mit den Seniorenzentraleitern Wolff entgegengewirkt wird. Nicht nur die Attraktivität sei erhöht worden, man könne dem Personal und den Bewohnern mittlerweile eine bessere und sicherere Arbeits- und Lebensgrundlage bieten. Das Seniorenzentrum wird nun auch mit einer ansprechenden Broschüre beworben. Weitere Werbemaßnahmen sollen folgen, sagte Süsskind. Wegen der kontrovers geführten Diskussion bat Dr. Natan Del um eine ehrwürdige Behandlung des Themas als ordentlichen Tagesordnungspunkt bei einer der nächsten Sitzungen.

Auf Nachfrage von Sergey Lagodinsky berichtete Bildungsdezernentin Mirjam Marcus über die Stimmung unter den Eltern der Kita-Kinder, die durch gute Kommunikation größtenteils entspannt werden konnte, und über die sehr gute Belegung der Krippe (derzeit 28 Kinder). In welcher Schulform die Jüdische Oberschule nach der Schulreform weiterlaufen werde, konnte noch nicht geklärt werden, da sich derzeit der Schulausschuss mit dem Thema befasst und eine Empfehlung an die RV abgeben wird.

Personaldezernent Mark Jaffé informierte über den Stand der Verhandlungen mit dem Senat bezüglich der 21 Rentner, die zu hohe Pensionszahlungen erhalten hatten. Bis Ende der Sommerpause soll es eine Entscheidung geben, wie weiter verfahren werden muss. Speziell für dieses Problem wurde im Haupt-, Rechts- und Personalausschuss ein Unterausschuss gegründet, der Härtefälle prüft, die in der RV besprochen werden.

Auch die neue Arbeitsordnung soll der RV nach der Sommerpause vorgelegt werden können. Zudem be-

richtete Mark Jaffé über den Stand der neuen Versorgungsordnung. Bis Ende 2009 soll es konkrete Angaben und Diskussionsgrundlagen geben; derzeit prüfe man bisherige Kosten und künftige Möglichkeiten. Weiterhin erläuterte Jaffé geplante Maßnahmen zur Personalstrukturierung und -förderung wie regelmäßige Besuche und Mitarbeitergespräche sowie Beratungen mit Berufsgenossenschaften.

Es wurde der neue CFO (Chief Finance Officer), Stefan Schmidt, vorgestellt und seiner Einstellung mit 16 (von 19) Stimmen zugestimmt. Beschlossen wurde ebenfalls, dass der Kandidat für die Stelle des Personalleiters in der nächsten Sitzung vorgestellt wird. An diesem Punkt gab es eine heftige Diskussion darüber, ob solche Positionen mit jüdischen Menschen zu besetzen seien. Einige Repräsentanten meinten, dass mit der Besetzung aller Leitungspositionen durch Nichtjuden der »jüdische Charakter« der Gemeinde gefährdet sei. Bei gleicher Qualifikation sollte jüdischen Bewerbern der Vorzug gegeben werden. Seitens des Vorstands wurde entgegnet, dass es keine jüdischen Kandidaten gegeben habe, die zu den Bedingungen der Gemeinde tätig werden wollten.

Wiederholt beanstandeten Repräsentanten, unter ihnen Sarah Singer und Liliana Liebermann, die Kommunikation in der RV. Sie baten nachdrücklich darum, persönliche Angriffe zu unterlassen und sachlich zu diskutieren; sie seien da, die Probleme zu lösen und die Gemeinde voranzutreiben. Außerdem wünschten sie sich, dass RV-Mitglieder, die Probleme mit anderen haben, direkt auf die betreffende Person zugehen und zunächst versuchen sollten, mit dieser eine Lösung zu finden.

Aufgrund diverser Meinungsverschiedenheiten trat Sergey Lagodinsky vom Integrationsausschuss zurück. Für Sigalit Meidler-Waks, die als neue JVHS-



High Fashion Designers der Stadt

Fashion Davaa

zeitlos klassische Mode

wir sprechen russisch, deutsch, englisch

Tel.: 030/291 21 80 • Mobil: 0173/80 22 818
E-mail: davaa@web.de • www.davaa.de

Leiterin aus dem Kulturausschuss ausschied, wurden Ester Birnbach als ordentliches und Marat Schlafstein als stellvertretendes Mitglied nachgewählt.

Einen positiven Abschluss der Julisitzung brachte Rabbinerin Gesa Ederberg, die das Fundraising-Programm »Schulengel« vorstellte. Schulen, die sich auf der Internetseite www.schulengel.de angemeldet haben (so wie die Galinski-Schule und demnächst auch die Jüdische Oberschule und die Kita), können bei den über 140 Partnershops von Schulengel (z.B. Douglas, OTTO, Deutsche Bahn und Thalia) online einkaufen. Dafür zahlen die Partnershops eine Provision, von der 80 % an die vom Käufer angegebene Einrichtung weitergeleitet werden. So kann man mit jedem Einkauf bei einem dieser Shops für die Schule spenden, ohne dafür mehr zu bezahlen. Man muss sich nur unter www.schulengel.de einloggen und bestellen. Spenden leicht gemacht!

NADINE BOSE

Nachtrag Auf seiner Sitzung am 12.8.2009 hat der Vorstand beschlossen, Aharon Risto Tähtinen wegen Meinungsverschiedenheiten von seiner Funktion als Kulturdezernent zu entbinden. Das Dezernat wird von der Integrationsdezernentin Margarita Bardich mit übernommen. Herr Tähtinen ist weiterhin stellvertretendes Vorstandsmitglied, allerdings ohne Geschäftsbereich.

IHR TESTAMENT FÜR ISRAEL

**„Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt“ (Talmud),
das ist die Devise des Magen David Adom.**

Mit offiziellem staatlichem Auftrag ist Magen David Adom (MDA) in Israel für Krankentransport-, Notfallrettungs- und Blutspendedienste verantwortlich. MDA leistet mehr als 50.000 Mal pro Jahr medizinische Notfallhilfe. Um diese lebenswichtige Aufgabe auch in Zukunft erfolgreich durchführen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Helfen Sie uns dabei Leben zu retten.

**Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie auf Wunsch mit Herrn Dipl.-Volkswirt Gerhard Kopf (Wirtschaftsprüfer/Steuernberater) einen persönlichen Beratungstermin:
Tel. 0 81 31 - 204 78 16**

Selbstverständlich ist Diskretion Voraussetzung bei jedem Gespräch.

**MAGEN
DAVID
ADOM
ISRAEL**



**ТІТ МД
ОІТН
ИЗРАІЛ**

SEB AG Hannover
Kto. 1025 257 500
BLZ: 250 101 11

Binger Straße 17 • 55116 Mainz
Tel. 0 61 31 - 2 04 78 16
www.mda-berlin.de

M. M. Werbung-Bank
Kto. 1000 107 999
BLZ: 201 201 00

Kurz notiert

Gedenken in Minsk

In Anwesenheit von unter anderem Kulturstatssekretär André Schmitz und der Gemeindevorsitzenden Lala Süsskind wurde am 25. Juni auf dem Gelände des einstigen Ghettos in Minsk (Weißrussland) ein Gedenkstein für die dort und im Todeslager Malyj Trostenez 1941/42 ermordeten Berliner Juden eingeweiht. Gestiftet wurde er vom Land Berlin und der Stiftung für die ermordeten Juden Europas.

Geld für »Gesetzestreue«

Brandenburg muss die staatliche finanzielle Förderung seiner jüdischen Gemeinden neu regeln. Nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts (2 BvR 890/06) dürfen die jährlichen Zuwendungen in Höhe von 200.000 Euro nicht mehr allein vom Landesverband Jüdischer Gemeinden und dem Zentralrat (der sieben Gemeinden mit etwa 1400 Mitgliedern in Brandenburg vertritt) verwaltet und verteilt werden. Gegen den brandenburgischen Staatsvertrag geklagt hatte der Verein »Gesetzestreue Jüdische Landesgemeinde Brandenburg«, der nicht dem Zentralrat angehört, sich seinerseits als einzige legitime Vertretung der Juden versteht und unterschiedlichen Quellen zufolge zwischen 50 und 450 Mitglieder hat (der Verein selbst erteilt dazu keine Auskunft; bislang hat er sich auch vergeblich darum bemüht, als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt zu werden). Der Generalsekretär des Zentralrates, Stephan Kramer, kritisierte das Karlsruher Urteil als »kurzsichtig« und als »kalte Aushöhlung der Religionsautonomie und der Landesverbände«, die zudem nicht mit einem Verein wie dem »Gesetzestreuen« auf eine Stufe

gestellt werden können. Bei dieser Verfahrensweise könnte auch die umstrittene Pius-Bruderschaft einen eigenen Anspruch auf staatliche Förderung neben der katholischen Kirche durchsetzen, illustrierte Kramer die Entscheidung. Denkbar ist, dass das Urteil auch Auswirkungen auf andere Bundesländer hat; in Sachsen-Anhalt hat die Liberale Synagogengemeinde Halle bereits einen entsprechenden Antrag an die Landesregierung gestellt.

Marathon für Gilad Shalit

Beim diesjährigen Berlin-Marathon wollen am 20. September 1183 Sportler für die Freilassung des dann seit 1183 Tagen von der Hamas gefangengehaltenen israelischen Soldaten Gilad Shalit und die Wahrung von Menschenrechten in aller Welt laufen. Initiator ist der in Berlin lebende Israeli Ron Segal. www.run4me.com.

»Kriegsverräter« rehabilitiert

Im Juli wandte sich die Jüdische Gemeinde zu Berlin an die Fraktionen im Bundestag mit der Bitte um Zustimmung zu der überparteilichen Gesetzesinitiative zur Rehabilitierung so genannter »Kriegsverräter«. Diese Gruppe von Menschen leistete aus den unterschiedlichsten Motiven heraus Widerstand gegen das NS-Regime und den mörderischen Krieg. Mit der Rehabilitierung würde ein weiteres Stück der nationalsozialistischen Unrechtsprechung aufgehoben, so Lala Süsskind für die Jüdische Gemeinde zu Berlin.

Erste orthodoxe Rabbiner

Zum ersten Mal seit der Schließung des Berliner Rabbinerseminars durch die Nationalsozialisten 1938 sind im Juni 2009 wieder zwei orthodoxe Rabbiner ordiniert worden. In der Münchener Synagoge Ohel Jakob wurden die

beiden Absolventen des 2005 vom Zentralrat der Juden in Deutschland und der Ronald S. Lauder Stiftung neu gegründeten Hildesheimerschen Rabbinerseminars in ihr Amt eingeführt. Der aus Ungarn stammende Zsoldt Balla (28) wird zukünftig in Leipzig amtierend, der in der Ukraine geborene Avraham Radbil (25) in Köln.

Jüdische Studien an der HU

Ein neu gegründetes interdisziplinäres Kollegium Jüdische Studien am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität, geleitet von den Seniorprofessoren Christina von Braun (HU) und Julius Schoeps (MMZ), wird sich der Entwicklung wissenschaftlicher Studien zum Thema jüdische Kultur, Philosophie und Geschichte widmen. Der Schwerpunkt der geplanten Forschungsprojekte, Vortragsreihen und Konferenzen wird bei der Dokumentation der Geschichte und Kultur des Berliner und preußischen Judentums seit dem späten 18. Jahrhundert liegen – von der Haskala über die »Wissenschaft des Judentums« bis zur Neueinwanderung. Geplant ist unter anderem die Erfassung der Hebraica-Sammlung der HU-Bibliothek und ein Graduiertenkolleg zur Erforschung jüdischen Lebens in Berlin.

18. Maccabiah in Israel

180 Sportler vertraten Makkabi Deutschland bei der 18. Maccabiah im Juli in Israel in den Disziplinen Basketball, Fechten, Fußball, Futsal, Golf, Hockey, Judo, Karate, Schach, Schwimmen, Tennis, Tischtennis und Volleyball. Bei diesem größten jüdischen Event und drittgrößten sportlichen Wettbewerb weltweit traten Sportler aus 65 Ländern an. Die Mannschaft von Makkabi Deutschland errang zwölf Medaillen (3 x Gold, 2 x Silber, 7 x Bronze).

Demjaniuk-Prozess

Nach der Auslieferung an Deutschland und der Ablehnung einer Verfassungsbeschwerde sowie der Attestierung seiner (eingeschränkten) Verhandlungsfähigkeit kann der Prozess gegen den gebürtigen Ukrainer John Demjaniuk (89), der als Wachmann im Vernichtungslager Sobibor Beihilfe zum Mord an mindestens 29000 Menschen geleistet haben soll, vermutlich Mitte Oktober beginnen. Das Oberlandesgericht München wird dazu Ende August Anklage erheben.



Geschenke zum Abschied des israelischen Gesandten Ilan Mor, der nach fünf Jahren Amtszeit Berlin verlässt.



Festgottesdienst mit Kiddusch zum 80. Geburtstag von Rabbiner Ernst Stein in der Synagoge Pestalozzistraße

Nach Tel Aviv mit ISRAIR

Alles aus einer Hand

Flug, Hotel, Kfz-Verleih und Jugendherberge, Mietwagen, Konditionen, Tageskarten, Gruppenreisen

Buchung online: www.israironline.de und bei

LEISEROWITZ REISEAGENTUR

Friedrichstr. 95 - 10117 Berlin
030-20 96 22 80 - www.leiserowitz.de
Flüge auch im Reisebüro Ihrer Wahl buchbar

➔ **Hotel Aviv** in ruhiger Lage und Strandnähe ab Berlin - 7 BJT Hotel in Tel Aviv - Preis ab P. im DZ inkl. Flug und Flughafentransfer (Gültig im Okt. 2009) ➔ 579 EUR

➔ **ISRAIR-Flug** ➔ Tel. Aviv im Nov. 2009 Hin- und Rückflug inkl. Taxibestellung Pk. transportiert ab Berlin ➔ 2150 EUR

PODIUMSDISKUSSION

100 Tage nach den Kommunalwahlen in sieben Bundesländern

Handlungsstrategien im Umgang mit Rechtsextremen in kommunalen Gremien

3. September 2009 · 18 Uhr · Centrum Judaicum · Oranienburger Straße 29

Verein für demokratische Kultur in Berlin e.V., in Kooperation mit Amadeu Antonio Stiftung, Miteinander, Jüdische Gemeinde zu Berlin, JFDA



Am 19. Juli gedachten Gemeindeglieder und Repräsentanten des 17. Todestages von Heinz Galinski sel.A.

FOTOS: MARGRIT SCHMIDT

Der Sommer in Berlin...



Am 14. Juni 2009 wurde das 50. Jubiläum der feierlichen Wiedereinweihung der Synagoge Fraenkelufer mit einem großen Festakt begangen. Die 1916 erbaute, mit 2000 Plätzen drittgrößte Synagoge Berlins wurde bei den Novemberpogromen größtenteils zerstört, 1942 durch die Gestapo beschlagnahmt und nach umfangreicher Restaurierung 1959 mit großer Freude wieder eingeweiht. Neben ehemaligen Betern wie dem Ehepaar Kielich und Margot Wolkarz, deren Hochzeit die erste in der Synagoge nach der Schoa war, waren auch Mitglieder der Repräsentantenversammlung der Gemeinde – die Vorsitzende Lala Süsskind sowie ihre Stellvertreterin Mirjam Marcus, Michael Joachim, Vorsitzender der RV und Mitglied des Vorstandes der Synagoge sowie Grigorij Kristal, ebenfalls Stellvertreter und im Synagogenvorstand – anwesend. Nicht zuletzt beeindruckte die Präsenz der Politik, die mit Petra Pau (Die Linke), Cem Özdemir (Die Grünen), dem Bürgermeister von Friedrichshain-Kreuzberg, Frank Schulz (Die Grünen), der ein Grußwort sprach, und weiteren Politikern zahlreich vertreten war, und zeigte einmal mehr, wie recht Lala Süsskind in ihrer Rede hatte: »Diese Synagoge ist ein Juwel!«

FOTOS: MARGRIT SCHMIDT



Die Berliner Makkabi-Spieler Raphael Lagunow (l.), Leonid Sawlin und Elina Lagunow – hier mit Lala Süsskind und ihrem Trainer Grigori Gorodetski –, haben es geschafft: Sie flogen zu den Schachweltmeisterschaften nach Antalya. Denn Leonid und Elina wurden im Mai Deutsche Meister in ihrer Altersklasse U10 und U12 und Raphael wurde Deutscher Vizemeister in der U10. Bei den Deutschen Jugendeinzelmeisterschaften tritt die gesamte Schachelite des Landes an, so dass die Makkabi-Spieler einen schweren Stand hatten – und doch gewannen! Und zum ersten Mal gelang es gleich drei Berlinern in einem Jahr Deutsche Meister zu werden. Im Juli lud die Gemeindevorsitzende die Sieger und ihre Eltern dann zu sich ein, um ihnen zu diesem phantastischen Erfolg zu gratulieren. Die Spieler und ihr Trainer bedankten sich für die Unterstützung der Gemeinde bei der Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften und an den Weltmeisterschaften im November. Wir drücken jetzt schon die Daumen!

MICHAEL SAWLIN



Das Touro College Berlin verabschiedete am 2. Juli die ersten Studenten des europaweit einzigen Masterstudiengangs zur Holocaustvermittlung. Im Rahmen einer würdigen Absolventenfeier im Auswärtigen Amt erhielten sie ihren Abschluss. Ziel des deutschsprachigen Studiengangs ist es, die Erinnerung an den Holocaust wach zu halten und dazu beizutragen, dass Geschichte nicht in Vergessenheit gerät. Neue Wege der Vermittlung sollen Menschen auf unterschiedliche Weisen ansprechen – in Filmen, Dokumentationen, Printmedien, Gedenkstätten und Schulen – und die Schoa unter verschiedenen Aspekten vermitteln. Auch der vierte Jahrgang des englischsprachigen Bachelorstudiengangs in Business Management and Administration: Management wurde an diesem Abend feierlich verabschiedet. Neben den üblichen BWL-Fächern werden auch allgemeinbildende Fächer wie Psychologie, Jüdische Geschichte, Ethik und Literatur angeboten. »Wir freuen uns, dass unser Konzept so gut aufgenommen wird. Unsere Studenten kommen aus 21 Ländern und es ist sicher selten, dass so viele Kulturen friedlich unter einem Dach studieren und sich gegenseitig akzeptieren«, erklärt Direktorin Sara Nachama.



Das Abraham Geiger Kolleg an der Universität Potsdam ordinierte am 18. Juni in der Synagoge Rykestraße feierlich drei neue liberale Rabbiner.



Die Verteidigung von Mahmud Ahmadinedschad zum iranischen Präsidenten Anfang August löste neue Proteste aus. Auch in Berlin wurde demonstriert.

Начни с человека в зеркале

Роберт Берман об основанном им обществе «Halachic Organ Donor Society», которое призывает евреев стать донорами органов и тем самым спасти жизни – евреев и неевреев

Отношения немцев и евреев жестоким образом навек связаны с Холокостом, и каждый человек реагирует на это по-своему. Немцы приложили большие усилия к тому, чтобы извлечь уроки из собственного прошлого в надежде, что оно не повторится. Одна из истин, которым научила их история, запрещает стричь все и всех под одну гребенку, будь то из религиозных, расистских или иных побуждений. Каждый человек, гласит урок истории, одинаково ценен. Мне же, еврею, получившему образование в нью-йоркской ортодоксальной школе, в контексте Холокоста рассказывали не о евреях, а о том, что принято думать о неевреях. Мне объяснили, что Катастрофа подтверждает еврейскую теорию 2000-летней давности: «Как нежно нееврея не поцарапай, из-под его кожи сразу же просвечивает антисемит». Мне внушили, что стереотипы допустимы и справедливы, что все немцы – фашисты, все поляки – антисемиты, а излюбленное занятие литовца – это гонять вилами еврея.

Многие евреи считают, что немцы недостаточно глубоко проанализировали трагедию Холокоста и коварство религиозного расизма, сделали недостаточно выводов. Учитывая, сколько ужасного немцы причинили евреям, эту точку зрения можно понять. Возможно, что никакие меры и реакции немцев в этой связи не могут показаться евреям достаточными. Вопрос вот в чем: допустим, немцы все еще переживают процесс самоанализа. А как же евреи? Начался ли у них этот процесс?

В некотором смысле мы пользуемся тем фактом, что мы пострадали от одного из страшнейших случаев фанатизма в истории. Прошлое стало для нас отговоркой, объяснением нашего нежелания разбираться в собственном расизме. Но если в прошлом мы являлись меньшинством, преследуемым большинством, это еще не значит, что мы сами не падки на доминирующую роль в

отношениях между социальными группами «мы» и «другие».

Став жертвами ярого расизма, мы должны были особенно проникнуться обязанностью искоренения его в самих себе и призывать других к этой установке, о которой поется и в известной песне Майкла Джексона: «Если хочешь изменить мир к лучшему, начни с человека, которого ты видишь в зеркале».



Moshiko Sharon erhielt durch die »Halachic Organ Donor Society« eine neue Niere.

Я являюсь руководителем некоммерческой организации, которая призывает евреев стать донорами органов для любого человека в списке, будь он евреем или неевреем. Каждый обладатель донорского паспорта может спасти восемь жизней. Часто, выступая перед евреями с докладом, я слышу, что тот или иной из слушателей согласен предоставить свои органы, но только при условии, что они будут пересажены исключительно евреям. На первый взгляд это высказывание шокирует, но с учетом 2000-летнего преследования евреев неевреями, достигшего своего апогея в убийстве шести миллионов евреев, его можно понять.

Понять можно, но оправдать нельзя. Принимать в случае необходимости органы неевреев, но не предоставлять свои органы им – это несправедливо и неэтично. Членам современного общества придерживаться такой позиции не стоит. Недавно я побывал в Берлине. И здесь, беседуя с еврейскими жителями города о важности донорства органов, я столкнулся с возражением, что органы могут попасть к неевреям. Скорее всего, такая точка зрения не является исключительно реакцией на антисемитизм. Она может быть основана и на некоторых комментариях в

Талмуде, несущих враждебный по отношению к неевреям оттенок. Здесь не место обсуждать историческую позицию Талмуда в вопросах отношений евреев к язычникам. Ограничимся констатацией того, что существует множество ортодоксальных раввинских интерпретаций, одобряющих жизненно важные мероприятия (как донорство органов) в пользу людей самых разных национальностей.

Я надеюсь, что со временем евреи в Германии займут эту гуманную позицию, которая вполне совместима с их религией. Я ожидаю даже большего. Именно в Германии были приняты Нюрнбергские расовые законы, направленные против нас. Немецкие евреи должны особенно чувстви-

тельно реагировать в случаях религиозной дискриминации, будь она прямой или косвенной.

Я живу в Израиле, где многие евреи до сих пор отказываются покупать немецкие продукты, приписывая современным немцам ответственность за грехи их предков. Когда христиане-антисемиты заявляют, что все евреи и по сей день виновны в убийстве Христа, мы, среди прочих, приводим тот довод, что – даже если евреи выдали Христа римлянам – ни один из современных евреев не несет ответственности за поступки предков. Почему бы не применить этот довод и к немцам?

К чему мы клоним? Хотим ли мы сказать, что евреи сами несут часть ответственности за Холокост из-за своего отрица-

тельного отношения к неевреям? Это было бы жестоко, да и неверно. Никакая отрицательная социальная динамика не может послужить оправданием для массового убийства. Так же неверно было бы утверждать, что евреи отличаются более расистским и ханжеским настроем, чем неевреи: евреи никогда не гоняли неевреев по улицам и не строили лагерей для их истребления.

Есть ли у евреев поприще для самосовершенствования? Возможно евреи, как и любая другая группа, просто подвержены легкому расизму? Не должны ли мы стараться интегрироваться, занять наше место в собратстве человеческих рас? Может ли Холокост научить нас, евреев, чему-то, что поможет нам стать лучшими людьми? Ответ на это – громкое ДА.

Быть может, и евреи Германии со временем поймут, что значение жизни каждого человека не зависит от истории его нации. Я не оставляю надежду, что они согласятся стать донорами, даже если реципиент спасительных органов может быть неевреем.

Получить подробную информацию и зарегистрироваться можно на страницах www.organspende-info.de и www.hods.org.

SOZIALWERK

der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
gGmbH · Dernburgstr. 36 · 14057 Berlin · T. 321 35 68
24-h-Erreichbarkeit · ambulante-pflege-jgb@web.de

Frau Shneiderman, Frau Krajewska und Herr Mender freuen sich über Ihren Anruf. Wir beraten, betreuen und pflegen – zuverlässig, multikulturell, mehrsprachig: Alten- und Krankenpflege · Seniorenbetreuung · Beratung · Hauswirtschaftliche Versorgung · Alle Kassen, Sozialämter, Privatversicherte



Beginne mit dem Mann im Spiegel

Robert Berman über seine Halachic Organ Donor Society HODS, die Juden darin bestärkt, lebensrettende Organe zu spenden – für Juden und Nichtjuden.

Die Beziehung zwischen Deutschen und Juden ist für ewig auf grausame Weise verbunden mit der Schoa; jeder reagiert darauf auf seine eigene Art. Die Deutschen haben große Mühen unternommen, aus ihrer Geschichte zu lernen, in der Hoffnung, dass sie sich nie wiederhole. Eine der vielen Lektionen, die sie gelernt haben, besagt, dass es ein Fehler ist, alle(s) über einen Kamm zu scheren – religiös, rassistisch oder auf eine andere Weise. Sie haben gelernt, dass jedes menschliche Wesen wertvoll ist.

Mir als Jude hingegen, ausgebildet in einer orthodoxen Schule in New York, wurde im Kontext des Holocaust nicht gelehrt, was ich über Juden, sondern was ich über Gojim lernen kann. Mir wurde beigebracht, dass diese Katastrophe ein 2000 Jahre altes jüdisches Sprichwort bestätigt: Kratze irgendeinen Nichtjuden noch so sanft und unter seiner/ihrer Haut lugt ein Antisemit hervor. Ich habe gelernt, dass Stereotype zulässig und gültig, dass alle Deutschen Nazis und alle Polen Antisemiten sind und dass Juden mit Heugabeln zu jagen, ein litauisches Hobby ist.

Viele Juden haben das Gefühl, die Deutschen hätten nicht genug getan, die Tragödie der Schoa aufzuarbeiten und das Teuflische an religiösem Rassismus zu verstehen. Angesichts des Schrecklichen, dass sie Juden angetan haben, ist das verständlich und möglicherweise werden Juden niemals der Ansicht sein, dass die Deutschen genug getan haben. Aber während die Deutschen noch immer im Prozess der Selbstreflexion stecken, frage ich mich, haben wir Juden jemals damit begonnen?

Auf eine Art haben wir den Umstand, dass wir Opfer eines der größten Beispiele von Fanatismus in der Geschichte waren, genutzt, um uns selbst einen Freifahrtschein in Sachen mangelnder Selbstreflexion hinsichtlich unseres eigenen Rassismus zu geben. Aber nur, weil wir damals eine von der Majorität gejagte Minorität waren, heißt das nicht, dass wir nicht empfänglich dafür wären, Täter von Ingroup- und Outgroup-Dynamiken zu werden, weder im Kleinen noch, eines Tages, auf nationaler Ebene.

Insbesondere weil wir die Opfer eines solchen Rassismus waren, sollten wir uns wie obsessiv verpflichtet fühlen, ihn aus uns selbst auszulöschen und gleichzeitig an andere zu appellieren, die gleiche innere Arbeit zu tun – wie in Michael Jacksons Song: »If you want to change the world, start with the man in the mirror« – »Wenn du die Welt verändern willst, beginne mit dem Mann im Spiegel«.

Ich führe eine Non-Profit-Organisation, die Juden darin bestärkt, Organe zu spenden – für die breite Öffentlichkeit, wer auch immer auf der Warteliste steht, Jude oder Nichtjude. Einen Organspendeausweis zu haben kann acht Leben retten. Oft, wenn ich referiere, höre ich Juden, die sagen, sie werden ihre Organe spenden, aber nur wenn sie festlegen können, dass diese nicht an Nichtjuden gehen. Auch wenn diese Aussage auf den ersten Blick schockie-



HODS-Gründer Robert Berman

rend ist, ist sie verständlich. Nach 2000 Jahren der Verfolgung durch Gojim – die in der Abschachtung von sechs Millionen Juden gipfelte – ist es nur natürlich, dass unser kollektives Bewusstsein uns ermahnt, den »Goi in die Mangel zu nehmen«, zum Teil aus Rache, zum Teil als Überlebensreflex.

Doch die Beweggründe zu verstehen rechtfertigt das Verhalten nicht. Organe von Nichtjuden zu nehmen, wenn wir sie brauchen, aber keine zu spenden, wenn wir danach gefragt werden, ist ungerecht und unethisch. Und zu guter Letzt ist es sicherlich keine Position, die wir als Mitglieder der Gesellschaft anstreben sollten.

Unlängst war ich in Berlin, um vor der dortigen jüdischen Gemeinschaft über die Wichtigkeit von Organspenden zu sprechen. Auch hier gab es Einwände dagegen, dass Organe an Nichtjuden gehen könnten. Angesichts der Geschichte war diese Reaktion zu erwarten. Aber diese Meinung ist wohl nicht einfach nur ein Reflex auf den Antisemitismus.

Sie könnte auf bestimmten anti-nichtjüdischen Kommentaren im Talmud basieren. Da hier kein Platz ist, die historische Meinung des Talmud bezüg-

lich Nichtjuden und Heiden zu erklären, begnügen wir uns mit der Feststellung, dass es viele orthodoxe rabbinische Auslegungen gibt, die einen allgemeinen Ansatz zu lebensrettenden Maßnahmen (wie Organspenden) von Juden an andere Menschen unterschiedlichsten Glaubens favorisieren.

Ich hoffe, dass die deutschen Juden diese humane Sicht auf die Dinge annehmen werden, die in der Tat mit ihrer Religion vereinbar ist. Ich erwarte noch mehr. Es war Deutschland, wo die diskriminierenden Nürnberger Rassengesetze gegen uns verordnet wurden. Deutsche Juden sollten ganz besonders allergisch auf religiöse Diskriminierung reagieren, ob verschlüsselt oder nicht.

Ich lebe in Israel, wo viele Juden sich noch immer weigern, deutsche Produkte zu kaufen, getrieben davon, den heutigen Deutschen irgendwie die Schuld an den Sünden ihrer Vorfahren zu geben. Aber wenn christliche Antisemiten behaupten, dass alle Juden bis heute des Mordes an Jesus schuldig sind, ist eines unserer Gegenargumente, dass – selbst wenn Juden Jesus an die Römer verraten hätten – kein heute lebender Jude für die Taten seiner Vorfahren verantwortlich gemacht werden sollte. Warum sollte dieses Argument nicht auch für die Deutschen gelten?

Wo bringt uns das Ganze hin? Zu erklären, dass wir Juden aufgrund unserer Negativeinstellung gegenüber Nichtjuden irgendwie mitschuldig am Holocaust sind? Das wäre so hässlich wie unwahr. Keine negative Ingroup/Outgroup-Unterscheidung kann Massenmord rechtfertigen. Zu behaupten, Juden wären rassistischer und bigotter als Antisemiten ist genauso falsch: Juden haben niemals Gojim durch die Straßen gejagt oder Konzentrationslager gebaut, um sie auszurotten.

Gibt es bei Juden also Raum für Verbesserungen? Sind Juden, wie jede andere Gruppe, einfach ein wenig rassistisch? Oder müssen wir uns nicht in irgendeiner Art und Weise bemühen, uns zu integrieren und unsere Mitgliedschaft in der Bruderschaft der menschlichen Rassen einzufordern? Können wir Juden etwas aus dem Holocaust lernen, das uns helfen kann, bessere Menschen zu werden? Die Antwort ist ein lautes JA.

Ich hoffe, auch die Juden in Deutschland beginnen, den Wert aller menschlichen Wesen zu begreifen, ungeachtet ihrer nationalen Geschichte, und lassen sich für Organspenden registrieren, auch wenn die Empfänger der lebensrettenden Organe Menschen sein könnten, die nicht zwangsläufig Juden sind.

Näher informieren und registrieren kann man sich unter www.organspende-info.de, www.hods.org.

DAVID  BORCK 

GRUNDSTÜCKSGESELLSCHAFT MBH

Setzen Sie auf uns beim An- und Verkauf Ihrer Immobilien!

Telefon: 030.885 40 91

KURFÜRSTENDAMM 11&C 10711 BERLIN WWW.DAVID-BORCK.DE

Sozialabteilung

Oranienburger Str. 29, 3. Et., 10117 Bln
_Allgemeine Beratung + Betreuung
Buchstaben A–K, tägl. außer Mi
9–12.30 + Do 14–16 Uhr, Tanja Koroll
(Dt., Russ., Engl.) Tel. 88028-143;
_Buchstaben L–Z, Anat Bleiberg (Dt.,
Engl., Iwrit), Tel. 88028-144
_»Rund um's Alter«: Mo, Di, Fr 9–12
Uhr; Mo 14–16 Uhr, Renate Wolff
Tel. 88028-142 (9–12.30 + Do 14–16);
Bella Kalmanovich Tel. 88028-157
(außer Mi, 9–11, Do 14–16); Senioren-
heime/Hausbesuche: Eva Nickel
_Familien & Jugend: Esther
Gernhardt (Di 9–12 Uhr + nach
Vereinbarung), Tel. 88028-165
_Ehrenamtliche Helfer (Mo + Do
13–14 Uhr), Igor Singer, 88028-145

ZWST-Seniorenfreizeiten in Bad Kissingen

8.–22. 9., 22. 9. – 6. 10., 6.–20. 10., 20.
10. – 3. 11. 2009. Anmeldung: Sozialab-
teilung, Tel. 880 28-143, T. Koroll

Psychologische Beratung

*Psychologische Beratung für alle
Lebenslagen erteilt Dipl. Psych. Nicolai
Stern montags um 16 Uhr nach
Terminvereinbarung in der Sozialab-
teilung, Oranienburger Str. 29.
Diskretion und Datenschutz sind
garantiert. Tel. 88028-144, -165, -142,
E-Mail: sozial@jg-berlin.org*

Rechtsberatung

_bei Rechtsanwalt Uwe Springborn
Sozial-, Miet-, Ausländer-, Arbeits-
und Ordnungsrecht. Jeden 2. + 4.
Mittwoch im Monat, 13 Uhr, Sozial-
abteilung, Oranienburger Str. 29.
Anmeldung (Fallschilderung
obligatorisch): 88028-143/-144 oder
per E-Mail: sozial@jg-berlin.org.
_bei Rechtsanwalt W. Rubinstein,
kostenlos für Gemeindemitglieder:
jeden 1. Dienstag im Monat 15–17 Uhr,
Raum 10, Gemeindehaus Fasanenstr.
79/80. T. 88 0 28 2673 Frau Fogel, Frau
Kaufmann
_Бесплатные юридические
консультации проводит адвокат
В. Рубинштейн каждый первый
вторник месяца с 15 до 17 часов,
ком. 10, Gemeindehaus Fasanenstr.
79/80, 10623 Berlin. Запись по тел.:
880 28 2673 Frau Fogel/Frau Kaufmann

»Ghettorenten«

Das Bundessozialgericht in Kassel hat
sich im Juni für die Anerkennung der
Arbeit von Juden in NS-Ghettos bei der
Rentenversicherung ausgesprochen.
Demnach könnten wohl die meisten

der bislang 70.000 Antragsteller (da-
von 30.000 aus Israel) diese Zeiten an-
rechnen lassen und eine Rente von
monatlich 100 bis 200 Euro beanspru-
chen. Juden, die in einem NS-Ghetto
gearbeitet haben, können nach dem so
genannten Ghettorentengesetz von
2002 Beitragszeiten zur Rentenversi-
cherung geltend machen. Vorausset-
zung ist jedoch, dass sie »aus eigenem
Willensentschluss« und »gegen Ent-
gelt« tätig waren. (Dadurch sollte die
Ghettoarbeit von der Zwangsarbeit
abgegrenzt werden, die durch einen
eigenen Zwangsarbeiterfond entschä-
digt wird.) Die Rententräger hatten
bislang fast alle Anträge abgelehnt,
weil die Gewährung von Nahrung und
Unterhalt nicht als »Entgelt« angese-
hen werden könne und meist kein »ei-
gener Willensentschluss«, sondern Ar-
beitspflicht bestanden hätte.

Wie nun der 13. BSG-Senat entschied,
steht eine Arbeitspflicht im Ghetto den
Rentenzahlungen nicht entgegen. Es
reiche aus, wenn der Antragsteller Ein-
fluss auf seinen Arbeitsort hatte und
nicht einer bestimmten Stelle zuge-
wiesen wurde. Als »Entgelt« gilt nun
jede Art von Entlohnung, auch eine
Bezahlung mit Lebensmitteln oder Le-
bensmittelkarten, selbst wenn der
Lohn an den »Judenrat« ausgezahlt
wurde, der dann für alle Juden ge-
meinsam Lebensmittel kaufte. Gering-
fügigkeitsgrenzen sind ebenfalls nicht
(mehr) zu prüfen, womit der bisher
praktizierte Ablehnungsgrund wegfällt,
der Lohn hätte zum Leben nicht aus-
reicht. (Az: B 5 R 26/08 R und 66/08 R).

Социальный отдел

_Ораниенбургер Штрассе 29: пн.,
вт., чт., пт. (9–12.30), чт. (14–16).
Для членов Общины, фамилии
которых начинаются с букв от А до
К, тел. 88028-143; от Л до Я, тел. -144
_Консультации, выездная служба
для больных и пожилых людей:
Белла Кальманович, тел. 88028-157,
пн., вт., чт., пт. (9–11), чт. (14–16);
Рената Вольф, тел. 88028-142,
вт.+пт. (9–11), вт. (14–16)
_Семейные консультации:
Эстер Гернхардт, тел. 88028-165.
_Координация общественной
работы: И. Зингер, тел. 88028-145

Пенсии работавшим в гетто

В июне Федеральный суд по социаль-
ным вопросам в Касселе постановил,
что при подсчете ставки пенсионных
выплат для евреев, проработавших
какое-то время в фашистских гетто,
следует учитывать и период этой ра-



Integrationsbüro/Info- & Jobbörse

Eleonora Shakhnikova. Sprechzeiten nur mit Termin (telefonische
Vereinbarung erbeten). Tel. 21 91 22 81 (Mo, Di, Fr); 880 28-246
(Mi+Do). Fax 880 28-268, 21 9-1 22 82. E-mail: ib.jg@gmx.de

боты. Теперь за эти сроки работы
большинство подавших заявления
(на сегодняшний день было подано
70 тысяч заявлений, 30 тысяч из них
– из Израиля) будут получать ежеме-
сячную пенсию в размере от 100 до
200 евро. В соответствии с Законом о
пенсионных выплатах за трудовую
деятельность в гетто, принятым в
2002 году, евреи, которые работали в
фашистских гетто, могли указать
этот период в перечне трудового ста-
жа. Однако, в законе оговорено усло-
вие, что работа должна была произ-
водиться »добровольно« и »за пла-
ту«. В этом состояла разница между
работой в гетто и принудительной
работой, компенсацию за которую
выплачивает специальный фонд. Ор-
ганы пенсионного обеспечения до
сих пор отклоняли почти все заявле-
ния, так как выдача продуктов пита-
ния и предоставление средств на су-
ществование не считались »заработ-
ной платой«, а также потому, что
работа выполнялась не по собствен-
ной воле, а в соответствии с общей
трудоустройностью.

Теперь 13-й сенат Федерального суда
по социальным вопросам решил, что
трудоустройство в гетто не про-
тивоворечит условиям выплаты пен-
сий. Достаточно того, что заявитель
не был направлен на определенное
место работы, а мог сам повлиять на
его выбор. »Платой« теперь счита-
ется любой вид зарплаты, в том числе
продукты питания или продоволь-
ственные карточки, даже если они
выдавались »Совету евреев«, кото-
рый потом приобретал на эти сред-
ства продукты для всех евреев. Отме-
нена и проверка предела незначи-
тельности доходов, тем самым
отпадает практикуемое до сих пор
обоснование отклонения заявлений,
состоящее в том, что заработной пла-
ты не хватало на существование.

Налоговая система

Члены Еврейской общины Берлина
при необходимости могут воспользо-
ваться книгой, вышедшей впер-
вые в Германии »Steuersystem in
Deutschland. Buchführung der
Umsatzsteuer« (на русском языке),
которую автор, доктор экономики
Мазур Иосиф, подарил двум библи-
отекам Общины.

Am 1.7.2009 hat das Integrationsbüro
mit einem durch den Zentralrat der
Juden in Deutschland geförderten

Multiplikatorenschulungspro- gramm für Leiter von Integrati- onsgruppen und -vereinen begonnen.

Neben Leitern jüdischer Migrantenini-
tiativgruppen-, -vereine- und -klubs
können alle Interessenten und Neulinge
in diesem Bereich teilnehmen.

Inhalte:

_Multiplikatorencoaching
_Workshop für Schatzmeister
_Workshop Motivationstraining
_Organisation und Durchführung von
jüdischen Festen in Migranteneinrich-
tungen.

Das Programm geht noch bis zum
5.12.2009. Wir laden herzlich zur
(kostenlosen) Teilnahme ein!

Details bei der Integrathek in der Pas-
sauer Str. 4, 10789 Berlin (Projektort).
Anmeldung: 880 28 246/219 12 281,
E. Shakhnikova

В рамках Интеграционного бюро
Общины при финансовой поддержке
Центрального Совета Евреев в Гер-
мании стартовала 01. 07. 2009

Специальная программа подго- товки руководителей интеграци- онных групп и объединений.

В программе могут принять участие
руководители еврейских инициатив-
ных групп, объединений и клубов, а
также все желающие. Особо интерес-
ной эта программа может быть для
новичков, которые хотели бы осно-
вать свои клубы и общества.

Содержание программы:

_Семинары и тренинги для руково-
дителей клубов, объединений и групп
_Мастер-класс для казначеев
_Мотивационный тренинг
_Семинар »Организация и проведе-
ние еврейских праздников в объеди-
нениях еврейских мигрантов«.

Участие в программе (до 05.12.2009)
бесплатное. Сердечно приглашаем
всех желающих!

Подробную информацию можно
получить в Интеграции Passauer Str.
4, 10789 Berlin. Запись по телефонам:
880 28 246, 219 12 28, Э. Шахникова

Sprechstunde Sergey Lagodinsky

Mitglied des Präsidiums der RV
1. Dienstag im Monat, 18.30 Uhr
Gemeindehaus Fasanenstraße 79/80
Anmeldung: 88 0 28 2673, Irina Fogel

Gelebte Humanität

Die Sozialdezernentin über die sozialen Einrichtungen der Gemeinde

Die Sozialabteilung unserer Gemeinde hat die meisten Mitarbeiter – und das nicht ohne Grund: Sie bieten für alle Mitglieder der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, deren Angehörige und andere Personen, die in Not geraten sind oder Beratungsbedarf haben, Beratung, Betreuung und Begleitung in allen Lebenssituationen, auch in russischer, hebräischer und englischer Sprache, so zum Beispiel in Renten- und Entschädigungsfragen. Sie helfen bei der Suche nach Arbeit und geben tatkräftige Unterstützung bei Bewerbungen. Wenn einzelne oder ganze Familien in Krisensituationen geraten oder eine psychosoziale Betreuung notwendig ist – unsere Mitarbeiter der Sozialabteilung kümmern sich darum. Eine Koordinierungsstelle beschäftigt sich mit allen Fragen, die im Alter entstehen. Professionell und kompetent kümmern sie sich um straffällig gewordene Mitglieder und Drogenabhängige sowie deren Angehörige. Es gibt eine Rechtsberatung, eine Gesundheitsberatung, einen Besuchs- und Begleitdienst. Wir unterstützen unsere bedürftigen Gemeindemitglieder bei der Suche nach der richtigen Wohnung. Mitarbeiter der Sozialabteilung machen Hausbesuche und überbringen unseren Senioren bei Jubiläumsgeburtstagen die Glückwünsche der Gemeinde. Große Anstrengungen werden seitens der Sozialabteilung unternommen, um die Mobilität und Aktivierung unserer Gemeindemitglieder im Alter zu verbessern. Krankenhausbesuche und Intensivbetreuung von Mitgliedern gehören ebenso zum umfangreichen Aufgabenfeld unserer Sozialabteilung wie die sorgfältige Betreuung von Menschen mit Behinderung. Es ist mir ein großes Bedürfnis festzustellen, in wie weit ein zusätzlicher Bedarf an Betreuung hier besteht, um diese weiter zu optimieren.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit unserer Sozialabteilung liegt bei der Beratung und Betreuung unserer Zu-

wanderer. Hier bietet das Integrationsbüro für Bedürftige und Ratsuchende ein umfangreiches Angebot an: Fragen zum Status des oder der Zuwanderer, zum Aufenthaltsrecht und zur Arbeitserlaubnis werden hier kompetent beantwortet. Gleichzeitig soll die Vermittlung von Sprachkursen unseren Zuwanderern helfen, schnell in ihrer neuen Heimat Fuß zu fassen.

Wie Sie wahrscheinlich wissen, befinden sich seit 2007 nunmehr alle Einrichtungen des Seniorenzentrums auf einem Areal in der Dernburg- und der Herbartstraße. Dazu gehören das Leo-Baeck-Seniorenwohnhaus als Altersheim, das Jeanette-Wolff-Haus für betreutes Wohnen und das Hermann-Strauss-Pflegeheim. Hier können Bewohner in allen drei Stufen der Pflege betreut werden. Bei der Findung der richtigen Pflegestufe beraten und unterstützen sie gern unsere Mitarbeiter des Seniorenzentrums und der Sozialabteilung.

Der jetzige Vorstand hat mit Beginn seiner Amtszeit beschlossen, das betreute Wohnen wesentlich attraktiver zu gestalten und einen Teil der Wohnungen zu sanieren und auszubauen. Im Jeanette-Wolff-Haus bieten wir auch Zwei-Zimmer-Wohnungen an. Wir bemühen uns, die Attraktivität unseres Seniorenzentrums weiter zu verbessern, um eine noch größere Auslastung zu gewährleisten und das noch vorhandene Defizit schnellstmöglich auszugleichen.

Bei ihrer Arbeit werden die Kollegen der Sozialabteilung tatkräftig von unseren Ehrenamtlichen unterstützt. Ohne sie könnte das umfangreiche Angebot gar nicht aufrecht erhalten werden. Große Verdienste erwerben sich unsere Ehrenamtlichen auch bei der Projekt- und Gruppenarbeit. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Ich selbst stehe für persönliche Gespräche nach telefonischer Anmeldung gern zur Verfügung.

Ich danke dem gesamten Team unserer Sozialabteilung und unseren Mitarbeitern im Seniorenzentrum für ihr unermüdliches Engagement. Die Zusammenarbeit mit ihnen macht mir sehr viel Freude.

*Ich wünsche allen Gemeindemitgliedern von Herzen Schana Towa!
Lala Süsskind*

Где практикуют гуманность

Ответственная по социальным вопросам о социальных заведениях Общины

В социальном отделе нашей общины занято наибольшее число сотрудников, и это – не случайность: в любых жизненных ситуациях этот отдел предлагает помощь, поддержку и консультацию (которые можно получить также на иврите, на русском и английском языках) членам Еврейской общины Берлина, их родственникам и другим людям, попавшим в беду и нуждающимся в совете. Сотрудники отдела консультируют по вопросам пенсий и компенсаций, помогают при поиске работы и активно содействуют при подаче заявлений на работу. Если отдельные люди или целые семьи попали в кризисную ситуацию, если им понадобилась психосоциальная поддержка – наши сотрудники заботятся о них. Одна из координационных служб занимается всеми вопросами, возникающими у людей пожилого возраста. Профессионально и компетентно оказывается помощь членам общины, совершившим преступление или наркоманам, а также поддержка их родственникам. В отделе проводятся консультации по юридическим и медицинским вопросам, действуют службы по сопровождению или посещению на дому. Мы помогаем нуждающимся членам общины найти подходящую квартиру.

Сотрудники социального отдела навещают пожилых и больных членов общины, а людям преклонного возраста приносят поздравления общины с юбилеями. Социальный отдел прилагает большие усилия для повышения мобильности и активности членов нашей общины в старости. Среди прочего, наши сотрудники навещают пожилых людей в больнице, интенсивно ухаживают за ними, заботливо помогают инвалидам. Чтобы улучшить нашу работу в этой сфере, мне необходимо постоянно быть в курсе, насколько велика здесь потребность в дополнительных услугах. Еще одна основная задача нашего отдела – обширная консультация и обслуживание для наших мигрантов, обращающихся за помощью или советом. В интеграционном бюро можно получить компетентные ответы по вопросам статуса приезжих, разрешения на пребывание и разреше-

ния на работу. Содействие при выборе языкового курса помогает нашим мигрантам быстрее обосноваться на новой родине.

Как Вам, вероятно, известно, в 2007 году все заведения Центра для престарелых переехали на территорию на улицах Дербургштрассе и Хербартштрассе. В комплекс входят Дом им. Лео Бека (дом для престарелых), Дом им. Жанетты Вольф (жилой центр с уходом) и Дом им. Херманна Штраусса (с полным стационаром). Здесь обеспечивается уход за пациентами с любой из трех степеней потребности в уходе. Наши сотрудники в Центре для пожилых людей и в социальном отделе охотно помогут Вам в определении соответствующей степени. В начале своего срока деятельности теперешнее Правление приняло решение придать жилому центру с обеспечением ухода гораздо более привлекательный вид, отремонтировать и расширить часть квартир. В Доме им. Жанетт Вольф мы предлагаем и двухкомнатные квартиры. Мы продолжаем повышать привлекательность нашего Центра для пожилых людей, чтобы обеспечить более полное использование и как можно быстрее сгладить существующий дефицит.

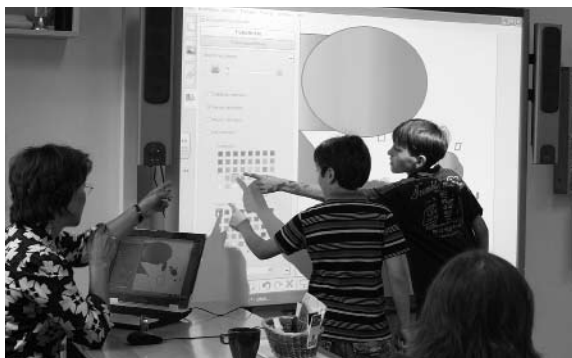
Активную поддержку нашим сотрудникам оказывают волонтеры. Без них невозможно было бы сохранить объем предлагаемых услуг. Особенно велики заслуги сотрудников, работающих на общественных началах, в области осуществления проектов и работы с группами. За это они заслуживают благодарности и признания. По предварительной договоренности я также охотно провожу с ними личные беседы.

Я очень благодарна всему коллективу нашего социального отдела и всем сотрудникам в Центре для пожилых людей за их неустанный труд. Наше сотрудничество доставляет мне глубокую радость и удовлетворение.

*От души желаю всем членам Общины Шана това!
Лала Зюскинд*

**Margarita Bardich,
Dezernentin für Integration**

Сprechstunde: 1. Mittwoch im Monat,
17–18.30 Uhr · im September: 2. 9.
Anmeldung: 880 28 246,
Integrationsbüro, Fr. Shakhnikova



Sport, Spaß und Musik beim Sommerfest der Heinz-Galinski-Schule

MARGRIT SCHMIDT

Die Juze-Sommerpause ist vorbei!

Am 6. September ist es endlich wieder soweit. Das Jugendzentrum Olam öffnet nach der langen Sommerpause seine Türen. Das Madrichimteam erwartet alle Kinder und Jugendlichen im Alter von sechs bis 19 Jahren und hat für die nächsten Monate ein wunderbares Programm vorbereitet. Alle haben die Möglichkeit ihre Freunde von den Sommermachanot wiederzusehen und gemeinsam mit ihnen und mit neuen Freunden eine unvergessliche Zeit zu verbringen.

Das Team Olam erwartet euch!



Religionsunterricht außerhalb jüdischer Schulen

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler!

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin bietet ab Herbst 2009 jüdischen Religionsunterricht für alle Schüler an, die keine jüdische Schule in Berlin besuchen.

Einige öffentliche Schulen erteilen in Kooperation mit der Gemeinde bereits jüdischen Religionsunterricht, für alle anderen Kinder, an deren Schulen es (noch) kein Angebot gibt, wird der Unterricht zentral an zehn Sonntagen im Jahr an verschiedenen Lernorten (z.B. im Gemeindehaus, Jugendzentrum, verschiedenen Synagogen) organisiert.

Die Kinder und Jugendlichen erwartet ein interessanter Unterricht, in dem Lernen mit Spaß und Kreativität verbunden wird.

Themen sollen sein: Jüdische Religion, ihre Rituale, Feste und Gebote; die Bibel und andere ausgewählte Schriften, die Auseinandersetzung mit der eigenen jüdischen Identität, erstes Kennenlernen der hebräischen Sprache.

Bei Interesse melden Sie sich bitte in der Gemeinde entweder per Mail: religionsunterricht@jg-berlin.org oder telefonisch in der Servicestelle: 880 280 oder im Rabbinat von Rabbinerin Gesa Ederberg: 880 28 253.

IMMER SONNTAGS PEULOTH



für 5–12 Jahre:

13.30–15 Uhr

für 13–19 Jahre: 15–16.30 Uhr

Jugendzentrum Olam,

Joachimstaler Str. 13 · 10719 Berlin

Kwutza Bar Kochba

5–6 Jahre · 13.30–15 Uhr

mit Leni

Kwutza Theodor Herzl

7–8 Jahre · 13.30–15 Uhr

mit Silvana und Simon

Kwutza Ben Jehuda

9–10 Jahre · 13.30–15 Uhr

mit Marina und Galina

Kwutza Ben Gurion

11–12 Jahre · 13.30–15 Uhr

mit Lirona und Benjamin

Kwutza Ariel Sharon

13–15 Jahre · 15–16.30 Uhr

mit Mike und David

Kwutza Chana Szenes

16–19 Jahre · 15–16.30 Uhr

mit Larisa

CHUGIM

Fashion & Design So 12–13.30 Uhr
mit Marina und Beata

Sport So 12–13.30 Uhr mit Max

TuS Makkabi Berlin e.V.

Kindern, Jugendlichen & Erwachsenen, die Lust haben, beim TuS Makkabi Berlin sportlich aktiv zu werden, bieten wir:

FUSSBALL Verstärkt die Makkabi-Kicker (Junioren, Herren, Senioren)

SCHACH »Kopfsport – Schwitzen im Gehirn« ist das Motto – Mi + Do

SCHWIMMEN Für alle »Nixen & Wasserratten« ist mittwochs Training

TENNIS Talentsuche und Nachwuchsförderung mit dem Racket

TISCHTENNIS Nicht nur »Ping Pong« gibt es Di/Do für Kinder u. Jugendliche – Mi/So für Erwachsene

VOLLEYBALL Alle »pitschfreudigen« Damen (Mo/Do) sind in unserer Mannschaft willkommen

Makkabi Büro: 218 47 08, Di 14–17, Do 15–18, Fr 10–13 Uhr, Passauer Str. 4, 10789 Berlin, info@tus-makkabi.de
www.tus-makkabi.de

FAMILY CLUB BAMBINIM



Im BAMBINIM, dem jüdischen Familienclub für Babys, Kleinkinder und deren Eltern, finden regelmäßige Kurse rund um Schwangerschaft, Geburt und (Klein-) Kind-Förderung statt. Außerdem feiern wir die jüdischen Feste!

In diesem Monat seid ihr herzlich eingeladen zu folgenden besonderen Aktivitäten:

Regelmäßig: **SCHABBAT-SPIELGRUPPE** für Kinder von 2 bis 4 und 4 bis 6 Jahren – freitags 16.30 bis 18 Uhr

Am Sonntag, 13. 9., 11–13 Uhr: ROSCH-HASCHANA-FEST für Kinder zwischen 2,5 und 6 Jahren mit Spielen, Basteln und Singen

Am Sonntag, 27. 9., 11–13 Uhr: Jom Kippur für Kinder von 3 bis 7 Jahre und ihre Eltern

Am Montag 5., Dienstag 6. und Mittwoch 7. 10., jeweils 16.30–18.30 Uhr: Sukkot– Singen, Basteln und Spielen,

Kostenbeitrag jeweils 4 Euro.

Kontaktiert uns, um euch anzumelden und um nähere Informationen zu unseren laufenden Kursen zu erhalten: Projektleiterin Flora Hirshfeld, bambinim@gmail.com oder 200 655 62. Bambinim befindet sich in der Uhlandstraße und ist ein Projekt des American Jewish Joint Distribution Committee.

Sandra Anusiewicz-Baer

Referentin für Bildung, Jugend und Erziehung

Jüdische Gemeinde zu Berlin K.d.ö.R.

Oranienburger Str. 29, 3. Etage,
Zi 308. Telefon: 880 28 -215

Sprechstunde der Dezernentin für Bildung und Erziehung

Mirjam Marcus

1. Montag im Monat 17–19 Uhr

Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80

Voranmeldung: 880 280-0



Neben dem Flohmarkt waren beim Schulfest die Schachplätze nicht nur von JOS-Schülern umlagert. Auch Gäste aus der benachbarten Grundschule wie Elias und Meron lieferten sich hier konzentrierte Wettkämpfe.

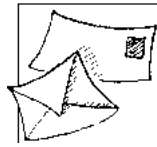
FERDINAND KÜHNE

Schuljahresende und -anfang

Im Juli ging wieder einmal ein Schuljahr zu Ende und dies war den Eltern, Schülern und Lehrern der Jüdischen Oberschule ein großes, buntes und vielseitiges Fest wert. Am letzten Schulwochenende konnten sich Familien, Freunde und alle Interessierten auf dem Schulgelände in der Großen Hamburger Straße davon überzeugen, dass man in seiner Schule auch viel Spaß haben kann. Schüler schminkten Kinder phantasievoll, während nebenan auf die Torwand geschossen oder auf der Hüpfburg getobt wurde. Erstmals boten Eltern der sechsten Klasse auf einem Flohmarkt viele spannende Dinge an, und angehende Rapper konnten hier ein BlingBling genauso erwerben wie Eltern neue Brettspiele für die ganze Familie. Für das leibliche Wohl sorgte Familie Dub und ein riesiges Kuchenbuffet, das von den Eltern organisiert wurde. Gestärkt konnten sich die Besucher dann in die Schlacht um die besten Tombolalose stürzen, denn in diesem Jahr gab es erstmals nur Gewinnlose und viele gingen mit Handtaschen, die sie schon immer besitzen und Musik-CDs, die sie schon immer mal hören wollten, glücklich zum Videowettbewerb. In der Vorhalle der Schule konnten den ganzen Tag lang die Beiträge der Schüler zum erstmalig von den Eltern initiierten Videofilmwettbewerb angesehen werden. Die Eltern-Juryumorganisatorin Adriana Altaras sprach dann dem Film der Klasse 9A den Hauptpreis und den Schülerinnen und Schülern der 10. und 11. Klasse für ihr Musikvideo »Kein Platz für Rassismus« einen Sonderpreis zu.

Während auf der Bühne Schüler ihr musikalisches Können unter Beweis stellten, waren manche Eltern und Lehrer in Gespräche über die Erfolge der Abschlussklassen vertieft. Der diesjährige Abschlussjahrgang des Gymnasiums bestand aus 47 Schülern, von denen 43 mit ihrem Abiturzeugnis zu dem guten Durchschnitt von 2,5 beitrugen. Josefine Welsch glänzte sogar mit einem 1,0-Abitur. Auch die Mittelschulabschlüsse konnten sich sehen lassen. 23 Gymnasiasten und 14 Realschüler feierten am Montag nach dem Schulfest ihren Abschluss, der im Gymnasium mit einem Schnitt von 2,7 und in der Realschule mit 3,2 zu Buche schlug. Auf dem Schulfest trafen sich auch viele neue Eltern und Schüler, die schon einmal schauen wollten, wie sich die Gemeinschaft ihrer neuen Schule präsentiert. Im neuen Schuljahr werden am 31. August 435 Schüler in die Große Hamburger Straße strömen. Erstmals wird es drei 7. Klassen im Gymnasium geben und auf Grund der Umstellung auf ein Abitur nach zwölf Jahren, das erstmals im Jahr 2013 absolviert werden wird, wird nur noch eine 11. Klasse eingerichtet. Diese wird im Sommer 2011 mit den Gymnasiasten, die gerade ihren Mittelschulabschluss gemacht haben, in die Abiturphase der gymnasialen Oberstufe eintreten. In den nächsten Jahren wird sich die Schulstruktur in Berlin durch die Umstellung auf ein Abitur nach der 12. Klasse und die Einführung der Sekundarschule stark verändern, aber die Jüdische Oberschule ist auf alle Neuerungen gut vorbereitet.

HAUKE CORNELIUS



Besorgt um den Nachwuchs

Atid bedeutet doch Zukunft!

Aber wer ist die Zukunft der Jüdischen Gemeinde zu Berlin? Was tut man für diese Zukunft? Gelder sparen! Aber: Sollt man nicht den Nachwuchs fördern?

Aber wenn dem so ist, wieso ernten Besucher der RV, die unter 50 sind, von Repräsentanten verwunderte Blicke und hören »Was macht ihr denn hier?« Wieso werden die Stellenausschreibungen der Gemeinde so selten im Gemeindeblatt »jüdisches berlin« veröffentlicht, sodass Mitglieder kaum darüber informiert werden und sich gegebenenfalls nicht rechtzeitig bewerben können? Und auch auf der Internetseite der Gemeinde ist es nicht einfach, die Stellenausschreibungen zu finden.

Wieso wird eine Kantorenstelle in den USA ausgeschrieben, wenn doch hier in Berlin/Potsdam Kantoren ausgebildet werden, denen man vielleicht einen (kostengünstigen) Studentenjob anbieten könnte? Andere Studenten

jedoch werden als Maschgichim ausgebildet und rekrutiert, allerdings dann nicht ihrer Verantwortung gemäß entlohnt.

Wer hat sich in der letzten Zeit mal das Jugendzentrum angeguckt? Was ist mit den Studenten los? Wo sieht man sie? Kaum ist man der Jüdischen Oberschule oder dem Jugendzentrum entwachsen, kann man bis ins Seniorenalter keinen attraktiven Weg in die Gemeinde mehr zurück finden. Erst wenn man wieder die Hilfe der Gemeinde braucht, die Jobbörse, das Integrationsbüro etc.

Wieso bemüht sich die Gemeinde in Zusammenarbeit mit Universitäten oder anderen Institutionen nicht, selber ihren Nachwuchs heranzuzüchten? Wer soll denn in ein paar Jahren Judentum an den Schulen unterrichten, wenn der Großteil der Lehrer das Rentenalter erreicht hat? Wer soll dann als Repräsentant zur Wahl stehen? Wer sollen die neuen Führungskräfte sein?

Um es deutlich zu machen: Die Kritik richtet sich nicht nur an unsere Vertreter des Atid-Bündnisses, sondern an alle Repräsentanten und Entscheidungsträger in der Berliner Gemeinde.

Yaël Goldberg



Wir sind eine Gemeinde mit rund 1100 Gemeindemitgliedern und suchen zum Aufbau der Jugendarbeit und unseres Jugendzentrums wie auch für die Kulturarbeit mit Erwachsenen eine/n

Jugend- und Kulturleiter/in

Folgende Anforderungen sollten Sie erfüllen:

- Sie haben eine abgeschlossene Ausbildung in einem sozialen oder pädagogischen Beruf und Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen.
- Sie haben Ideen und Organisationsgeschick, sind kommunikativ, sowohl im Umgang mit Jugendlichen als auch mit Erwachsenen und können selbstständig Veranstaltungen planen.
- Daneben sollten Sie auch Kontakte zu Jugendorganisationen herstellen können, als auch die Kontakte zu unseren Nachbargemeinden fördern und pflegen.

Es erwartet Sie eine verantwortungsvolle und anspruchsvolle Tätigkeit mit viel Spielraum für selbständiges Handeln und Ideenverwirklichung. Eine leistungsgerechte Vergütung ist ebenso selbstverständlich, wie auch eine zusätzliche Altersvorsorge und eine Urlaubsgeldzahlung. Sollten Sie unsere Anforderungen erfüllen und einem Wechsel in den reizvollen Grenzraum zwischen Deutschland, Frankreich und Luxemburg nicht abgeneigt sein, so senden Sie uns Ihre aussagefähige Kurzbewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Ihren Gehaltsvorstellungen zu.

Gerne auch per Internet an: info@synagogengemeindesaar.de oder an **SynagogenGemeinde Saar K.d.ö.R.**, Herrn Marcel Wainstock, Lortzingstr.8, D-66111 Saarbrücken

Трефпункт

«Хатиква»

Oranienburger
Straße 31,
10117 Berlin
Tel. 282 68 26



Computer für Anfänger 45 St., 2x wö., 3 x 45 min., 65,-: Windows XP (8 St.), MS Office: Word (10 St.), Excel (12 St.), E-Mail, WWW (15 St.)

PC-Kurs für Photoshop-Anfänger 60 St., 2x wö., 3 x 45 min., 80 € . Programm s.o. + Photoshop CS2 (15 St.)

Photoshop für Anfänger: 40 St., 2x wö., 3 St. á 45 min.). 56 €: Windows XP (5 St.), MS Office: Word (6 St.), Excel (9 St.), Photoshop CS2 (20 St.)

Компьютерные курсы для начинающих:

Объявляется набор в группы для начинающих изучение компьютера.

Программа 1: Windows XP, Office 2003 (Word, Excel), Интернет – Электронная почта, поиск в интернете. Продолжительность курсов 60 акад. часов (2 раза в неделю по 3,5 акад. часа).

Программа 2: Photoshop, Windows Movie Maker, WINDOWS XP (Vista), Интернет- Электронная почта, поиск в интернете.

Возраст учащихся не имеет ограничений по верхнему пределу.

Торопитесь, ведь в группе всего 10 мест. Информацию о начале курсов и условиях записи в группу получите по телефону: 282 68 26, или 0176-48191231 (Оксана)

Новый курс обучения игры на фортепиано. Предлагаемые музыкальные стили: классика, поп-музыка, джаз, рок. Педагог – выпускница Берлинской консерватории.

Прием на классический курс игры на фортепиано по методике преподавания нем. музыкальных школ. Обучение, по желанию, на двух языках: немецкий, русский. Обеспечиваем учебным материалом; запись по телефону: 24047131, 2826826, 0179-8180222. Пон. 15–19 пед. А. Левински, вт. 15.10–18.40 пед. Л. Карпенко, к. 213, ср. 15–19 пед. Э. Ашрафова

Wer möchte Klavier spielen lernen? Klassik, Pop, Jazz, Rock. Die Kursleiterin ist Absolventin des Berliner Konservatoriums.

Мы играем в театр: Пон.–Чет. 17.00 – 18.00 ч., Ведёт Л. Лурье

Лицей для малышей:

Пон.–Чет. 15– 18 ч. Руководитель: О. Лавут, преподаватель: Х. Нитцан

Magen David Adom

Любе Mitglieder und Freunde,

nach der Sommerpause melde ich mich mit neuen Nachrichten vom MDA Israel. Zunächst jedoch wünsche ich im Namen des MDA Israel, Förderkreis Berlin e.V. allen Freunden und Förderern ein gutes und gesegnetes neues Jahr.

Vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz aus Genf (ICRC) erhielt ich folgende Nachricht: Das ICRC wiederholt seine Bitte, Gilad Shalit regelmäßigen Kontakt zu seiner Familie zu erlauben. Seit seiner Gefangennahme im Juni 2006 hatte das ICRC die Hamas wiederholt gebeten, dem Roten Kreuz den Austausch von Nachrichten zwischen Gilad Shalit und seiner Familie zu erlauben. Die meisten Bitten wurden auf höchster Ebene vorgetragen, dennoch wurden diese verweigert. Es war daher ein glücklicher Umstand, dass der frühere US-Präsident Jimmy Carter der Hamas einen Brief für Gilad Shalit von seiner Familie übergeben konnte. Dennoch, so Béatrice Mégevand-Roggo, beim ICRC zuständig für alle Operationen im Mittleren Osten und Nordafrika, könne dies nicht die regulären Kontakte zwischen Gilad und seiner Familie ersetzen, auf die er nach internationalem humanitärem Recht Anspruch hat. Das ICRC bedauert sehr, dass in diesem speziellen Fall politische Überlegungen wichtiger sind als eine einfache humanitäre Geste, die einem Gefangenen erlauben würde, nach mehr als drei Jahren der Trennung Verbindung zu seiner Familie aufzunehmen. Das ICRC hat wiederholt darum gebeten, Gilad Shalit besuchen zu dürfen, um die Haftbedingungen zu prüfen. Die Anfragen wurden ebenfalls abgelehnt. Zu den wichtigsten humanitären Aufgaben des ICRC gehört, Gefangenen den Kontakt mit ihren Verwandten zu ermöglichen. 2008 besuchte die Organisation nahezu eine



halbe Million Häftlinge in 83 Ländern, einschließlich nahezu 36 000 Gefangener, die in Einzelhaft gehalten und besonders überwacht werden. Mehrmals haben sich Mitarbeiter des ICRC mit Gilad Shalits Eltern getroffen, um sie über den Stand der Dinge zu informieren. Trotz der schleppenden Verhandlungen werden wir weiter Druck machen, um Kontakt zwischen Gilad Shalit und dem ICRC herzustellen.

Ein persönliches Wort zu Paramedics in Israel: Wie alle haben diese Sanitäter ihre Familien, Geldsorgen, triviale Beschäftigungen. Anders als »normale« Menschen sind sie alle jedoch persönlich vertraut mit dem schwer begreifbaren Moment zwischen Leben und Tod. Sie werden zu Orten terroristischer Angriffe gerufen, sind am Tage danach für den Moment durch ihr Foto in der Zeitung vielleicht berühmt, Helfer wie Patient – der gefangene Terrorist, der betrunkene Autofahrer, der alte Mann mit dem schwachen Herzen... Für den Sanitäter haben alle die gleiche wichtige Bedeutung in diesem kurzen Moment. Doch dann, nach einer Nacht harter Arbeit fallen auch die Helfer, diese Helden des Alltags mit einem Bier auf die Couch, klagen über die Hypothek oder das Wetter oder über beides. Helfen wir ihnen, dass sie ihre wichtige Arbeit weiter ausüben können.

Liebe Freunde, Ihre Spende an den MDA ISRAEL, Förderkreis Berlin e.V. ermöglicht dem MDA Israel seine vielfältigen humanitären Aufgaben – unabhängig von Religion, Hautfarbe, Rasse und Staatsangehörigkeit – zu erfüllen. Seit Gründung des MDA Israel, Förderkreis Berlin e.V. trage ich sämtliche Kosten des Vereins, so dass jede Spende in voller Höhe – ohne jeglichen Abzug – an den MDA ISRAEL überwiesen wird.

Es grüßt Sie mit herzlichem Schalom!

Ihre Sylva Franke

Spendenkonto: MDA ISRAEL

Förderkreis Berlin e.V., Berliner Volksbank, Kto 853 133 7000, BLZ 100 900 00

ZIONISTISCHE ORGANISATION DEUTSCHLAND

wünscht allen Mitgliedern und Freunden ein

Schana Towa!

Vorstand ZOD/SNIF Berlin

Kontakt: Sahawa Yarom, Tel. 8216618, 0172-30618 89, Fax 8220500

Das 1. Jüdisch-Deutsche Fernsehprogramm · Offener Kanal SK 8
So 10 Uhr · Mi 22 Uhr (Wiederholung)

BABEL TV

www.babel-tv.de

Bc. (10.00) · Cp. (22.00) повторение

Konto 120 300 00

Deutsche Kreditbank (100 15 70 108)



Liebe Chawerot!

Das nächste Treffen ist am Dienstag,

1. 9. um 18.30 Uhr

in der Fasanenstr.

79-80 (Klub Achwa).

Bella Bairamova hält uns einen Vortrag über unsere Hohen Feiertage.

DER VORSTAND

Lilli Rosenfeld 0163-2606722, Irith

Rozanski 323 4882, 0172-7054148,

Yael Frankfurt, Rita Agagabaeva,

Jehudith Olbrich

Ein frohes und gesundes Schana Towa und Chatima tova

wünscht der Vorstand allen Gemeindemitgliedern

Кружок керамики приглашает детей и взрослых заняться искусством изготовления керамических изделий: лепка, моделирование, роспись, нанесение глазури, обжиг. Изготовленные изделия будут радовать Вас и Ваших родных, вызывать чувство гордости.

Педагог: Лиза Сперанская; пон. – чет. с 16 до 19 ч., Тел.: 282 68 26

Wer hat Spaß am Töpfern? Große und kleine Interessenten erwarten wir in unserem Keramikzirkel: Mo–Do 16–19 Uhr, E. Speranskaja, Tel. 282 68 26

Трефпункт «Хатиква» · Клуб литературы и искусства

14. 09. 2009 в 17.00 часов · Мифгаш · Вход свободный

Презентация литературного альманаха

«До и после» № 13.

Встреча с авторами.

ZWST-Treffpunkt Hatikwa · Kunst- und Literaturklub

14. 9. 2009 · 17 Uhr · Mifgasch · Eintritt frei

Präsentation des 13. literarischen Almanachs *Do i posle*

Трефпункт «Хатиква» **Образовательный центр**

В новом учебном году 2009-2010 образовательный центр проводит для гимназистов и студентов лекции и консультации по математике, физике, химии, биологии, электротехнике, информатике, а также по немецкому, английскому, французскому, ивриту, русскому, испанскому и итальянскому языкам.

Справки по телефону 282 36 17 (доб. 22), М. Мороз

Администрация Трефпункт «Хатиква» информирует: Обучение в образовательном центре платное

ROSCH HASCHANA 5770 – 2009



WIZO Kinder in Israel brauchen unsere Hilfe!

Wir alle können mehr tun als nur gute Wünsche aussprechen.

Mit Ihrer Spende schenken Sie diesen Kindern ein süßes und besseres Jahr

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein gesundes Neues Jahr.

Schana Towa
Ihre WIZO Berlin

Hohenzollerndamm 196 · 10717 Berlin · Telefon 882 55 89 · Fax 88 55 45 54
berlin@wizo-ev.org · www.wizo-ev.org · Berliner Volksbank · BLZ 100 900 00 ·
Konto 54 31 77 30 09



Computerkurs der Jüdischen Volkshochschule für die älteren Semester.

N. BOSE

Stiftung fördert Jüdinnen in Kunst und Wissenschaft

Ab sofort können sich jüdische Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen für Projektzuschüsse der Stiftung ZURÜCKGEBEN bewerben. Mit einem Fördervolumen von insgesamt 20000 Euro unterstützt die Stiftung 2010 wieder Projekte aus Bildender und Darstellender Kunst, Musik, Literatur und Wissenschaft. In Deutschland lebende Frauen jüdischer Religion und/oder Herkunft sind aufgerufen, ihre Projektvorschläge bis **30. September 2009** einzureichen. Die Stiftung ist die einzige Institution in Deutschland, die ihren Schwerpunkt in der Förderung jüdischer Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen hat. Sie wurde 1994 in Berlin ins Leben gerufen, angeregt durch eine Initiativgruppe jüdischer und nichtjüdischer Frauen. Diese handelten im Wissen um die Zerstörung von Arbeits- und Existenzmöglichkeiten jüdischer Menschen und aus der Erkenntnis heraus, dass alle in der NS-Zeit zur »Volksgemeinschaft« zählenden Deutschen Vorteile aus der Entrechtung, Ausplünderung und Beraubung der Juden gezogen haben. Anliegen der Stiftung ist es, Menschen zu gewinnen, die durch Spenden und Zustiftungen einen Beitrag leisten, um jüdisches Leben in Deutschland zu fördern. Die

Auswahl der Geförderten trifft eine Jury, der jüdische Frauen aus Kultur und Wissenschaft angehören. Anträge mit Projektbeschreibung und Lebenslauf sind bis zum 30. 9. 2009 an die Stiftung ZURÜCKGEBEN zu richten. Antragsformulare und Förderbedingungen sind unter www.stiftung-zurueckgeben.de zu finden.

ZURÜCKGEBEN

Stiftung zur Förderung jüdischer Frauen in Kunst und Wissenschaft im Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, Tel. 42 02 26 45, info@stiftung-zurueckgeben.de, www.stiftung-zurueckgeben.de

Zirkel »Technisches Schaffen« für Kinder + Jugendliche (9-17 J.) beim Jüdischen Innovationsverein IWIS
– Möglichkeit + »Geheimnisse« der Digitalfotografie
– Bearbeitung + Herstellung von Videos
– Wie man das Erfinden lernt.

Angebote für Erwachsene: Arbeit am PC; Reparatur kleiner Haushaltsgegenstände (Möbel, Fahrräder u.a.m.).
Auskunft: 210 180 03, 210 180 04, iwis1@gmx.de

Кружок технического творчества для детей и подростков 9–17 лет при еврейском инновационном обществе IWIS:

- Возможности и секреты цифровой фотографии.
- Обработка видеoinформации и создание видеофильмов
- Основы изобретательского дела.

Приглашаем взрослых для изучения PC и программного обеспечения; ремонта мелких бытовых предметов (предметы мебели, велосипеды и пр.).
Справки по тел.: 210 180 03, 210 180 04, iwis1@gmx.de

Senioren an der Maus

Seit dem letzten Trimester bietet die Jüdische Volkshochschule Berlin in Zusammenarbeit mit und in den Räumen des Masorti e.V. einen Computerkurs für Senioren an. Wie erstelle ich ein Word-Dokument? Wie drucke ich es anschließend aus? Was ist und kann das Internet? Wie benutze ich es richtig? Welche Gefahren birgt das Internet und wie kann ich meinen Rechner davor schützen? Ein Mal in der Woche bringt Peter Fritsch den fünf bis sieben Teilnehmern, die nur mehr oder weniger Senioren sind, diese Grundkenntnisse im Umgang mit einem Computer und seinen Programmen nahe. Ob mit oder ohne Vorkenntnisse, man

kann immer dazulernen und es kann nie schaden, die Logik eines Computers zu verstehen. So könne man sich womöglich auch dann weiterhelfen, wenn man eigentlich nicht mehr genau wisse, was man da macht, meinen die derzeitigen, begeisterten Teilnehmer. Dabei steht immer auch im Vordergrund zu lernen, wie man das Internet gezielt für jüdische Themen nutzen und nach ihnen suchen kann. Auch im nächsten Trimester, ab dem 12. Oktober, wird es wieder einen Grundkurs geben, bei entsprechender Nachfrage soll sogar ein Aufbaukurs angeboten werden.

NB

Infos unter: www.jvhs.de



Begegnungscafé für NS-Verfolgte

im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz, Prenzlauer Berg, Fehrbelliner Straße 92, 3. Stock (Fahrstuhl vorhanden). U-Bahn Senefelder Platz

Ein geschützter Raum für alle NS-Verfolgten – Juden, Christen, Sinti, Roma, Homosexuelle, Kommunisten, 1.+ 2.+ 3. Generation...

1.+ 3. Dienstag im Monat · 10–13 Uhr

Kontaktperson in der Gemeinde: Eva Nickel, T. 88 02 83 11, 32 69 59 18



Wilmsdorfer Straße 145
(U-Bhf. Bismarckstraße)
Bestellservice: 34 38 25-0
Fax: 34 38 25-66
www.rogacki.de



Die internationale, jüdische
EHE-PARTNER-VERMITTLUNG

WEBER Josi
PF 180182
D-60082 Frankfurt a. M.
Telefon 069-597 34 57
0172-67149 40
Fax 069-55 75 95
e Mail: weber@simantov.de
www.simantov.de

CHILD SURVIVORS

(Überlebende Kinder der Schoa)

Wir treffen uns jeden 1. Montag im Monat, 14.30–17 Uhr, Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80, Kontakt: 29003657

Jiddisches Lied- und Klezmer-Duo will Trio werden:

»Klassische/r«
Klezmer-Geiger/in gesucht!

Mail: pio.federman@t-online.de
Home: www.piofederman.de

Gratulationen

Поздравления



Unsere Glückwünsche gelten ehrwürdigen Geburtstagskindern mit runden, hohen Geburtstagen.

Наши искренние поздравления уважаемым именинникам с круглыми и большими датами:

- 1.9. Malka Nelson, Eva Dijour, Naoum Khasman, Bronislawa Schargorodskaia-Motylew, Izrail Tchertok
- 2.9. Margit Rothholz, Doris Lehmann, Gerda Mottek, Ingeborg Rapoport
- 3.9. Ewgenija Drescher, Gittel Sawin, Mykhailo Ginzburg-Shyk, Anna Levit
- 4.9. Mark Gorodetski
- 5.9. Liouba Nakhchounova, Galina Kouznetsova
- 6.9. Boris Kanovski
- 7.9. Lipa Kielich
- 8.9. Evgenia Aks, Alexandr Ermant, Gerda Weinberg
- 9.9. Vladimir Clemens, Siegbert Aron
- 10.9. Sofia Kranz, Olexandr Leshchynsky, Iossif Kabakov
- 12.9. Tobias Mirnik, Anelija Belenkaja, Wolf Finkelmann
- 13.9. Felix Levinsky, Heinrich Hadass, Matvei Zinger
- 14.9. Josef Fischmann
- 15.9. Lyubov Dolgina, Jonny Alpern, Volodymyr Rezhets, Mihael Zahareane, Chiman Frenkel
- 16.9. Paoulina Lamina
- 17.9. Riva Kogonova
- 18.9. Johanita Mizrahi, Anatoli Feldman, Tatiana Tiferblat
- 19.9. Michael Poliak, Herta Korenzacher, Dina Oksinoit
- 20.9. Ida Tiffenel, Rudi Ginsberg
- 22.9. Bella Bakonavitski
- 23.9. Alexandra Larionowa, Grigori Goberman, Tetyana Kogan
- 24.9. Elisabeth Ksinski
- 26.9. Ida Renate Weinstock
- 28.9. Peter Bogomolni, Vladimir Fainstein, Faina Alman, Mikhail Khodorkovskiy
- 29.9. Berta Uris, Feia Achourova, Iuri Rotari, Hannelore Neumann, Elli Gusdorf, Josef Erdberg
- 30.9. Raisa Schestazkaja, Mira Kunz, Peter Ettlinger

Nachträglich gratulieren wir

1.7. Jevgenya Shamelashvili, Sofa Paliy, 2.7. Silvija Rebeka Zela, Anna Scharlak, Carmela Meyer,



Unsere jüngsten Gemeindemitglieder: Dan Liron Dannel (l.), geboren am 15. Juni und Luna Rosa Ilana Margulies, geboren am 16. Juni 2009



Zofia Buchwald, 3.7. Srul Malek, Frieda Gehl, 4.7. Svitlana Kruhlikova, Moisei Maidanik, Rita Jitnitskaia, 5.7. Bella Lurik, 6.7. Leonid Aleschinski, Pesia Grünberg, Polina Chait, 7.7. Philip Gorin, Inna Nikiforova, Galina Lubelfeld, Vladimir Skvortsov, Chabsa Kamsan, Victoria Krivitskaia, 8.7. Serguei Kazakov, Inge Moses, 9.7. Vilen Kharoshyn, Avigail Rabinowiz, 10.7. Mark Litvinski, Willi Edel, Valentina Kagan, Motya Balshyn, Maria Khaimova, Berta Hess, 11.7. Gittel Grosse, 12.7. Mary Maly, Steven Howard Disman, Goda Wulfson, Renée Brauner, 13.7. Wladimir Eidelman, Aleksei Golsband, 14.7. Albina Trojanowskaja, Maria Zaritzki, 15.7. Olga Mirzac, Roman Volis, David Imprisi, 17.7. Andras Varga, Fira Belostotskaya-Lager, 18.7. Amalie Littmann, 19.7. Gerhard Guttman, 20.7. Chaika Moloksch, Mordukhay Azril, 22.7. Irina Mogilevskaya, 23.7. Eduard Vayntrub, Frida Boguslavskaja, 24.7. Valeri Radinowski, Rakhil Beniaminova, Roza Zhuk, Maia Glinkina, Bruno Peters, 25.7. Grigori Blinkov, Vilyam Zubkov, Zilja Feldman, Barbara Erdmann, Piotr Chinkman, 26.7. Ninel Sokolinskaia, 27.7. Nina Soloturski, 28.7. Doba Vinogradov, Mihailo Navoenko, Lia Sperber, 29.7. Ida Grinberg, Anatol Rosenbaum, Feliks Gutman, Aneta Mizrahi, 30.7. Boris Deutsch, Vladimir Maidenberg, 31.7. Vladimir Chait, Efim Kantor, 1.8. Leonid Nemirovitch, Ludmila Tscheluschkina, Dora Gurewitsch, Arthur Brauner, Eine Goldgar, 2.8. Boris Rozinoer, Kena Kopsch, Efim Wais, Chaja Anna Gegouzina, 3.8. Sima Krasnianskaia, Jakow Altman, Flora Girshkan, 4.8. Leja Bresler, 5.8. Aviva Lavitas, David Belenki, Sonya Freydina, Helga Kaiser, 8.8. Molca Mazur, Garnold

Chevelev, Shura Kosev, Ida Goberman, Magda Stern, 9.8. Pia Goldfinger, 10.8. Vladimir Koropov, Liudmila Kuzmyan, Raisa Amlinski, Semyon Shvartsman, Vladimir Matskin, 11.8. Nina Zaslavskaja, 12.8. Yuri Khudatov, Zakhar Leshchynsky, Lia Ilana, 13.8. Karin Haubschein, Adel Sarne-Roubanova, 15.8. Riva Kiner, Rimma Wolkow, Ingeborg Braun, Semion Bondar, 16.8. Jeanette Albeck, 17.8. Vladimir Onichtchenko, 19.8. Alexander Berezetsky, Sarra Geymakher, 20.8. Leonid Gempel, Frida Sklyar, Mark Tsirkine, Sheyna Serebryanik, Lissi Pressl, 21.8. Vera Rafevitch, Erwin Heymann, Hubert Combe, Max Gutfeld, 22.8. Arkadi Berdichevski, Gisela Deborah Kohan, Dusya Lukatskaya, Johanna Hadass, 23.8. Maria Zlatkina, Maria Michailowa, 24.8. Peter Zinker, Renate Zangenberg, Gitta Wachtel, 25.8. Lioudmila Kantsepolskaia, Ruth Müller, 26.8. Ljudmila Rudolph, 27.8. Liudmila Panina, Alexandre Sapojnikov, 28.8. Polina Voicionea, Michael Olschanizki, Sarra Sosna, 29.8. Raisa Zipenjok, Zoja Bender, Elionora Lewenschtein, Livia Uscher, Mikhail Zaretski, 30.8. Boris Schiff, Dmitrij Licht, Moses Blatt, Dinora Tokar, 31.8. Leolita Perepelitski

Masli Tow für die Simches

Bar und Bat Mizwa wurden/werden Jonathan Jacobs (8.8.), Moritz A. Deichmann (22.8.), Leon Braun (29.8.), Ariela Rothholz (4.9.), Rebecca Wanner (5.9.), Emilia Rother (11.9.)
Unter der Chuppa standen/stehen Esther Rebecca Jimenez y Dobrin und Andriy Vyshnyov am 26. Juli, Ines Fridman und Garri Lipowetzki am 12. September.
Geboren wurden Stella Chana



Simon Joselowitsch wurde am 18. Juni 2009 Bar Mizwa

Cukiermann am 25.5., Dan Liron Dannel am 15.6. und Luna Rosa Ilana Margulies am 16.6.2009.

Gottesdienste Богослужения на

Fraenkelufer 10
konservativer Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 9.30
Herbartstraße 26
liberaler Ritus, mit Chor
Fr 18.00 Uhr · Sa 9.30
Hüttenweg 46 (Sukkat Schalom)
reform-egalitärer Ritus
Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
Joachimstaler Straße 13
orthodox-askenasischer Ritus
Fr 19.30 Uhr · Sa 9.30 Uhr
Oranienburger Straße 29
liberal-egalitärer Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 10 Uhr
Passauer Straße 4
orthodox-sefardischer Ritus
Fr 19.30 Uhr · Sa 9.30 Uhr
Pestalozzistraße 14
liberaler Ritus, mit Chor und Orgel
Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr
Rykestraße
konservativ-liberaler Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Nichtinstitutionelle Synagogen:

Brunnenstraße 33 (Yeshivas Beis Zion) orthodoxer Ritus
Fr Lichtzünden · Sa 8.15 Uhr
Münstersche Straße 6 (Chabad) orthodoxer Ritus
tgl. 7.30. + 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
Rykestraße 53, VH (Yeshurun Minyan), orthodoxer Ritus
Fr Lichtzünden · Sa 9.00 Uhr
Tucholskystraße 40 (Adass Jisroel) orthodoxer Ritus Fr 19 Uhr · Sa 9.30

*Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von
Мы скорбим по поводу кончины*

Bela Olschanskij 13.3.1934 – 17.5.2009
Eugenia Wodowos 17.1.1935 – 17.5.2009
Kaete Klausner 31.12.1901 – 17.5.2009
Ida Talskaia 3.2.1921 – 18.5.2009
Semen Stolyarov 1.1.1924 – 23.5.2009
Pavel Verbitski 4.10.1922 – 28.5.2009
Avraam Rapoport 20.1.1935 – 4.6.2009
Günter-Horst Cohn 2.7.1926 – 7.6.2009
Erica Leander-Singh 25.9.1945 – 7.6.2009
Klawdia Sapojnikova 7.11.1929 – 8.6.2009
Inessa Babarova 2.12.1924 – 12.6.2009
Hanna Rozen 10.3.1932 – 16.6.2009
Sara Wodotinskaja 29.4.1923 – 22.6.2009
Haim Meirovitz 27.7.1946 – 27.6.2009
Moisei Vilenchik 29.11.1921 – 3.7.2009
Monika-Esther Raab-Vogt 3.8.1940 – 3.7.2009
Olga Bachtischareizewa 1.12.1916 – 4.7.2009
Mina Binder 22.10.1928 – 5.7.2009
Debora Gorodezkaja 11.5.1921 – 7.7.2009
Michael Becker 2.8.1949 – 12.7.2009
Eva Mazourskaia 18.12.1916 – 18.7.2009
Ingeborg Hunzinger 3.2.1915 – 18.7.2009
Alexandre Paperny 13.5.1958 – 20.7.2009
Marlena Griliches 22.9.1947 – 25.7.2009
Maokho Migirova 10.3.1939 – 26.7.2009
Alexander Trocki 26.6.1931 – 1.8.2009
Gennadiy Smorodinskiy 24.5.1934 – 2.8.2009
Rakhil Kruglyanskaya 16.2.1914 – 2.8.2009
Peter Julius Barat 26.6.1937 – 2.8.2009
Vera Dachsleiger 28.5.1923 – 2.8.2009
Adel Sarne-Roubanova 13.8.1924 – 4.8.2009
Lev Tolchinskiy 11.11.1927 – 5.8.2009
Josef Stück 18.3.1923 – 3.8.2009
Vladimir Guelfer 7.6.1934 – 11.8.2009
Mikhail Khodorkovskiy 28.09.1911 – 11.8.2009

*Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.
Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.*

Памяти друга

*Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von Alexander Troki 26.6.31 – 1.8.09.
Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.
Klub Leningrad, ZWST Berlin*

1 августа ушел из жизни замечательный человек, ленинградец-блокадник, **Александр Троки**. Это большая утрата как для семьи так и для всех нас – его друзей, членов клуба ленинградцев. Александр Троки всегда был творческой личностью, человеком большой эрудиции, интеллигентности, огромного обаяния и сердечного отношения к людям. Он дарил нам свои знания, делился яркими впечатлениями, согревал своим юмором. Память об этом светлом человеке навсегда сохранится в наших сердцах.



Клуб ленинградцев и сотрудники Берлинского отделения ZWST

Synagogenkartenverkauf Продажа билетов

*für die Hohen Feiertage und
das Jahr 5770 – vom 1. bis 17. 9. 2009*

Joachimstaler Straße, Pestalozzistraße, Rykestraße

Mo – Do 10–16.30, Fr 9 – 13 Uhr,
Servicestelle, Fasanenstr. 79/80, Tel.
88028-0, servicestelle@jg-berlin.org

Fraenkelufer

bei Grigorij Kristal Tel. 0151-5266
9904, Kartenausgabe Fr ab 18 Uhr vor
dem G'ttesdienst

Herbartstraße Heimleitung

Dernburgstraße 36, Tel. 326 59-11/-12

Oranienburger Straße

Tel. 880 28-253, Di–Do 8.30–13 Uhr,
dalit.mann@jg-berlin.org und
Fr ab 18 Uhr vor dem G'ttesdienst bei
Prof. Baader

Passauer Straße »Tiferet Israel«

Tel. 31 50 92 43, Maurice Elmaleh

Sukkat Schalom Hüttenweg

Fr ab 18 Uhr vor dem G'ttesdienst bei
Benno Simoni.

Synagogenbesucher, die Ihre
Platzkarten erneuern wollen, werden
gebeten, dies unbedingt bis 8. 9. 2009
vorzunehmen. Ab 9. 9. verfügen wir

über die nicht erneuerten Karten.
Gemeindemitglieder, die zum Kauf
der Platzkarte nicht in der Lage sind,
erhalten ab 10. September 2009
Anweisungsscheine in der Sozial-
abteilung, Oranienburger Str. 29,
Tel. 880 28-144.

Убедительно просим всех лиц,
желающих возобновить свои
билеты в синагоги, сделать это до
08.09. Члены Общины, которые не
в состоянии купить билет на место
в синагоге, могут, начиная с 10.09,
получить в социальном отделе
(Oranienburger Str. 29,
тел. 880 28-144) ордер на получение
б/п места.



**Landesverband
Jüdischer Ärzte
& Psychologen e.V.**
wünscht allen
Mitgliedern und
Freunden

**SCHANA TOWA
5770!**

Kontakt & Beratung:
Sahawa Yarom, Tel. 8216618, 0172-
30618 89, Fax 822 0500



**Ein Testament für Israel
Ihr Vermächtnis für die Zukunft
unseres Volkes**

**Setzen Sie ein Testament auf
und das jüdische Volk wird Ihrer
auf ewig gedenken.**

*Gemeine werde ich Ihnen in einem persönlichen,
vertrauensvollem Gespräch die vielen verschiedenen
Möglichkeiten unterbreiten, wie Sie auf die Zukunft
und Sicherheit des jüdischen Volkes und
des Staates Israel Einfluss nehmen und auch
Ihre Vermächtnisse mit anderen teilen können.*

**Ulrich Pleschke
Delegierter für Testamente
des Jüdischen Bundes Berlin**

**Wenden Sie sich an mich
oder rufen Sie in einem
freien oder gelegentlichen
Kaffee-Stopp an.
Fax: +49 (0)30-88 71 93 45
pleschke@jeren-hayesod.de**



Keren Hayesod Hauptbüro:
Kurfürstendamm 196
D - 10707 Berlin
Fon: +49 (0)30 - 88 71 93 3
Fax: +49 (0)30 - 88 71 93 50
kh.berlin@keren-hayesod.de

Büro Frankfurt/M.:
Querstraße 4
D - 60322 Frankfurt/M.
Fon: +49 (0)69 - 61 00 38 0
Fax: +49 (0)69 - 61 00 38 50
khuffm@keren-hayesod.de

Büro München:
Ludwig-Grain-Strasse 37
D - 81675 München
Fon: +49 (0)89 - 91 04 97 57
Fax: +49 (0)89 - 91 07 24 76
khmun@keren-hayesod.de

www.Jeren-hayesod.de

שנה טובה

Ihre EL AL wünscht ein
gesundes und friedliches
neues Jahr.

EL AL
It's not just an airline. It's Israel



Wir versüßen Ihnen das neue Jahr mit Spontan-Angeboten:
ab **249 €** von Frankfurt, Berlin und München nach Tel Aviv.

Buchungen im Reisebüro oder im EL AL iFLY-Shop unter www.elal.de.



Kompletter Hin- und Rückflugpreis gültig für Abflüge bis zum 31.12.09; Inkl. Steuern/Gebühren/Kerosinauschlag (Stand: 14.8.09);
limitiertes Platzkontingent. Angebot mit Sonderkonditionen.

Alles Gute zum neuen Jahr! שנה טובה



ISRAEL FLY & DRIVE

Flug mit EL AL ab/bis München/Frankfurt/Berlin nach
Tel Aviv, inkl. 7 Tage Hertz-Mietwagen

ab **439 €* pro Person** (bei 2 Teilnehmern)

PRIMA HOTEL, Tel Aviv

7 Übernachtungen im Mittelklasse-Hotel,
DZ/Frühstück, Flug mit EL AL ab/bis München/
Frankfurt/Berlin nach Tel Aviv

ab **775 €* pro Person**

*Preis ab München (Frankfurt + 9 €, Berlin + 37 €). Begrenztes Platzangebot. Gültig vom 28.9.-13.12.09.

Weitere Angebote auf Anfrage und unter www.superstar.de.

10000

Superstar Holidays Ltd., Frankfurt
Tel. 0 69/29 72 85 0 • Fax 0 69/29 72 85 80
info@superstar.de

EL AL
Superstar
Holidays